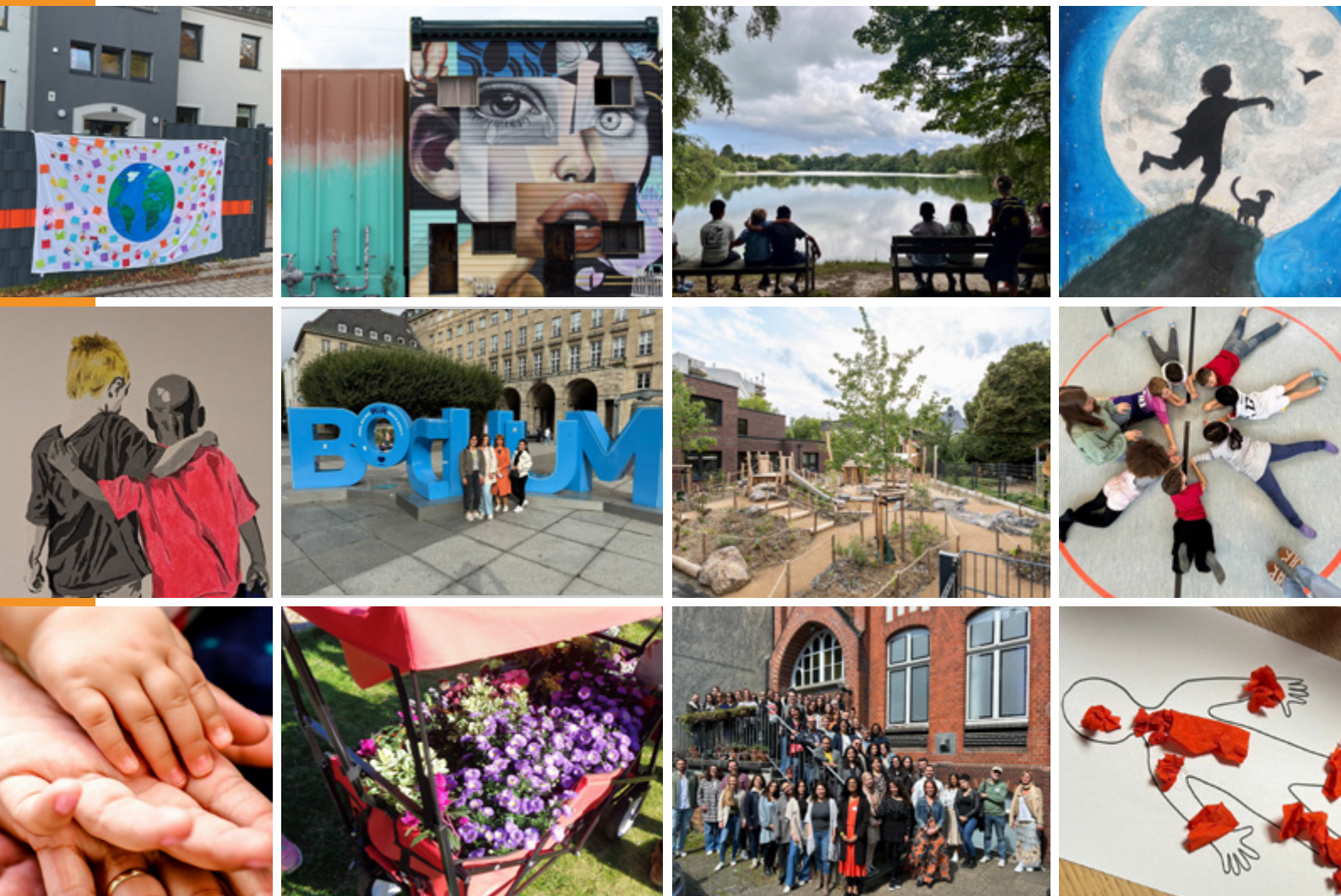


JAHRESBERICHT 2025



JAHRESBERICHT **2025**



VORWORT

Stärkung von Teilhabe, Akzeptanz und Perspektiven der offenen Gesellschaft

Die PLANB Ruhr Stiftung etabliert sich im Verlauf 2025 als impulsgebende und stabilisierende Institution der 15-jährigen interkulturellen Sozialarbeit vom PLANB und ViR im Ruhrgebiet, deren Anfänge bis zum Beginn 80er Jahre zurückgeführt werden können.

Üblicherweise werden Stiftungen von natürlichen Personen initiiert und gegründet. Nicht so bei der *PLANB Ruhr Stiftung*. Bereits Ende 2022 hatten sich die beiden juristischen Personen *PLANB Ruhr e. V.* und *ViR gGmbH* auch aus Eigeninteresse dazu entschieden, gemeinsam eine Stiftung zu gründen. In der Präambel der Stiftungssatzung heißt es: „Diese Stiftung soll dazu beitragen, die vielfältige Interkulturelle Soziale Arbeit von *PLANB Ruhr e. V.* bzw. seines juristischen Nachfolgers sowie von *ViR gGmbH* durch Beteiligungen, Kooperationen und durch jede Art von geistigen und finanziellen Hilfen direkt und indirekt zu unterstützen, weiterzuentwickeln und zu verfestigen.“

Die formelle Gründung und Anerkennung der Stiftung erfolgte im Juli 2024. Im weiteren Verlauf des Jahres standen zunächst die organisatorische Etablierung der Stiftung sowie die Stabilisierung der Strukturen der beiden Stifter im Mittelpunkt. In diesem Zusammenhang übernahm die Stiftung zudem die Mehrheitsanteile an der *PLANB gGmbH*.

Das Jahr 2025 stellte damit das erste vollständige Arbeitsjahr der Stiftung dar. Im Mittelpunkt standen insbesondere der Aufbau verlässlicher Strukturen der Zusammenarbeit mit den Beteiligungsgesellschaften, die Organisation der Sitzungen der Stiftungsgremien, die Mitgliedschaft beim *Paritätischen NRW* sowie der Aufbau einer eigenen Geschäftsstelle einschließlich der Einstellung einer hauptamtlichen Fachkraft für die Projektleitung. Parallel dazu wurden erste eigenstän-

dige Maßnahmen und Projekte entwickelt und vorbereitet, um die satzungsgemäßen Zwecke der Stiftung schrittweise praktisch umzusetzen. In einer Zeit zunehmender gesellschaftlicher Spannungen, wirtschaft-

„Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt, der andere packt sie kräftig an und handelt.“

Dante

licher Unsicherheiten und gesellschaftlicher Polarisierung bleibt die Förderung von Teilhabe, Akzeptanz und Perspektiven einer offenen Gesellschaft eine wichtige Aufgabe sozialer Arbeit. Die *PLANB Ruhr Stiftung* versteht ihre Tätigkeit in diesem Zusammenhang als Beitrag zur Stärkung gesellschaftlicher Verantwortung, demokratischer Strukturen und solidarischen Zusammenlebens.

Der vorliegende Bericht konzentriert sich daher insbesondere auf die Darstellung der eigenständig entwickelten Maßnahmen und Aktivitäten der Stiftung im Jahr 2025. Gleichzeitig bleibt die Arbeit der Stiftung eng mit den Entwicklungen und Angeboten von *PLANB* und *ViR* verbunden. Aufbauend auf den im Berichtsjahr geschaffenen Grundlagen ist davon auszugehen, dass die Stiftung ihre eigenständigen Maßnahmen und Projekte im Verlauf des Jahres 2026 weiter ausbauen und zusätzliche Satzungszwecke stärker in die praktische Arbeit überführen wird.

Bochum, 15.05.2026
Ercüment Toker
Vorstand

PLANB Ruhr Stiftung als neuer Player der PLANB Trärgemeinschaft

Das erste vollständige Arbeitsjahr stand insbesondere im Zeichen des Aufbaus stabiler Strukturen, fachlicher Weiterentwicklung und einer klaren inhaltlichen Ausrichtung.

Ein besonderer Schwerpunkt lag im Jahr 2025 auf der Entwicklung tragfähiger Netzwerke und Kooperationen. Der Austausch mit kommunalen Einrichtungen, sozialen Trägern und zivilgesellschaftlichen Initiativen wurde kontinuierlich intensiviert. Mit dem Beitritt zum *Paritätischen NRW* konnten zudem wichtige Voraussetzungen geschaffen werden, um die Stiftung regional weiter zu verankern und zukünftige Projekte nachhaltig aufzubauen.

Parallel dazu wurden erste Maßnahmen und Angebote in Bochum und Herne entwickelt und umgesetzt. Im Mittelpunkt standen insbesondere niedrigschwellige Unterstützungsangebote, die Begegnung ermöglichen und Menschen im Alltag stärken. Die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Frauen und Familien nahm dabei weiterhin eine zentrale Rolle ein. Bildungsorientierte Angebote, unterstützende Begleitung sowie gemeinschaftsfördernde Aktivitäten bildeten wichtige Bestandteile der praktischen Arbeit. Neben der konkreten Projektarbeit wurde auch die konzeptionelle Entwicklung der Stiftung weiter vorangetrieben. Neue Projektideen wurden ausgearbeitet, Kooperationen vorbereitet und langfristige Perspektiven entwickelt. Rückmeldungen aus bestehenden Maßnahmen sowie der fachliche Austausch mit Partnerorganisationen lieferten wichtige Impulse für die Weiterentwicklung zukünftiger Angebote. Ziel bleibt es, bedarfsgerechte und nachhaltige Strukturen zu schaffen, die sich an den realen Lebenssituationen der Menschen orientieren.

Im Verlauf des Jahres konnten unter anderem ein Empowerment-Projekt zur Unterstützung einer Migrantinnen-Initiative in Herne, ein Nähkurs für

Frauen sowie schulische Unterstützungsangebote für Kinder umgesetzt werden. Darüber hinaus fanden in Bochumer Flüchtlingsunterkünften zwei Sommerfeste und drei Tagesausflüge für Kinder und Jugendliche (Fußballmuseum Dortmund, Zoo Gelsenkirchen, Planetarium Bochum) statt, die Begegnung, Gemeinschaft und Teilhabe in den Mittelpunkt stellten.

Eine wesentliche Grundlage der Stiftungsarbeit blieb das starke ehrenamtliche Engagement vieler Unterstützer:innen. Zahlreiche Menschen brachten ihre Erfahrungen, ihre Zeit und ihr Wissen ein und ermöglichten dadurch die Umsetzung vielfältiger Aktivitäten. Dieses Engagement trägt nicht nur die praktische Arbeit der Stiftung, sondern stärkt zugleich gesellschaftliche Verantwortung und solidarisches Miteinander.

Auch die öffentliche Sichtbarkeit der Stiftung wurde im Berichtsjahr weiter ausgebaut. Die digitalen Kommunikationskanäle sowie die Informationsmaterialien wurden kontinuierlich erweitert, um die Arbeit der Stiftung transparenter zu machen, neue Netzwerke aufzubauen und den fachlichen Austausch zu fördern.

Ali Mohammad
Projektleitung



 **Ali Mohammad**
Projektmanager

 0234 6014577-1

 info@planb-stiftung.de

**GEMEINSAM
VIELFALT
GESTALTEN**

**„Bildung ist das mächtigste Mittel,
um die Welt zu verändern.“**

Nelson Mandela

PLANB RUHR
STIFTUNG



Interkulturelle Stationäre Erziehungshilfen

52

Herausforderungen, Chancen –
und eine große Party

52

Bochum: Sozialpädagogisch betreutes Wohnen

53

Essen: Wohngruppe Solid

54

Essen: Wohngruppe Anker

54

Essen: Verselbstständigungsgruppe Phoenix

55

Essen: Sozialpädagogisch betreutes

Wohnen Frohnhausen

56

Bochum: Wohngruppe Kompass

57

Essen: Inobhutnahmegruppe Achterwind

58

„Uns wird man wirklich immer brauchen.“

59

Verwaltung und Finanzen / Stabsstellen

62

Stabilität in bewegten Zeiten

62

PLANB in Zahlen

63

ViR in Zahlen

64

Verbesserung als Antrieb –

Qualität als Ergebnis

65

Haustechnik zwischen Wachstum und Wandel

66

„Die Onlinepräsenz von PLANB

lebt von Authentizität“

67

Offene Wege für Hinweise und Kritik

68

Datenschutz in einer zunehmend

digitalisierten Arbeitswelt

69

IT-Service

Mehr Leistung für eine digitale Zukunft

70

Organigramm

71

Standorte

72

Impressum

74

VORWORT



Wachstum gestalten. Strukturen stärken. Zukunft sichern.

Liebe Leserin, lieber Leser,

im Jahr 2025 konnten wir die bereits in 2024 begonnenen umfangreichen Änderungen in der Organisationsstruktur erfolgreich zum Abschluss bringen. Im Jahresverlauf lag der Fokus nun auf der Vermittlung der Änderungen auf allen Ebenen, um alle auf diesem Weg mitzunehmen. In allen Teams und auf allen Strukturebenen kommunizierten wir die Neuerungen, klärten offene Fragen und beseitigten Unklarheiten. Seitdem besteht die Geschäftsführung von PLANB und ViR jeweils aus einer Doppelspitze: Gülseren Çelebi leitet PLANB gemeinsam mit Esra Tekkan-Arslan, während sie in der Leitung von ViR von Vignaraj Shanmugarajah unterstützt wird. Die neu gegründete *PLANB Ruhr Stiftung* unter dem Vorsitz von Ercüment Toker und Neriman Aksoy wurde Mehrheitsgesellschafterin der *PLANB Ruhr gGmbH* (früher e. V.), die wiederum die Mehrheitsanteile an der *ViR gGmbH* erwarb. Somit bilden beide gGmbHs eine Organschaft mit PLANB als Mutter- und ViR als Tochterorganisation. Die neuen Arbeitsstrukturen und Zuständigkeiten spielten sich im Laufe der Zeit ein und wurden zur gelebten Alltagsrealität. Mit der personellen und fachlichen Stärkung der Geschäftsführungen im Jahr 2025 wurde eine Offensive zur Optimierung der Personalmanagementprozesse initiiert und Prozesse angestoßen, bei denen wir alle Mitarbeitenden mitnehmen wollen. Ein Träger unserer Größe mit so viel Diversität und Wachstum kann seine Qualität nur dann beibehalten und erhöhen, wenn viele verschiedene Faktoren zusammen nach und nach die Strukturen und Prozesse für eine stabile tragfähige Unternehmensentwicklung ebnen. Die Umsetzung, die wir in 2026 starten, wird viele Änderungen für alle mit sich bringen. Hier können wir davon profitieren, dass Innovationsgeist und Kreativität seit jeher zur DNA von PLANB und ViR gehören.

Mit drei neuen Einrichtungen erweiterten wir im Berichtsjahr unsere Angebotspalette und unseren Wirkungsbereich: Gelsenkirchen konnten wir der PLANB-Karte neu hinzufügen. Zum Kitajahr startete im

August 2025 die *Kinderwelt Gelsenkirchen-Buer*, im Dezember folgte die finale Ausgestaltung der *Wohngruppe Nordstern* in der Gelsenkirchener Innenstadt. Mit der *Kinderwelt Bochum-Langendreer* gelang es uns 14 Jahre nach der Entstehung von PLANB, endlich auch in unserer Gründungs- und Heimatstadt mit einer Kita präsent zu sein. Der Start erfolgte wegen baulicher Verzögerungen – wir konnten zunächst nur eine Etage nutzen – im August 2025 zwar pünktlich, aber nicht vollständig: Bis zum Jahresende 2025 war das Gebäude noch immer nicht fertiggestellt, so dass wir erst 40 Prozent der geplanten 72 Plätze belegen konnten.

Für die *UMF-Brückeneinrichtung Essen-Altendorf* war ursprünglich geplant, sie in 2025 in eine Regeleinrichtung für Kinder ab neun Jahren überzuleiten. Nach intensiven Vorgesprächen mit dem Jugendamt haben beide Seiten jedoch Abstand genommen von diesen Plänen. Stattdessen entstehen dort zwei Gruppen zur intensiven Betreuung von jeweils vier Kindern ab zehn Jahren. In 2025 begannen wir mit der konzeptionellen Vorbereitung, der Planung der nötigen baulichen und räumlichen Anpassung sowie der Abstimmung mit dem LVR-Landesjugendamt und dem örtlichen Jugendamt. Das bisherige Team der *UMF-Brückeneinrichtung Essen-Altendorf* bildet nun zusammen mit dem der ehemaligen *UMF-Brücke Essen-Mitte* das neue Team der *Wohngruppe Nordstern* in Gelsenkirchen. So konnten wir dort mit einem „neuen alten“ Team aus bereits erfahrenen und aufeinander eingespielten Fachkräften an den Start gehen. Zusätzlich konnten wir uns drei Monate Zeit nehmen zur Vorbereitung vor Ort ohne Belegung, für den konzeptionellen Wechsel von der Brücken- zur Regeleinrichtung.

Ein weiteres Jahresziel erreichten wir 2025 mit dem Auftrag für ein Kinderschutzhause in Dortmund. Zum Ende des Jahres war auch ein geeignetes Gebäude gefunden: Ein ehemaliges Gemeindehaus bietet aufgrund seiner Größe und Aufteilung ideale Voraussetzungen für eine

Kinderschutzgruppe sowie eine Regelwohngruppe ab sechs Jahren. Aktuell sind wir in der konzeptionellen Abstimmung mit dem LWL-Landesjugendamt und auf der Suche nach qualifiziertem Personal – was sich unverändert schwierig gestaltet. Der Personalmangel bleibt insgesamt ein Thema mit hoher Priorität für uns, was auch Leitungsstellen betrifft. Auch deren interne Besetzung gestaltet sich zunehmend schwieriger.

Einen wesentlichen Beitrag gegen den Mangel an qualifizierten Nachwuchs- und Führungskräften leisten wir durch eine neu geschlossene Kooperation mit der *Evangelischen Hochschule Bochum (EvH)*, die ein Duales Studium bei PLANB und ViR ermöglicht.

In allen Bereichen konnte PLANB in 2025 erneut weiterwachsen, wovon auch die Verwaltung nicht unberührt blieb. Sie schafft und sichert weiterhin die nötigen Rahmenbedingungen für die Umgestaltung der Strukturen und die Anpassung der digitalen Medien. Gestartet in 2025, fortgeführt in 2026 entsteht so ein neues Jobportal für die Präsentation und Verwaltung der Stellenausschreibungen. Mit einer neuen Homepage und der Erweiterung der *Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit* konnten wir im Berichtsjahr auch zusätzliche Kapazitäten schaffen zur zielgruppengerechten Intensivierung unserer Kommunikation und zur angemessenen Nutzung der Social-Media-Kanäle sowie unseres Newsfeeds auf der Homepage.

Die Qualitätsentwicklung und -sicherung gehörte weiterhin zu den priorisierten internen Themen des stationären Bereichs. Unsere intensiven und kontinuierlichen Bemühungen für die Sicherheit der Einrichtungen – Mitarbeiter:innen wie Bewohner:innen – werden auch 2026 fortgesetzt, in intensiver Zusammenarbeit mit *BG prevent*, unserem Anbieter für Arbeitsmedizin, Arbeitssicherheit und Gesundheitsmanagement, und der *BGW (Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege)*.

Im Jahr 2024 war der Fachbereich *Bildung und Prävention* mit dem neuen *PLANB-Bildungswerk* gestartet – mit der offiziellen Anerkennung gemäß dem Weiterbildungsgesetz Nordrhein-Westfalen (WbG). Im Berichtsjahr 2025 blieb das Bildungswerk auf dem Weg des Ausbaus und der Etablierung und schrieb die Erfolgsgeschichte fort. Ein komplettes Bildungsprogramm wurde erstellt und zwei weitere Gruppen von Teilnehmer:innen absolvierten eine *Q-Start*-Fortbildung.

Mit einer Reihe von Inhouseschulungen unterstützten wir auch in 2025 wieder alle Kolleg:innen dabei, auf dem aktuellen Stand zu bleiben und ihre Ressourcen optimal einzusetzen.

Neben dem Weiterbildungsangebot garantiert auch die kompetente und schnelle Unterstützung durch unser zuverlässiges Haustechnikteam allen Mitarbeiter:innen die optimalen Rahmenbedingungen zur vollen Ausschöpfung ihres Potenzials. Dafür möchte ich an dieser

Stelle herzlich danken! Ebenso geht mein Dank an alle Mitarbeiter:innen für ihre Professionalität und Kreativität, ihr Engagement und ihre Zielstrebigkeit. Sie bleiben unsere Garanten für qualitatives und quantitatives Wachstum mit erfolgreicher sozialer Arbeit.

Ziele 2026:

- 1. Strukturen festigen und weiterentwickeln**
Ziel ist eine klare, handlungsfähige und zugleich flexible Organisationsarchitektur.
- 2. Wachstum gezielt steuern und nachhaltig gestalten**
Der Ausbau neuer Standorte und Angebote wird fortgeführt, jedoch mit einem besonderen Fokus auf Qualität, Tragfähigkeit und konzeptionelle Stabilität.
- 3. Fachkräfte gewinnen und langfristig binden**
Angesichts des anhaltenden Fachkräftemangels liegt ein zentraler Schwerpunkt auf der Gewinnung, Qualifizierung und Bindung von Mitarbeitenden.
- 4. Qualität sichern und weiterentwickeln**
Die Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität bleibt ein strategisches Kernziel.
- 5. Zusammenarbeit und Führungskultur stärken**
Die Zusammenarbeit zwischen Leitungsebenen, Teams und Trägerstruktur soll weiter intensiviert werden. Ziel ist eine klare, wertschätzende und verbindliche Führungskultur, die Orientierung gibt und Beteiligung ermöglicht.
- 6. Digitalisierung und Kommunikation ausbauen**
Die digitale Infrastruktur sowie interne und externe Kommunikationswege werden weiterentwickelt, um Prozesse effizienter zu gestalten und die Sichtbarkeit der Organisation zu stärken.
- 7. Bildungsarbeit weiter etablieren**
Das *PLANB-Bildungswerk* soll weiter ausgebaut und als fester Bestandteil der Organisationsentwicklung etabliert werden, um Qualifizierung systematisch zu fördern.
- 8. Veränderungsprozesse aktiv gestalten**
Ziel ist es, laufende und zukünftige Veränderungsprozesse aktiv zu steuern, Mitarbeitende mitzunehmen und die Organisation insgesamt resilient und zukunftsfähig aufzustellen.

Herzlichst das Geschäftführungsteam
Gülseren Çelebi, Esra Tekkan-Arslan, Vignaraj Shanmugarajah



INTERKULTURELLE AMBULANTE ERZIEHUNGSHILFEN

Fokus: Wissen erweitern, Zusammenarbeit stärken

Im Jahr 2025 konzentrierte sich der Fachbereich auf die Stärkung fachlicher Vernetzung sowie die Vertiefung von Wissen und Handlungskompetenzen. Die zunehmend komplexen Lebenslagen der Familien erfordern koordinierte und reflektierte Handlungsstrategien. Durch das Vier-Augen-Prinzip, klarere interne Strukturen sowie Workshops und Fachkonferenzen wurden Qualität, Teamreflexion und multiprofessionelle Zusammenarbeit weiter gefestigt.

Die Zusammensetzung unserer multiprofessionellen Teams erweist sich weiterhin als großer Gewinn in der ambulanten Erziehungshilfe. Unterschiedliche Perspektiven ermöglichen ganzheitliche Unterstützung, verbessern Risikoeinschätzung und Prävention und steigern die Wirksamkeit von Interventionen. Ressourcenoptimierung und weniger Doppelarbeit erhöhen zudem die Effizienz. Regelmäßige Supervision stärkt professionelles Handeln, fördert gesundheitsbewusste Arbeitsgestaltung und erleichtert Change-Management.

Für 2026 sind eine Ausbildung zur Anti-Gewalt-Trainer:in und ein weiteres systemisches Beratungsseminar geplant, um Präventions- und Beratungskompetenzen auszubauen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Stärkung digitaler Kompetenzen im pädagogischen Alltag der ambulanten Erziehungshilfen. Dabei stehen sowohl die Chancen digitaler Medien – etwa niedrigschwellige Kommunikation, flexible

Unterstützungsmöglichkeiten und lebensweltnahe Zugänge zu jungen Menschen – als auch die damit verbundenen Risiken wie Medienabhängigkeit, Cybermobbing oder Datenschutzfragen im Fokus. Ziel ist ein reflektierter, verantwortungsvoller und fachlich fundierter Umgang mit digitalen Lebenswelten in der pädagogischen Arbeit.

Insgesamt kann der Fachbereich den wachsenden Herausforderungen durch Qualifizierung und Vernetzung begegnen, benötigt jedoch politische und kommunale Unterstützung, um Leistungsvereinbarungen weiterzuentwickeln und den steigenden Fachkräftebedarf nachhaltig zu sichern.

Abschließend gilt unser besonderer Dank allen Mitarbeitenden, Kooperationspartner:innen und Unterstützer:innen, die mit ihrem Engagement, ihrer Fachlichkeit und ihrem Einsatz täglich dazu beitragen, Familien und junge Menschen verlässlich zu begleiten und zu stärken.



 **Esra Tekkan-Arslan**
Fachbereichsleitung
Interkulturelle ambulante Erziehungshilfen
 Alleestraße 46 · 44793 Bochum
 0234 459669-21  0152 34078735
 e.tekkan-arslan@planb-ruhr.de

FORT- UND WEITERBILDUNGEN 2025

Inhaltliche Highlights

8. Mai 2025: Fachbereichskonferenz

Radikalisierung begegnen – Haltung stärken, Handlungsspielräume erweitern

Im Zentrum der Fachbereichskonferenz stand ein Thema, das fordert und verbindet. Radikalisierungstendenzen, insbesondere rechtsnationalistischer und islamischer Extremismus, stellen die Praxis vor neue Herausforderungen. Die Konferenz zeichnete sich aus durch Tiefgang, Praxisnähe und Reflexion für die soziale Arbeit. Als Teil eines interkulturellen Trägers, der Vielfalt aktiv lebt, setzen sich unsere Teams sowohl mit gesellschaftlicher Polarisierung als auch mit inneren Spannungen, Unsicherheiten und eigenen Vorurteilen auseinander. Reflexionsräume wie die Fachbereichskonferenz schaffen Raum für Selbstvergewisserung, kollegialen Austausch und fachliche Auseinandersetzung. Prof. Dr. Cinur Ghaderi, Professorin für Psychologie an der *Evangelischen Hochschule Bochum* und erfahrene psychologische Psychotherapeutin, setzte wertvolle Impulse zu Radikalisierung, Flucht, Trauma und professioneller Haltung. So bot die Konferenz Raum zum Reflektieren, Lernen und für Begegnungen – ein Tag, der Mut machte, Haltung zu zeigen, unbequeme Fragen zu stellen und Vielfalt als Stärke zu begreifen.

5. September 2025: Auf Entdeckungstour durch die PLANB-Gründungsstadt

Bochum, die Gründungsstadt von PLANB, war Schauplatz eines besonderen Teamevents des Fachbereichs. Vom zentralen Dr.-Ruer-Platz in der Innenstadt aus starteten die Teams zu einer abwechslungsreichen Schnitzeljagd, bei der sie historische Orte erkundeten, Rätsel lösten und spannende Einblicke in die Stadtgeschichte erhielten. Den Abschluss bildete ein gemeinsames Beisammensein im Hof der Ge-



schaftsstelle mit Pizza, Fingerfood und kühlen Getränken. Das Fazit von Esra Tekkan-Arslan, Fachbereichsleitung und PLANB-Geschäftsführung: „Das war ein gelungener Tag, der nicht nur Gemeinschaft und Zusammenhalt im Fachbereich gestärkt hat, sondern auch die besondere Verbindung zwischen PLANB und seiner Gründungsstadt Bochum erlebbar machte.“

12. November 2025: Praxistransfer, Prävention und Kooperation

Im Fachbereich *Ambulante Erziehungshilfen* fanden die jährlichen teamübergreifenden Workshops zu den Themen Praxistransfer, Prävention und Kooperation statt. In fünf Workshops erhielten die Teilnehmenden wertvolle Impulse für die pädagogische Arbeit und die Zusammenarbeit über Standorte hinweg. Die inhaltliche Spannweite reichte von Prävention und Handlungsmöglichkeiten bei Schulverweigerung über die Unterstützung unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter bis hin zu deeskalierender Gesprächsführung im Alltag. Weitere Schwerpunkte lagen auf der Mediennutzung im Kontext jugendlicher Entwicklung sowie der Sensibilisierung für LGBTQ+-Lebenswelten. Die Veranstaltung förderte den fachlichen Austausch, schuf Transparenz und Rollenklarheit innerhalb des multiprofessionellen Teams und stärkte die gemeinsame Reflexion sowie die Weiterentwicklung pädagogischer Praxis.



Das haben wir 2025 geschafft:

DORTMUND

Das Jahr 2025 hat das multikulturelle und multiprofessionelle Team der ambulanten Erziehungshilfen Dortmund weiterhin genutzt, sich in der Kommune zu etablieren, zu vernetzen und zu wachsen. Workshops, Inputreferate sowie Kooperationen förderten den fachlichen Austausch und das Networking. Ein Tag der offenen Tür für die Jugendhilfedienste und Kooperationspartner:innen rundete diese Vernetzung ab. Durch die erstmalige Doppel- leitung konnten sowohl die engmaschige Fallbegleitung als auch die zuverlässigere Kommunikation weiter ausgebaut werden. Motiviert und engagiert möchte das Team auch in 2026 daran anknüpfen und weiter an Fachlichkeit und Qualität gewinnen.



Anahita Kühn
Leitung Zentrum für interkulturelle Erziehungshilfen Dortmund
Märkische Straße 60 · 44141 Dortmund
0231 533078-09 ☎ 0152 28773769
a.kuehn@planb-ruhr.de

Asrin Barhun-Torun
Leitung Zentrum für interkulturelle Erziehungshilfen Dortmund
Märkische Straße 60 · 44141 Dortmund
0231 533078-09 ☎ 01520 2452407
a.barhun-torun@planb-ruhr.de

BOCHUM



Zum 1. März 2025 haben wir unsere neuen Räumlichkeiten bezogen. Dort fühlen wir uns sehr wohl, profitieren von einem ruhigen Rückzugsort und können unsere Arbeit konzentriert gestalten. In der täglichen Praxis arbeiten wir häufig mit Multiproblemfamilien, deren komplexe Situationen unsere Unterstützung besonders erforderlich machen. Es zeigt sich, dass klare und gut erreichbare Leitungsstrukturen mit fachlicher Beratung und kurzen Entscheidungswegen unsere Mitarbeitenden spürbar im Umgang mit zunehmenden Multiproblemkonstellationen entlasten. Das Vier-Augen-Prinzip stärkt die Qualität und Transparenz unserer Arbeit, erhöht jedoch gleichzeitig den Abstimmungsbedarf und erfordert damit zusätzliche Zeit. Zudem wird immer deutlicher, dass Leistungsvereinbarungen flexibler gestaltet werden müssen, um den tatsächlichen Aufwand, etwa für Dokumentation, Netzwerkarbeit und fallbezogene Abstimmungen, angemessen abzudecken.

Nuray Kizilirmak
Leitung Zentrum für interkulturelle Erziehungshilfen Bochum
Wittener Straße 130 a · 44789 Bochum
0234 6014144-0 ☎ 0162 9874657
n.kizilirmak@planb-ruhr.de

WITTEN



2025 war für unsere neue Teamleitung ein durchwachsendes erstes Jahr. Zwischen anspruchsvollen Aufgaben, wichtigen Entscheidungen und spürbaren Erfolgen erlebte das Team viele Veränderungen. Der Verlust erfahrener Kolleginnen und Kollegen stellte uns vor emotionale wie organisatorische Herausforderungen, gleichzeitig bereicherten neue Mitarbeitende den interkulturellen Arbeitsbereich der Kinder- und Jugendhilfe. Insgesamt wurden 105 Fälle in Witten betreut, was die hohe Verantwortung unseres Teams zeigt. Durch sozialraumorientiertes Arbeiten konnten wir Familien zusätzlich über Angebote wie den Jugendtreff, den Weltkindertag und das Elterncafé erreichen und stärken.

Jeevi Pathmanathan
Leitung Zentrum für interkulturelle Erziehungshilfen Ennepe-Ruhr-Kreis
Ruhrstr. 37 · 58452 Witten
02302 8892590 ☎ 0173 5315663
j.pathmanathan@planb-ruhr.de

BOCHUM



OBERHAUSEN

Im vergangenen Jahr konnte PLANB die Zahl der Mitarbeiter:innen in Oberhausen deutlich erweitern und ein vielseitiges, multiprofessionelles Team formen. Diese Entwicklung hat maßgeblich zu einem insgesamt erfolgreichen Jahresverlauf beigetragen. Sowohl freiwillige Hilfen als auch Fälle im Zwangskontext konnten fachlich fundiert begleitet werden. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Arbeit mit Familien, in denen psychische Erkrankungen der Eltern oder Kinder eine zentrale Rolle spielen. Dadurch hat sich die Zusammenarbeit mit den hiesigen Kliniken und Praxen weiter intensiviert und nachhaltig verbessert. Für das nächste Jahr möchte das Team die positiven Erfahrungen aus der Workshoparbeit mit unseren betreuten Jugendlichen weiter ausbauen.

 **Tobias Taplik**
Leitung Zentrum für interkulturelle
Erziehungshilfen Oberhausen
Lothringerstraße 21 · 46045 Oberhausen
0208 20767080 0173 6439393
t.taplik@planb-ruhr.de



ESSEN

2025 wurde das Flex-Team Essen der ambulanten Hilfen um sechs Kolleginnen erweitert – seitdem weht frischer Wind durch die PLANB-Familie. Mit ihrer Expertise, Offenheit und ihrem humorvollen Miteinander bereichern sie das Team spürbar. Die neuen Kolleginnen sind nicht nur im Arbeitsalltag eine Unterstützung, sondern auch bei verschiedenen Festen und Aktionen locker und engagiert dabei. Ein Highlight war das kreative Kunstprojekt zum Weltkindertag: Gemeinsam mit den Kindern entstanden bunte Kunstwerke, die ihre Wünsche und Ideen sichtbar machen. So zeigt das Flex-Team Essen, wie flexible Hilfe, Teamgeist und Freude an gemeinsamer Gestaltung Hand in Hand gehen.



 **Lat Al-Youssef**
Leitung Zentrum für interkulturelle
Erziehungshilfen Essen
Krayen Straße 227 · 45307 Essen
0201 890829-11 0172 9080751
l.al-youssef@planb-ruhr.de

HERNE



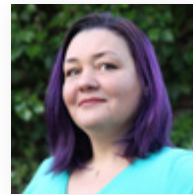
2025 wurden familienübergreifende Angebote als fester Bestandteil der ambulanten Erziehungshilfe Herne umgesetzt. Ziel war es, Familien zu vernetzen, Ressourcen zu stärken und Menschen Zugang zu verschaffen, für die die Teilnahme an öffentlichen Angeboten eine Herausforderung darstellt. Angeleitete Spielangebote für die Kleinsten mit ihren Erziehenden, Medienkompetenztraining für Kinder und gemeinsames Sushizubereiten mit Jugendlichen trugen dazu bei, die soziale Isolation zu reduzieren. Der Austausch zwischen den Familien, die von ihren Fachkräften begleitet wurden, trug zur Normalisierung individueller Problemlagen bei und stärkte das Gemeinschaftsgefühl. Die Teilnehmer:innen nahmen die bedarfsorientierten Angebote positiv auf. Wir danken unserer Kollegin Kalpana Thevarajah für ihren Einsatz!

 **Nadine Ulrich**
Leitung Zentrum für interkulturelle
Erziehungshilfen Herne
Eschstraße 15 · 44629 Herne
02323 68840-30 0177 7914164
n.ulrich@planb-ruhr.de



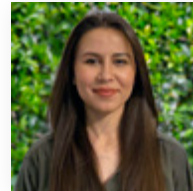
SHUKAR ROM

Shukar Rom – aufsuchende mobile Sozialarbeit



Stefana Duta
Pädagogische Fachkraft

Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0172 5845914
s.duta@planb-ruhr.de



Laura Dumitru
Kindheitspädagogin (B. A.)

Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0178 5756412
l.dumitru@planb-ruhr.de

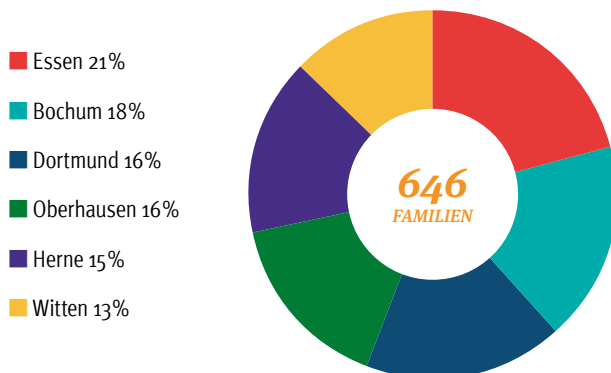
Shukar Rom unterstützte 2025 insgesamt 107 Familien in benachteiligten Bochumer Quartieren. Zielgruppe waren Romafamilien, 93 Prozent der Begleitungen erfolgten in rumänischer Sprache. Der Schwerpunkt lag auf Bildung, Gesundheitszugang, Abbau von Sprachbarrieren und Schutz vor Diskriminierung. Die Arbeit förderte Teilhabe, Lernmotivation, Sprachkompetenz, Stabilisierung und Empowerment. Die Angebote umfassten Sprachförderung, schulische Orientierung, Partizipation und

Prävention. Das Projekt arbeitete eng mit Jugendamt, Kitas, Schulen, dem kommunalen Integrationszentrum und Gesundheitsdiensten zusammen. *After School*, Müttercafé und vielfältige Veranstaltungen stärkten Familien im Alltag. Rückmeldungen zeigten bessere Orientierung und mehr soziale Anbindung. Für 2026 sind zusätzliche Kooperationen, digitale Elternbildung und ein stärkerer Fokus auf Frauen geplant.



Ambulante Erziehungshilfen in Zahlen

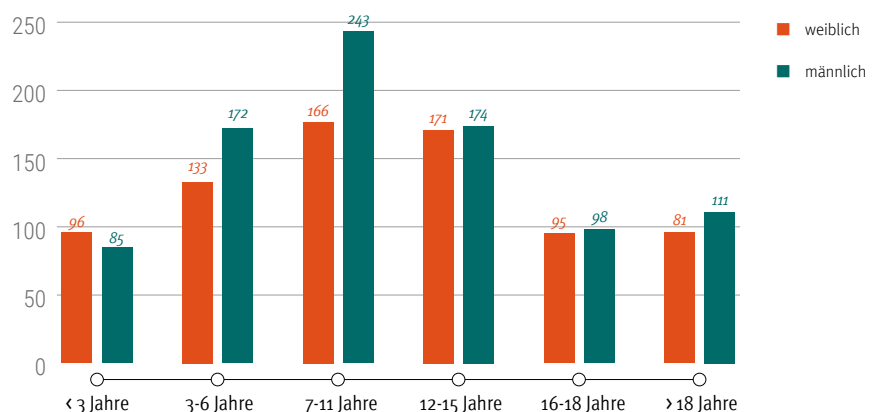
Anzahl der betreuten Fälle (nach Kommunen)



Im Jahr 2025 erreichten unsere sechs multiprofessionellen und interkulturellen Teams insgesamt 646 Familien im Rahmen der aufsuchenden Erziehungshilfen. Gegenüber dem Vorjahr mit 587 begleiteten Familien bedeutet dies einen deutlichen Zuwachs um 59 Familien. Diese Entwicklung zeigt den steigenden Bedarf an unserer Unterstützung sowie das Vertrauen, das Familien unserer Arbeit entgegenbringen.

Unsere Kolleginnen und Kollegen der ambulanten Hilfen arbeiten an sechs Standorten und begleiten Familien aufsuchend in mehreren kooperierenden Kommunen. So ist beispielsweise das Herne Team nicht nur in Herne tätig, sondern unterstützt Familien unter anderem auch in Castrop-Rauxel, Datteln, Dorsten, Herten und Oer-Erkenschwick. Durch diese regionale Vernetzung können Familien wohnortnah und flexibel begleitet werden.

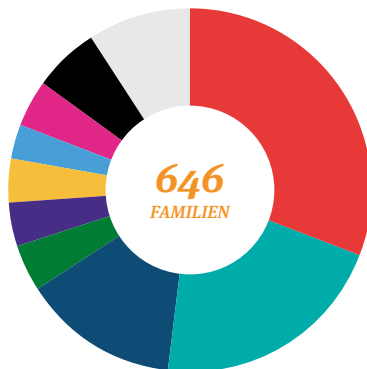
Kinder/Jugendliche nach Alter und Geschlecht



In den betreuten Familien lebten insgesamt 1.651 Kinder und Jugendliche. In der Zusammenarbeit standen ihre individuellen Bedarfe ebenso im Mittelpunkt wie die vorhandenen Ressourcen der Familien, die gezielt gestärkt wurden.

Anzahl der betreuten Fälle (nach Art der Meldung)

- Selbstmelder:innen 31 %
- Schule/OGS 21 %
- Polizei 14 %
- Klinik/Ärzt:innen 4 %
- Vormundin 4 %
- Kita 4 %
- Beratungsstellen 3 %
- Nachbar:innen 4 %
- Verwandtschaft 6 %
- sonstige 9 %



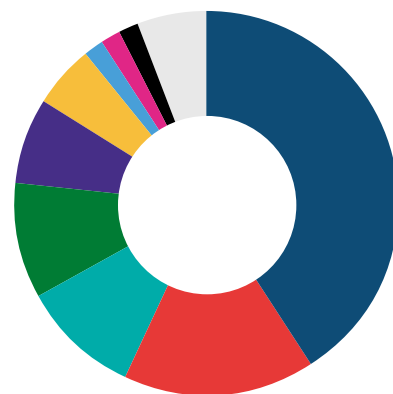
PLANB wird durch die Jugendämter der Kooperationskommunen beauftragt, deren Zahl kontinuierlich wächst. Diese erhalten Hinweise auf Hilfebedarfe aus unterschiedlichen Quellen und vermitteln Familien an unsere Angebote.

Gleichzeitig zeigt sich zunehmend, dass Familien selbst aktiv Unterstützung suchen. Besonders hervorzuheben ist der erneut gestiegene Anteil der Selbstmeldungen: In 199 Fällen wandten sich Familien eigenständig an das Jugendamt. Diese Entwicklung verdeutlicht den zunehmenden Unterstützungsbedarf der Familien und zeigt zugleich das gewachsene Vertrauen in das Hilfesystem und unsere Arbeit.

Auch Kitas sowie Schulen/OGS spielen eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von Unterstützung. In insgesamt 158 Fällen beobachteten sie einen entsprechenden Hilfebedarf und meldeten diesen an die zuständigen Jugendämter, die anschließend eine Unterstützung durch PLANB beauftragten.

Betreuungssprache

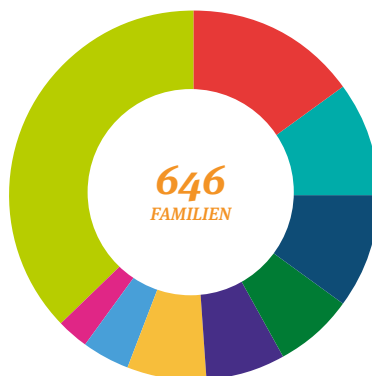
Unsere Arbeit erfolgt kultursensibel und orientiert sich an den vielfältigen Lebensrealitäten der Familien. Durch die interkulturelle Kompetenz unseres Kollegiums können rund 30 Sprachen sowie unterschiedliche Kulturkreise in der Beratung und Begleitung berücksichtigt werden. Dies erleichtert den Zugang zu den Hilfen, stärkt das gegenseitige Verständnis und ermöglicht eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien.



- Sonstige 6%
- Ukrainisch 2%
- Serbo-Kroatisch 2%
- Rumänisch 2%
- Polnisch 5%
- Englisch 7%
- Kurdisch 10%
- Russisch 10%
- Türkisch 16%
- Arabisch 41%

Problemlagen in den Familien

- Erzieherische Überforderung 15 %
- Sprachbarrieren 10 %
- Familiäre Konflikte 10 %
- Schul-/Leistungsverweigerung 7 %
- Nikotinkonsum 7 %
- Häusliche Gewalt 7 %
- Entwicklungsverzögerungen 4 %
- Medienkonsum 3 %
- Sonstige (u.a. Missbrauch, Alkoholkonsum usw.) 37 %



Die Grafik macht deutlich, dass Mehrfachnennungen möglich waren. Das bedeutet, dass die dargestellten Werte nicht jeweils nur ein einzelnes Problem pro Familie abbilden. Vielmehr konnten bei einer Familie mehrere Belastungslagen gleichzeitig angegeben werden.

Daraus lässt sich schließen, dass die Hilfe häufig nicht aufgrund eines isolierten Problems installiert wird, sondern dass es sich oftmals um Familien mit multiplen Bedarfen und komplexen Unterstützungssituationen handelt. Die betreuten Familien weisen also häufig mehrere miteinander verbundene Problemlagen gleichzeitig auf – etwa erzieherische Überforderung in Kombination mit Schulproblemen, finanziellen Schwierigkeiten oder gesundheitlichen Belastungen.

Besonders auffällig ist dabei, dass „Erzieherische Überforderung“ mit Abstand am häufigsten genannt wurde und oft gemeinsam mit weiteren Problemlagen auftreten dürfte. Die Statistik verdeutlicht somit die hohe Komplexität der Familiensituationen und den umfassenden Unterstützungsbedarf vieler betreuter Familien.

KINDERTAGES- EINRICHTUNGEN



Frühkindliche Bildung: ein Zukunftsfeld unter Druck

Die Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen stehen aktuell vor großen Herausforderungen. Fachkräftemangel, steigende Anforderungen an Bildung, Betreuung und Kinderschutz sowie immer wieder notwendige Notbetreuungen prägen den Alltag vieler Einrichtungen.

Allein im vergangenen Kitajahr wurden landesweit rund 34.000 personelle Unterbesetzungen in Kitas gemeldet, die teilweise zu eingeschränkten Öffnungszeiten oder Gruppenschließungen führten. Gleichzeitig fehlen weiterhin mehr als 85.000 Kitaplätze in Nordrhein-Westfalen, während bundesweit sogar von rund 300.000 fehlenden Betreuungsplätzen ausgegangen wird. Diese Zahlen zeigen deutlich: Frühkindliche Bildung ist eines der zentralen gesellschaftlichen Zukunftsfelder – und gleichzeitig eines der Systeme, die besonders stark unter Druck stehen. Dennoch arbeiten in NRW über 175.000 Menschen in Kindertageseinrichtungen, die täglich mit großem Engagement dafür sorgen, dass Kinder sichere Bildungs- und Entwicklungsräume erhalten.

Teams mit Herz, Professionalität und Haltung

Gerade deshalb möchte ich als Leitung des PLANB-Fachbereichs *Kindertageseinrichtungen* vor allem eines betonen: Hinter allen strukturellen Herausforderungen stehen engagierte Teams, die jeden

Tag mit Herz, Professionalität und einer klaren Haltung für Kinder und Familien arbeiten. Unsere Kolleginnen und Kollegen schaffen Orte, an denen Kinder auf Augenhöhe begleitet werden, Vielfalt selbstverständlich ist und Familien echte Unterstützung erfahren. Umso mehr freut es mich, dass wir trotz dieser herausfordernden Rahmenbedingungen unseren Beitrag zum Ausbau der frühkindlichen Bildungslandschaft leisten konnten. Mit den neuen Einrichtungen *Kinderwelt Bochum-Langendreer* und *Kinderwelt Gelsenkirchen-Buer* ist es gelungen, PLANB in zwei weiteren Kommunen zu verankern. Damit stärken wir unsere Rolle als interkultureller Träger, der für Vielfalt, Innovation und passgenaue Lösungen für Familien steht.

Mein besonderer Dank gilt den Teams vor Ort. Sie sind es, die diese Einrichtungen mit Leben füllen, Beziehungen zu Kindern und Familien gestalten und jeden Tag zeigen, was gute frühkindliche Bildung bedeutet.



 **Jan Gottschlich**
Fachbereichsleitung
Kindertageseinrichtungen und Brückenprojekte
 Alleestraße 46 · 44793 Bochum
 0234 459669-60  0173 3873907
 j.gottschlich@planb-ruhr.de

FAMILIENZENTRUM KINDERWELT HERNE-MITTE

Ein Jahr der Herausforderungen



Das vergangene Jahr in der Kinderwelt Herne-Mitte war in besonderer Weise geprägt von Herausforderungen, Engagement und gelebter Gemeinschaft. Insbesondere langfristige Personalausfälle stellten uns als Einrichtung vor große organisatorische und pädagogische Aufgaben.

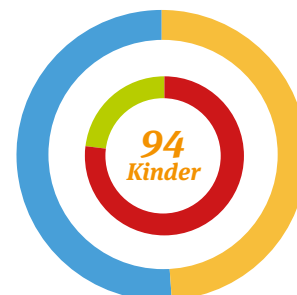
Um den Betrieb weiterhin verantwortungsvoll aufrechterhalten zu können, war es wiederholt erforderlich, zeitweise eine Notbetreuung einzurichten. Diese Maßnahmen erfolgten stets mit dem Ziel, die Sicherheit, Betreuung und Förderung der Kinder im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten verlässlich sicherzustellen. Trotz dieser angespannten Rahmenbedingungen ist es dem gesamten Team gelungen, den pädagogischen Auftrag konsequent in den Mittelpunkt zu stellen. Besonders hervorzuheben ist dabei, dass die Bedürfnisse und Perspektiven der Kinder sowie die Mitwirkung der Familien zu keiner Zeit aus dem Blick geraten sind. Die transparente Kommunikation und die enge Einbindung der Elternschaft haben wesentlich dazu beigetragen, gemeinsam tragfähige Lösungen zu entwickeln und das Vertrauen in die Arbeit der Einrichtung zu stärken.

Rezertifizierung als Familienzentrum

Ein bedeutender Meilenstein in diesem Jahr war die erfolgreiche Zertifizierung als Familienzentrum. Dieses Ergebnis ist Ausdruck der hohen fachlichen Qualität, der konzeptionellen Weiterentwicklung sowie des unermüdlichen Einsatzes des Teams. Es zeigt deutlich, dass auch unter herausfordernden Bedingungen nachhaltige Qualitätsentwicklung möglich ist. Darüber hinaus wurde das Miteinander von Familien und Fachkräften in vielfältiger Weise aktiv gestaltet. Besonders sichtbar wurde dies bei gemeinschaftlichen Aktionen und Festen. So hat sich das interkulturelle Frühstück im Laufe des Jahres zu einem festen Bestandteil des Einrichtungslebens entwickelt. Durch die aktive Mitwirkung der Familien entstand ein lebendiges Fest, das kulturelle Vielfalt sichtbar macht und Begegnung fördert. Ebenso fanden Gartenaktionstage statt, bei denen zahlreiche Familien gemeinsam mit dem Team das Außengelände verschönerten und bepflanzen. Dieses Engagement unterstreicht die starke Identifikation der Familien mit der Einrichtung.

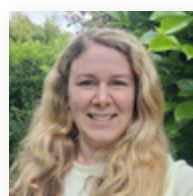
Familienzentrum Kinderwelt Herne-Mitte

- männlich 51 %
- weiblich 49 %
- mit Migrationshintergrund 81 %
- ohne Migrationshintergrund 19 %



Ort des Lernens und der Gemeinschaft

Insgesamt zeigt sich, dass die *Kinderwelt Herne-Mitte* auch in einem herausfordernden Jahr durch Zusammenhalt, Engagement und Professionalität geprägt war. Der Einsatz der Mitarbeitenden verdient besondere Anerkennung, da sie unter hoher Belastung kontinuierlich qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit geleistet haben. Ebenso gilt den Familien ein großer Dank für ihr Vertrauen, ihre Unterstützung und ihre aktive Mitwirkung. Gemeinsam ist es gelungen, den Fokus stets auf das Wohl der Kinder zu richten und die *Kinderwelt Herne-Mitte* als einen Ort des Lernens, der Begegnung und der gelebten Gemeinschaft weiterzuentwickeln.



Santina Gorenc
Einrichtungsleitung
Familienzentrum Kinderwelt Herne-Mitte
Eschstr. 15 · 44629 Herne
02323 9591080
s.gorenc@planb-ruhr.de



FAMILIENZENTRUM KINDERWELT HERNE-EICKEL

Kinderwelt Herne-Eickel bleibt Familienzentrum



Seit 2018 ist die Kinderwelt Herne-Eickel als Familienzentrum zertifiziert. Alle vier Jahre muss diese Zertifizierung erneuert werden, sodass im Jahr 2025 zum zweiten Mal die Rezertifizierung anstand.

Um das Gütesiegel *Familienzentrum* tragen zu dürfen, muss die Einrichtung Angebote aus vier Leistungsbereichen (Beratung und Unterstützung, Familienbildung und Erziehungspartnerschaft, Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Familienbegleitung als von uns gewählter Profilbereich) nachweisen, außerdem müssen Flyer, Schaukasten, Homepage etc. den Gütesiegelkriterien entsprechend gestaltet sein und Angebote aus allen Leistungsbereichen erkennbar darstellen. Gewertet werden für die Rezertifizierung Angebote aus dem Kalenderjahr, im Fall der *Kinderwelt Herne-Eickel* also von Januar bis Dezember 2025.

Wertvolle Kooperationen

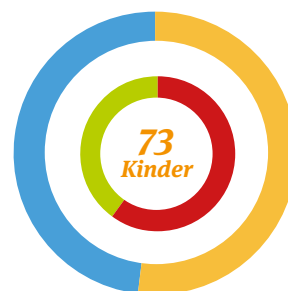
Da wir als Einzeleinrichtung zertifiziert sind, also alle Leistungen allein abdecken müssen, sind unsere Kooperationen mit verschiedenen Institutionen eine besondere Notwendigkeit, um die Gütesiegelkriterien zu erfüllen. Insbesondere die Erziehungs- und Schulberatungsstelle der Stadt Herne unterstützt uns dabei, Eltern und Fachkräfte zu beraten, Informationsveranstaltungen anzubieten und als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen. Auch die Eltern-Kind- und Baby-Kind-Gruppe, die in Kooperation mit dem *Kommunalen Integrationszentrum* angeboten werden, sind ein wichtiger Teil der stadtteiloffenen Arbeit des Familienzentrums. Da wir auch mit dem Zahngesundheitsdienst der Stadt Herne kooperieren, können wir auch hierzu sowohl Angebote für die Kinder als auch für die Eltern – etwa im Rahmen unseres monatlichen Elternfrühstücks – realisieren.

Regelmäßige interne Angebote bestehen weiter

Da mindestens 30 Prozent der Mitarbeitenden eine Funktion für das Familienzentrum übernehmen müssen, sind die Verantwortlichkeiten für einzelne Leistungsbereiche auf das Team aufgeteilt. So gibt es zum Beispiel Verantwortliche für Kinderschutz, Inklusion, Ernährung und

Familienzentrum Kinderwelt Herne-Eickel

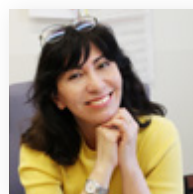
- männlich 48 %
- weiblich 52 %
- mit Migrationshintergrund 73 %
- ohne Migrationshintergrund 27 %



Bewegung, dazu die einzelnen Kooperationspartner sowie übergeordnet die Koordinierung für Familienzentrumsaufgaben. Der Einrichtungsleiterin fällt dabei eine besondere Rolle zu, so dass sie wöchentlich drei Freistellungsstunden zusätzlich für Familienzentrumsangelegenheiten hat. Neben der Rezertifizierung ging natürlich der „normale“ Kitaalltag weiter, so dass auch die stetigen internen Angebote und Veranstaltungen wie die Vorschulgruppe, Karneval, Weltkindertag, Bundesweiter Vorlesetag und das *Papilio*-Programm mit dem wöchentlichen *Spielzeug-macht-Ferien-Tag* und Paula und den Kistenkobolden auf dem Plan standen. Insbesondere die Weiterführung und Vertiefung von *Papilio* ist ein Ziel für das Jahr 2026, so dass fast alle Mitarbeitenden des *Familienzentrums Kinderwelt Herne-Eickel* an einer Inhousefortbildung für das U3-Programm von *Papilio* teilnehmen.

Gastgeber für das große Sommerfest

Ein ganz besonderes Highlight in der *Kinderwelt Herne-Eickel* war ein trägerinternes Fest – unser fest etabliertes Sommerfest von PLANB und ViR gGmbH. Wie immer waren alle Mitarbeitenden mit ihren Partner:innen und Kindern eingeladen zu einem geselligen Beisammensein. Das bunte Spieleangebot für Groß und Klein sowie das kulinarische und interkulturelle Buffet sorgten neben dem Grillgut für eine schöne Feier. Als gastgebende Einrichtung haben wir uns ganz herzlich darüber gefreut, mit vielen tolle Kolleg:innen aus den anderen Fachbereichen von PLANB und ViR gemeinsam den Sommer 2025 zu feiern. Einen herzlichen Dank möchten wir an dieser Stelle an das Hausmeisterteam ausrichten, das es geschafft hat, nach dem Fest alles wieder für den Kita-Tag am Montag herzurichten!



Ayla Özçelik
Einrichtungsleitung
Familienzentrum Kinderwelt Herne-Eickel
Bielefelder Straße 56 b · 44652 Herne
02325 9763553 | 0152 28774073
a.oezcelik@planb-ruhr.de

KINDERWELT HERNE-SODINGEN

Ein turbulentes Jahr



Kinderwelt Herne-Sodingen

- männlich 52 %
- weiblich 48 %
- mit Migrationshintergrund 83 %
- ohne Migrationshintergrund 17 %



Das Jahr 2025 in der PLANB Kinderwelt Herne-Sodingen war turbulent, immer wieder neu und voller Überraschungen.

Nach der Kita-Eröffnung im August 2024 war der Start schwierig. Das Thema Fachkräftemangel bestimmte im Jahr 2025 die Arbeit. Die erste Hälfte des Jahres 2025 war bestimmt von einer hohen Fluktuation, die mit der Vakanz der Leitungsstelle von April bis September ihren Höhepunkt erreichte. Doch jede Herausforderung trägt die Chance neuer Möglichkeiten in sich. Die Mitarbeitenden der *Kinderwelt Herne-Sodingen* nutzten diese Chance und bildeten ein Team, in dem jeder seine Verantwortung wahrnimmt und gegenseitige Unterstützung garantiert. Die Eltern honorierten das. Die grundsätzlich gute Zusammenarbeit mit den Eltern und die deutlich zu spürende Dankbarkeit halfen uns sehr bei unserer Aufgabe, den Kindern eine sichere, anregende und fördernde Umgebung zu bieten.

Schwerpunkt naturnahe Pädagogik

Im September wurde die Leitungsstelle wieder besetzt und damit fiel der Startschuss für die Erarbeitung der pädagogischen Konzeption. Ein gemeinsamer erster Entwurf des Teams konnte zu Beginn des Jahres 2026 in die Abstimmung gehen. Einen pädagogischen Schwerpunkt bildet darin die naturnahe Pädagogik. Die Natur ist ein bedeutender Bestandteil unseres pädagogischen Ansatzes. Wir nutzen den Naturraum bewusst als Lernfeld, in dem Kinder Erfahrungen mit allen Sinnen sammeln, ihre Motorik stärken und ein Verständnis für ökologische Zusammenhänge entwickeln. Durch unsere unmittelbare Nähe zum Gysenberg stehen uns vielfältige naturnahe Lern- und Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung. Regelmäßige Ausflüge in den Wald, zu Tieren

oder auf Wiesen fördern Naturverbundenheit, Erkundungsfreude und Selbstständigkeit.

Mit diesem Ausblick und Anspruch gehen die Mitarbeitenden, Kinder und Eltern optimistisch in das Jahr 2026.



Thomas Meier

Leitung
Kinderwelt Herne-Sodingen

Auf dem Stennert 9 · 44627 Herne

02323 227675-0 0177 7913497

t.meier@planb-ruhr.de

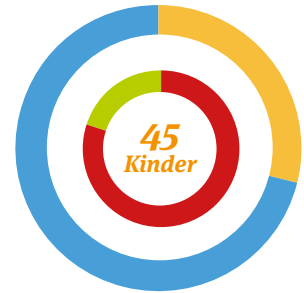
KINDERWELT GELSENKIRCHEN-BUER

Angekommen in Gelsenkirchen



Kinderwelt Gelsenkirchen-Buer

- männlich 71 %
- weiblich 29 %
- mit Migrationshintergrund 80 %
- ohne Migrationshintergrund 20 %



Am 1. August 2025 konnten wir feierlich unsere Kita Gelsenkirchen-Buer eröffnen. Sie ist die vierte PLANB-Kita und die erste PLANB-Einrichtung überhaupt in Gelsenkirchen.

Wir freuen uns sehr über diesen Schritt auf neues PLANB-Gebiet, steht doch Gelsenkirchen wie kaum eine andere Stadt für die Interkulturalität und Vielfalt des Ruhrgebiets. Zur Eröffnungsfeier am 1. August durften wir auch die damalige Oberbürgermeisterin Karin Welge begrüßen. Auch Eltern mit ihren Kindern und Anwohner:innen aus dem Einzugsgebiet nutzten die Gelegenheit zu einem Blick in die nagelneue Einrichtung.

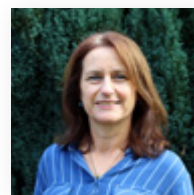
Wenig später, am 4. August, startete die Eingewöhnung mit den neuen Familien und insgesamt 26 Kindern, zunächst in zwei Gruppen und mit unterschiedlichen Eingewöhnungszeiten. Im Laufe der nächsten Wochen kamen immer wieder neue Familien dazu, sodass wir am 1. Oktober die dritte Gruppe eröffnen konnten. Bis zum Jahresende 2025 wurden so insgesamt 45 Kinder in drei Gruppen aufgenommen. Sie werden betreut von acht Mitarbeiter:innen unter der Leitung von Nicole Schlageter.

Wo Naturraum und Stadtleben sich ergänzen

Insgesamt bietet die Kinderwelt in zentraler Lage in Gelsenkirchen-Buer eine ideale Umgebung für 75 Kinder in vier Gruppen. Besonders die

nahegelegenen Grünflächen wie der Emscherbruch schaffen perfekte Voraussetzungen für Outdoor-Aktivitäten und Naturerkundungen. Gleichzeitig profitieren die Kinder von der städtischen Infrastruktur, die die Kita umgibt. Die urbanen Aspekte wie nahegelegene Spielplätze, kulturelle Einrichtungen und Bibliotheken ergänzen die naturnahen Aktivitäten und bieten den Kindern eine vielseitige Lern- und Erfahrungswelt. So schafft unsere Kita eine Balance zwischen städtischen Annehmlichkeiten und einer natürlichen Umgebung und bietet einen optimalen Raum für Wachstum und Lernen.

Mit Sankt Martin und einer Weihnachtsfeier mit Keksen, Kakao und selbstgebackenem Kuchen schufen wir in 2025 erste Anlässe zum Austausch und für gemeinsame Aktivitäten mit Eltern und Kindern. Besonders das gemeinsame Weihnachtsschmuckbasteln kam bei allen gut an. Wir freuen uns darauf, in den kommenden Jahren in Gelsenkirchen gemeinsam weiter zu wachsen.



Nicole Schlageter

Leitung
Kinderwelt Gelsenkirchen-Buer

Cranger Straße 23 · 45894 Gelsenkirchen-Buer

0209 8002917-1 0162 6182410

n.schlageter@planb-ruhr.de

KINDERWELT BOCHUM-LANGENDREER

Startphase unter besonderen Bedingungen



Kinderwelt Bochum-Langendreer

- männlich 50 %
- weiblich 50 %
- mit Migrationshintergrund 47 %
- ohne Migrationshintergrund 53 %



Mit der Kinderwelt Bochum-Langendreer gelang es uns, 15 Jahre nach der Entstehung von PLANB nun auch in unserer Gründungs- und Heimatstadt Bochum mit einer Kita präsent zu sein.

Ursprünglich als viergruppige Einrichtung geplant und konzipiert, nahm die *Kinderwelt Bochum-Langendreer* im September den Teilbetrieb auf. Die Eröffnung erfolgte unter besonderen Rahmenbedingungen, da die parallel weiterhin stattfindenden umfangreichen Baumaßnahmen die räumliche Nutzung weiterhin einschränken. Bis zum Ende des Jahres konnten wir 32 Kinder im Alter von einem bis sechs Jahren in zwei altersgemischten Gruppen betreuen. Der pädagogische Schwerpunkt lag auf einer stabilen Eingewöhnung, dem Aufbau verlässlicher Strukturen sowie der Gestaltung eines sicheren und entwicklungsfördernden Alltags unter herausfordernden Rahmenbedingungen. Trotz der strukturellen Einschränkungen ist es gelungen, einen stabilen Betreuungsrahmen aufzubauen und den Kindern Sicherheit, Orientierung und Kontinuität zu bieten. Die Weiterentwicklung der räumlichen Bedingungen bleibt ein zentrales Ziel der *Kinderwelt Bochum-Langendreer*.

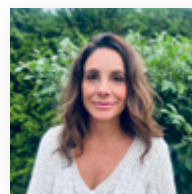
Einschränkungen erfordern konsequente Anpassung

Nach dem Motto „Geht nicht? Gibt’s nicht!“ passen wir den Bildungsauftrag konsequent an die bestehenden Rahmenbedingungen mit einem fehlenden Außengelände und damit nicht verfügbaren Bewegungsraum an. Unser Ziel ist es, den Kindern auch unter eingeschränkten räumlichen Möglichkeiten kontinuierliche und ganzheitliche Entwicklungs- und Bildungserfahrungen zu ermöglichen. Regelmäßige Ausflüge in nahegelegene Parkanlagen sowie strukturierte Bewegungsangebote im Innenbereich sichern dabei Bewegungserfahrungen und unterstützen die motorische Entwicklung. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten Lern- und Erfahrungsräume flexibel und entwicklungsfördernd innerhalb der gegebenen Möglichkeiten. Gemeinschaftliche

Aktivitäten und Feste stärken trotz räumlicher Einschränkungen die soziale Integration und den Zusammenhalt der Gruppen.

Partizipation als grundlegendes Prinzip

Ein zentraler Schwerpunkt der aktuellen Aufbauphase liegt in der gemeinsamen Entwicklung eines tragfähigen Partizipationskonzeptes. Ziel ist es, Beteiligung als grundlegendes pädagogisches Prinzip verbindlich im Alltag der Einrichtung zu verankern und strukturell abzusichern. Das Team arbeitet kontinuierlich daran, Formen der Mitbestimmung für Kinder alters- und entwicklungsgerecht zu gestalten. Alltagssituationen werden gezielt daraufhin reflektiert, wo Kinder bereits beteiligt sind und wo Beteiligungsmöglichkeiten weiter gestärkt werden können – etwa bei Entscheidungen im Tagesablauf, bei der Raumgestaltung, der Auswahl von Aktivitäten oder der Berücksichtigung individueller Bedürfnisse. Parallel dazu entstehen gemeinsame fachliche Leitlinien, die ein einheitliches Verständnis von Beteiligung sichern und Orientierung im pädagogischen Handeln geben. Das Partizipationskonzept wird als fortlaufender Entwicklungsprozess verstanden, der regelmäßig überprüft und weiterentwickelt wird. Die bewusste Auseinandersetzung mit Beteiligungsstrukturen stärkt die pädagogische Qualität der Einrichtung und unterstützt Kinder darin, Selbstwirksamkeit zu erfahren, Verantwortung zu übernehmen und ihre Interessen aktiv einzubringen. Gleichzeitig fördert dieser Prozess eine reflektierte und gemeinsam getragene pädagogische Haltung im Team.



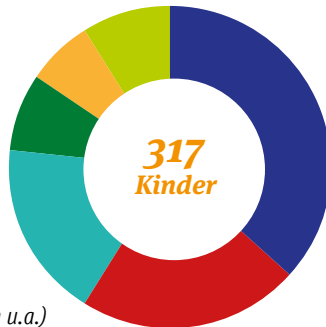
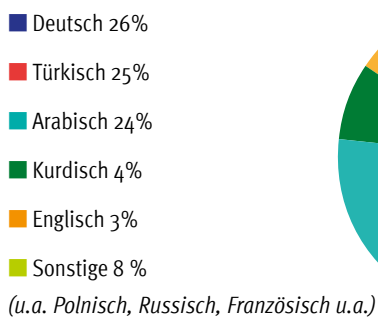
Sarina Muni
Leitung
Kinderwelt Bochum-Langendreer
Hohe Eiche 41 · 44892 Bochum
0162 6170142
s.muni@planb-ruhr.de

Die Kitas in Zahlen

Gesamtauswertung für die Kindertagesstätten Herne-Mitte, Herne-Eickel, Herne-Sodingen, Gelsenkirchen-Buer und Bochum-Langendreer

Familiensprache der Kinder

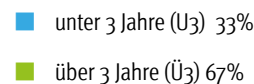
Kitas gesamt



Unsere fünf Kinderwelten betreuen zusammen 317 Kinder. Die häufigste Familiensprache ist Deutsch mit 26 Prozent, dicht gefolgt von Türkisch und Arabisch. Diese drei Sprachen machen zusammen 75 Prozent aus.

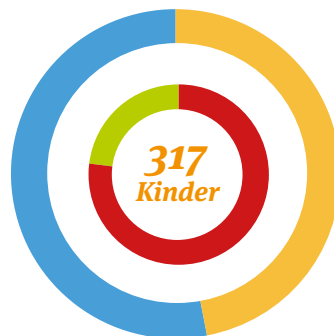
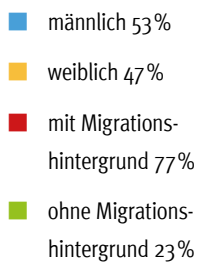
Anteil der U3-Plätze

Kitas gesamt



Geschlechterverteilung und Migrationshintergrund

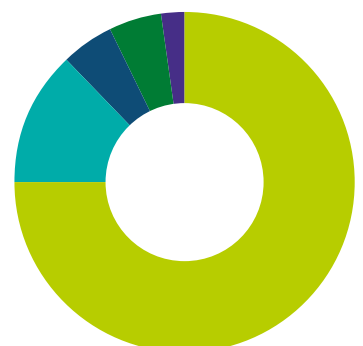
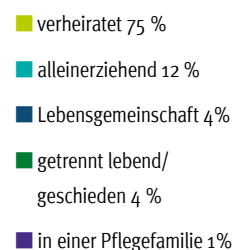
Kitas gesamt



Das Geschlechterverhältnis ist nahezu ausgeglichen. 77 Prozent der Kinder haben einen Migrationshintergrund.

Familiensituation

Kitas gesamt



Im Vergleich zum Vorjahr ist der Prozentsatz der Verheirateten um fast zehn Prozentpunkte gesunken. Ein deutliches Plus ist bei den Alleinerziehenden zu beobachten.



STATIONÄRE HILFEN FÜR KINDER

Neuer Wind im alten Fachbereich

Der Fachbereich Stationäre Hilfen für Kinder ist mit zwei Kinderregelwohngruppen in Herne, dem Kinderschutzhaus in Essen sowie dem überregional arbeitenden Team der Pflegefamilien eine feste Größe der PLANB Ruhr gGmbH.

Dennoch zog ein völlig neuer Wind durch den gesamten Fachbereich: Geschäftsführung, Fachbereichsleitung und die Leitungen aller Teams sind neu gestartet – nicht neu bei PLANB, aber neu in herausfordernden Funktionen. So stand das Jahr 2025 für den Bereich unter dem

Stern des Kennenlernens, Zusammenfindens und Neugestaltens. Bereits zu Beginn des Jahres veranstalteten die Leitungen mit der Fachbereichsleitung einen Klausurtag zum Thema Leadership. Wie wollen wir führen? Was ist uns wichtig? Wie leben wir unser Miteinander und was ist uns wichtig in unserer Zusammenarbeit? Wir erarbeiteten Prozesse des Führens und ermittelten Werte, die für unseren Fachbereich als Leitbild unseres gemeinsamen Weges stehen.

Vielfalt, Zusammenhalt, gelebtes Miteinander



Die von uns betreuten Kinder sind so vielfältig, wie unsere Gesellschaft nur sein kann. Im Fachbereich Stationäre Hilfen für Kinder betreuen wir insgesamt knapp 110 Kinder im Alter von 0 bis 18 Jahren, deren Wurzeln unter anderem in Serbien, Bulgarien, Angola, Afghanistan, Syrien, Polen, dem Irak, Marokko, Algerien, Albanien, Sierra Leone, Nigeria, der Türkei und den Niederlanden liegen.

Besonders in den Wohngruppen ist es eine Herausforderung, so viele Kulturen und Nationalitäten zusammenzubringen – für uns aber eine Selbstverständlichkeit. Wir unterstützen und begleiten die Kinder nicht nur beim Ausleben der eigenen Wurzeln, sondern fördern auch Toleranz, Verständnis und Neugier für alle anderen Menschen und ihre Kulturen. Wir feiern unterschiedliche religiöse oder kulturelle Feste, üben uns in Gerichten aus ihren Heimatländern und beziehen hierfür auch die Erwachsenen aus ihrem persönlichen familiären Umfeld mit ein, von denen wir viel lernen können.

Viel Action für das Wir-Gefühl

Wie jedes Jahr gab es reichlich Action, Ausflüge, Ferienfreizeiten und alles, was den Kindern ein unbeschwertes und sonniges Gefühl gibt. Innerhalb des Fachbereichs gab es verschiedene Aktionen, an denen die Kinder und Jugendlichen aller Wohngruppen teilnahmen: gemeinsames Grillen im Park, Halloweenparty, Back-to-school-Party, Eier-suche zu Ostern, Fastenbrechen mit allen zusammen und vieles mehr. So entsteht ein Miteinander, ein großes Wir-Gefühl: Wir alle sind bei PLANB, wir gehören zusammen und stehen zusammen!

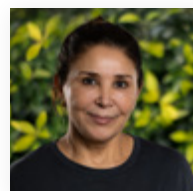
Kultursensible Arbeit mit Pflegefamilien

Unser Schwerpunkt als interkultureller Träger ist nicht nur bei unseren Wohngruppen, sondern auch in der Beratung unserer Pflegefamilien erkennbar. Unsere Expertise in der Zusammenarbeit mit interkulturellen Pflegefamilien ist nun weit über die Grenzen des Ruhrgebiets bekannt und wird bereits für Veranstaltungen angefragt. So durften wir in einem Vortrag unsere interkulturelle und kultursensible Arbeit innerhalb eines unserer WPF-Arbeitskreise vorstellen. Dies fand so guten

Anklang, dass daraus auch ein weiteres Interesse entstand. So wurden wir für 2026 zum Fachtag *Pflegefamilien gewinnen und stärken! Neue und erfolgversprechende Handlungsoptionen in der Pflegekinderhilfe* in Fulda als Workshopleitung eingeladen. Im Jahr 2025 betreute der Bereich insgesamt 43 Pflegefamilien, 56 Kinder im Rahmen des Westfälische-Pflegefamilien-Programms sowie 18 Kinder, welche in Bereitschaft von unseren Familien betreut werden.

Erfreulich ist auch zu erwähnen, dass wir dieses Jahr mehr Rückführungen in das Herkunftssystem verbuchen konnten. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Jugendamt, eine vertrauensvolle Begleitung und Unterstützung helfen dabei, die Systeme, aus denen die Kinder kommen, wieder in der Lage zu versetzen, den von uns betreuten Kindern einen Lebensmittelpunkt zu bieten. Vielen Dank!

Einen besonderen Dank möchten wir dem *TV Börnig-Sodingen 1889/90 e. V.* aussprechen, der unseren Wohngruppen *Villa Dorn* und *Am Ostbach* erneut eine großzügige Spende zuteil kommen ließ. Darüber hinaus haben die Kinder die Möglichkeit bekommen, verschiedene Sport- und Freizeitangebote des Vereins kennenzulernen und Freude an Bewegung und Spiel zu entwickeln. Wir danken auch dem Wohnungsunternehmen *Vonovia*, das unserem Team Pflegefamilien ermöglicht hat, Flyer in ihren Häusern auszuhängen, um so neue Pflegefamilien zu gewinnen.



Gülseren Çelebi
kommissarische Teamleitung Pflegefamilien

Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0234 459669-15 | 0174 3753333
g.celebi@planb-ruhr.de

STATIONÄRE EINRICHTUNGEN

Besondere Herausforderungen, neue Chancen

Wir beobachteten in 2025, dass immer mehr sehr junge Kinder unbegleitet nach Deutschland kommen: Allein in der Wohngruppe Am Ostbach in Herne sind vier unbegleitete minderjährige Geflüchtete im Alter zwischen acht und elf Jahren zuhause.

Die Herausforderungen zeigen sich hier in der Sprachbarriere und der Schulsituation, da die Kinder lange auf einen Schulplatz warten. Es müssen außerschulische Lernangebote geschaffen werden, die die Zeit überbrücken und den Spracherwerb fördern. Auch in der Elternarbeit zeigen sich Besonderheiten, da die Eltern oft nur in der Muttersprache kommunizieren können und darüber hinaus Gespräche nur über das Telefon stattfinden können.

Im *Kinderschutzhause Sonnenland* in Essen wurde ein neues Konzept mit verstärkter Ausrichtung auf aktivierende Elternarbeit und Unterstützungskräfte eingeführt, um den Alltag der Kinder noch besser auf-

zufangen und zu begleiten. Auch hier mussten sich alle umstellen und neu ausrichten. In der Wohngruppe *Am Ostbach* wuchs das Team mehr zusammen und zeigte Zusammenhalt, während die Kindergruppe sich die Einrichtung ihres temporären Zuhauses gestaltete und ebenfalls immer enger zueinander fand – so entstand ein echtes Miteinander. Auch das Team der Pflegefamilien machte sich auf einen neuen Weg und beschäftigte sich mit der Verbesserung und neuen Ausrichtung alter Prozesse.

Die Kinderwohngruppe *Villa Dorn* bekam ein neues Dach, was allen Mitarbeitenden und vor allem Kindern und Jugendlichen viel Kraft und Ausdauer abverlangte. Umso größer war die Freude, als nach einer temporären Zusammenlegung von Kinderzimmern die Rückkehr in schöne, neu renovierte Zimmer möglich war.





INTERVIEW

„Für uns in Gelsenkirchen ist es ein Upgrade.“

Seit 2025 ergänzt Gelsenkirchen die PLANB-Landkarte mit einer Kita und einer Wohngruppe. Warum gerade diese Stadt so gut zu PLANB passt, was uns dort erwartet und welche Aufgaben die Zukunft bringen könnte – darüber sprachen wir mit Björn Rosigkeit, Leiter des Jugendamts.

Was ist das für Sie das Typische an Gelsenkirchen?

Gelsenkirchen ist eine Stadt, die eine unglaubliche Vielfalt bietet, eine vielfältige Bevölkerung. Ich weiß gar nicht, wie viele Nationalitäten hier leben. Und Gelsenkirchen ist eine Stadt des Ruhrgebiets, also hier wird sehr offen, sehr ehrlich und transparent miteinander gearbeitet und umgegangen. Das kommt mir persönlich entgegen: Das ist der Schlag Mensch, mit dem ich mich am ehesten identifizieren kann. Und wenn ich dann mit meiner pädagogischen Brille draufgucke, dann empfinde ich es so, dass wir eine große Zahl an multikultureller pädagogischer Arbeit in Gelsenkirchen haben. Also während man sich vielleicht in anderen Städten noch über Träger wundert, die sich international nennen oder muslimische Hintergründe haben, ist das ja hier etwas völlig Normales. Ich glaube, das ist sehr bereichernd. Der Gelsenkirchener Mensch an sich ist ja auch sehr aufgeschlossen. Und dann haben wir natürlich noch einen Fußballverein hier, der eminent wichtig ist für die Region ...

Wo sind Sie zum ersten Mal PLANB begegnet?

Ich muss gestehen, so ganz genau weiß ich das gar nicht. Ich bin mir ziemlich sicher, dass es irgendwo in Dortmund war, bei einer Diskussionsrunde zum Thema ambulante Jugendhilfe. Frau Çelebi kannte ich tatsächlich schon vorher. Wir hatten dann wieder Kontakt, weil ich mitbekommen habe, dass PLANB einen Kindergarten in Buer aufmacht. Dann hatten wir so eine Art Vorgespräch und ich wusste ja, dass PLANB auch ein Träger für Wohngruppen ist. So sind wir dann ins Gespräch gekommen. Ich bin ein großer Fan von Trägervielfalt, zumal wir natürlich hier – bei all der Schönheit, die ich gerade gepriesen habe – schon auch eine vielfältige Soziallage haben. Also wir haben einfach viel Bedarf und geben viele unserer Jugendlichen in andere Städte, das würde ich gerne ändern. Und ich kannte PLANB vor allem als Träger mit

einer großen Qualität. Also ich wusste schon, dass PLANB gerade auch in Bereichen arbeitet, die anstrengend sind, dass PLANB ein Träger ist, der weiß, was er tut. Und deswegen bin ich auch so ein bisschen demütig an Frau Çelebi herangetreten. Die war total froh und meinte, wir würden ja gerne noch mal in Ihre Stadt kommen. Und dann ist das so ein Selbstläufer geworden. Dann haben wir geguckt, was brauchen wir denn, und das hat sich dann irgendwie ergeben.

Sie hatten also auch einen Draht zueinander gefunden?

Ja, nach der Kita haben wir unsere Zusammenarbeit im stationären Bereich fortgesetzt. Für uns in Gelsenkirchen ist es einfach ein Upgrade, dass so ein Träger auch ein Angebot macht, dass wir jetzt quasi mehr eigene Kinder hier vor der Haustür versorgen können. Die neue Wohngruppe ist ja mitten im Herzen von Gelsenkirchen, besser geht es nicht.

Und die zusätzlichen zehn Plätze sind sicher auch willkommen.

Ja, das sind zehn Plätze mehr, aber vor allem ja zehn qualitativ gute Plätze mehr. Wir haben ja das Angebot mit PLANB von Anfang an nach unseren Bedarfen konstruiert und haben Hand in Hand überlegt: Was braucht es denn eigentlich? Denn wir brauchen natürlich hier in Gelsenkirchen nicht so 08/15-Angebote, wir brauchen schon spezifischere, auch engmaschigere Betreuungsangebote.

Wie haben Ihnen die Räumlichkeiten der Einrichtung gefallen?

Also im ersten Moment dachte ich: Wow, mutig! Das ist ja direkt über einer Imbissbude. Aber ich muss schon sagen: Die ganze Fassade ist neu gemacht und das Haus wertet ja letztendlich den Sozialraum auch auf. Das ist wichtig: Wenn die Leute merken, dass da wirklich was dahintersteckt, also dass da jemand kommt, der sich auch einmischt, der auch ein Interesse daran hat, dass die Umgebung schöner wird, kinderfreundlicher wird, dann wird es da keinen Gegenwind in Gelsenkirchen geben. Da gibt es keinen, der sagt: „Ich will aber lieber meine Spiele!“ oder: „Ich möchte lieber den 38. Bäcker!“ Und das Haus selber ist ja super spannend, ganz ungewöhnlich für eine Wohngruppe, weil es sehr verwinkelt ist. So gibt es eben auch ganz viele Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder, was ich total wichtig finde. Und das Konzept ist einfach super passend. Das finde ich schon sehr cool.

Das Haus hat einen guten Einfluss auf den Sozialraum – und wie ist es umgekehrt? Wie passt die Nachbarschaft zu so einer Einrichtung?

Also aus Erwachsenensicht würde ich sagen: Letztlich hast du ja alles vor der Haustür. Du hast da Einkaufsmöglichkeiten, du bist sofort am Bahnhof, du kommst zu allen Schulen und es gibt auch mit dem DGB-Haus ganz in der Nähe ein Jugendzentrum, mit dem man möglicherweise auch mal kooperieren kann. Und ich glaube tatsächlich, wenn die Umgebung herausfindet, hier sind schutzbedürftige Kinder, dann – so schätze ich Gelsenkirchen ein – macht das auch ein bisschen was mit der Umgebung. Dass man dann vielleicht doch eher noch einmal drüber nachdenkt, ob man da jetzt laut polternd durch die Gegend rennt oder eben nicht. Und das ist eben eine realistische Lebenswelt. Aber ich glaube, dass die Umgebung keine Rolle spielt. Wichtig ist, dass PLANB da ein tolles pädagogisches Angebot konzipiert hat und umsetzen wird. Und das wird eine Bereicherung sein – für die Kinder und Jugendlichen, die da leben, und auch für Gelsenkirchen selbst. Und es wäre natürlich schön, wenn PLANB irgendwann in fünf Jahren zu der Auffassung käme, dass es für den Träger auch so ist. Das ist natürlich auch unser Ziel.

Sie haben ja mit ihrem Wechsel ins Jugendamt quasi die Seiten gewechselt. Wie war das für Sie? Wo kann man mehr ausrichten: bei einem Träger oder im Jugendamt?

Das kann ich abschließend noch gar nicht sagen. Was den Einflussbereich angeht, glaube ich schon, dass man im Jugendamt mehr bewegen kann. Ich wollte immer an einem Ort fest sein und diesen Ort mitgestalten. Das geht natürlich als Jugendamtsleiter besser. Ich versuche so ein paar Dinge, die ich beim Träger gut fand, auch jetzt zu etablieren: Dass man eine gemeinsame Haltung hat, dass man sich auch als eine Organisation fühlt. Dass man eine Familie ist. Das klingt so ein bisschen abgedroschen, aber man weiß letztendlich, wofür man die Arbeit macht. Und das ist schon ein Spirit, den ich auch für so ein Jugendamt gut fände. Das ist mitunter ein bisschen schwierig umzusetzen, aber ich finde es lohnenswert. Einen Träger wie PLANB zum Beispiel verknüpfe ich sofort mit einer gewissen Erwartungshaltung. Wenn PLANB kommt, dann weiß ich, das ist jetzt ein Träger, der interkulturell arbeitet, der den Menschen in den Mittelpunkt stellt, der sehr akribisch arbeitet. Frau Çelebi ist ja nicht nur nett und eine Fachfrau, sondern sie ist natürlich auch unglaublich anstrengend in dem Sinne, dass sie klare Forderungen hat, klare Haltungen. Und das macht ja letztendlich auch so einen Träger aus, sich nicht zu verbiegen, ganz klar zu sagen, was sind die Bedingungen unseres Arbeitens.

Was würden Sie nach Ihrer bisherigen Erfahrung sagen, welche Arbeit ist befriedigender, welche frustrierender?

Also ich kann ja manche Bedingungen nicht verändern und deswegen kämpfe ich mich daran auch nicht ab. Das habe ich beim Träger nicht gemacht und das tue ich auch jetzt nicht. Für mich ist klar, es muss immer sinnstiftend sein. Ich will nicht Lebenszeit dafür verschwenden, irgendwas zu tun, wo ich nicht hinter stehe. So viel Geld verdient man ja als Pädagoge auch nicht. Und das geht in beiden Positionen gut. Andererseits müssen wir natürlich nachhalten, wem geben wir was und warum und wieso setzen wir Hilfe so ein, wie wir sie einsetzen. Das

muss vor anderen auch standhalten können. Das ist natürlich das, was am wenigsten Spaß macht, denn Idealismus ist viel schöner als Wirtschaftlichkeit und Pragmatismus. Aber beides gehört halt zusammen. Ich verstehe in meiner Position, dass es manchmal dazu gehört, dass ich nicht glücklich bin oder nicht nur Spaß habe. Aber das ist beim Träger ja auch nicht anders.

Wie erfahren Sie den Sinn Ihrer Arbeit? Was sind Ihre Erfolgserlebnisse?

Als Frau Çelebi als Geschäftsführerin von PLANB den Kindergarten damals im Ausschuss für Kinder, Jugend und Familien vorgestellt und die Anerkennung nach § 75 SGB 8 beantragt hat, sagte sie vor der versammelten Mannschaft: „Wir waren auch schon mal vor zehn Jahren hier, mit ambulanten Hilfen, aber da konnten wir irgendwie in Gelsenkirchen nicht landen, weil wir nicht so richtig die Möglichkeit hatten, Gesprächspartner zu finden. Und das war jetzt ganz anders, weil der Herr Rosigkeit sofort interessiert war und wir ins Gespräch gekommen sind.“ Sowas gefällt mir schon gut. Das ist mir wichtig, dass Träger sagen, sie arbeiten hier auch gerne, sie fühlen sich auch mitgenommen. Ich finde, dass Arbeit auf Augenhöhe wichtig ist. Dass die Träger sich hier auch so fühlen können, dass sie ernst genommen werden, dass ihre Arbeit wertgeschätzt wird. Und wenn es dafür Anzeichen gibt, dann bin ich eigentlich immer ganz zufrieden. Das macht mich glücklich.

Lassen Sie uns zum Schluss noch ein Blick in die Zukunft unserer Zusammenarbeit werfen. Was können Sie sich da vorstellen?

Also erst mal wünsche ich mir, dass die Wohngruppe sich etabliert. Dann bin ich auch mit Frau Çelebi schon im Austausch, ob es noch andere Sachen geben könnte, die man in Gelsenkirchen so machen kann. Da hätte ich auf jeden Fall Spaß dran, weil ich PLANB für einen wirklich coolen Träger halte, der unheimlich gut in diese Stadt passt. Also dieser sehr, sehr weltoffene, interkulturelle Ansatz, auch eben der Ansatz, sich um die zu kümmern, die vielleicht besonders herausfordernd sind. Das passt in unsere Stadt „wie Arsch auf Eimer“, wie wir in Gelsenkirchen sagen. Ich finde es cool, dass wir jetzt diesen ersten Schritt gemacht haben. Genug zu tun ist in Gelsenkirchen allemal.



STATIONÄRE HILFEN FÜR UNBEGLEITETE MINDERJÄHRIGE FLÜCHTLINGE

Brücken bauen – Übergänge gestalten

Drei Jahre, die Leben veränderten: Stationäre Hilfen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (2022–2025)

Die Brücke als Symbol der Hoffnung

Von August 2022 an betrieben wir in Bochum, Essen und Dortmund drei Brückeneinrichtungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Ausgelöst durch stark steigende Fallzahlen geflüchteter Kinder und Jugendlicher entstanden diese Einrichtungen als flexible und kindeswohlorientierte Lösungen in einer Zeit, in der bestehende Jugendhilfestrukturen vielerorts an ihre Grenzen gelangten.

Insgesamt wurden in den vergangenen drei Jahren mehr als 2000 Kinder und Jugendliche aus über 20 Herkunftsländern in unseren Einrichtungen aufgenommen und begleitet. Viele von ihnen kamen mit Traumata, Perspektivlosigkeit und akutem Schutzbedarf nach Deutschland. Entsprechend standen neben der Grundversorgung und Unterbringung insbesondere Stabilisierung, Orientierung und die Schaffung verlässlicher Strukturen im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Geleitet wurden wir dabei von unserem Leitbild: „Jedes Kind hat das Recht auf Würde, Sicherheit und eine Zukunft – unabhängig von Herkunft oder Status.“ Dieser Grundsatz prägte unsere pädagogische Haltung ebenso wie den Anspruch, den Jugendlichen Schutz, Perspektiven und Teilhabe zu ermöglichen. Gleichzeitig machten die vergangenen Jahre auch strukturelle Defizite im Jugendhilfesystem sichtbar.

Vom Notfall zur etablierten Struktur

2022: Die erste Planke wird gelegt

Am 07.08.2022 eröffneten wir auf Anfrage des Jugendamtes als erster Träger ad-Hoc zunächst mit zehn Plätzen die erste Brückeneinrichtung für die Kommune Bochum. Bereits wenige Wochen später erfolgte eine Erweiterung der Kapazitäten für Bochum, zusätzlich kamen Plätze für die Stadt Essen hinzu. Der drastische Anstieg der Fallzahlen führte beinahe zum kommunalen Kollaps. Parallel dazu wuchs auch das Team deutlich an. Neben pädagogischen Fachkräften arbeiteten Mitarbeitende mit unterschiedlichen sprachlichen, kulturellen und fachlichen Kompetenzen zusammen. Darunter befanden sich auch ehemalige Geflüchtete, die eigene Erfahrungen in die tägliche Arbeit einbringen konnten.

2023: Die Brücke wird breiter

Im Jahr 2023 folgten zwei weitere exklusive Einrichtungen: eine zusätzliche Brückeneinrichtung für die Stadt Essen sowie ein weiterer Standort in Herdecke für die Kommune Dortmund. Damit entstanden drei Einrichtungen mit zeitweise mehr als 85 Plätzen.

Gleichzeitig wurde der Fachbereich *Stationäre Hilfen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge* gegründet, um die Arbeit fachlich zu bündeln und gemeinsame pädagogische Standards weiterzuentwickeln. Von Beginn an war es unser Anspruch, wohnliche und sichere Rahmenbedingungen für die Kinder und Jugendlichen zu schaffen. Statt auf große Sammelunterkünfte oder provisorische Lösungen zu setzen, standen für uns Schutz, Orientierung und Menschenwürde im Vordergrund.

2024: Die Brücke trägt

Im Jahr 2024 lag der Schwerpunkt insbesondere auf Integration, Bildung und Stabilisierung. Viele Jugendliche verfügten nur über geringe schulische Vorerfahrungen oder hatten über längere Zeit keine Schule besucht. Durch Sprachkurse, individuelle Lernförderung, Alphabetisierung und therapeutische Angebote konnten wichtige Grundlagen geschaffen werden.

Ergänzend dazu begleiteten wir die Jugendlichen in Asylverfahren, bei gesundheitlichen Fragen sowie im Rahmen des Familiennachzugs. Gleichzeitig machten die vergangenen Jahre deutlich, vor welchen strukturellen Herausforderungen die Jugendhilfe im Bereich unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge steht. Fehlende Standards, mangelnde Ressourcen und unangemessene Unterbringungsformen erschwerten vielerorts die Versorgung und Begleitung der Jugendlichen.

2025: Die Brücke führt weiter

Im Jahr 2025 gingen die Fallzahlen deutlich zurück. Parallel dazu begann die Entwicklung konkreter Überführungskonzepte für die drei Einrichtungen. Ziel war es, die verbliebenen Jugendlichen schrittweise in Regelangebote oder weiterführende Betreuungsformen zu überführen und gleichzeitig tragfähige Übergänge zu gestalten.

Im Mittelpunkt stand dabei die Frage, wie gewachsene Strukturen, pädagogische



dagogische Erfahrungen und verlässliche Beziehungen weitergeführt werden können. Viele Jugendliche hatten über längere Zeit in unseren Einrichtungen gelebt und dort wichtige Entwicklungsschritte durchlaufen. Entsprechend bedeutete die Überführung in neue Betreuungsformen für viele nicht nur einen organisatorischen Übergang, sondern auch eine persönliche Veränderung.

Gerade in dieser Phase zeigte sich noch einmal, wie tragfähig viele der entstandenen Beziehungen geworden waren. Eine Mitarbeitende beschrieb diese Zeit rückblickend mit den Worten: „Es war emotional, die Jugendlichen in ihre neue Selbstständigkeit zu begleiten, aber auch ein Zeichen, dass unsere Arbeit wirkt.“

Auch für viele ehemalige Bewohner:innen blieben die Einrichtungen wichtige Orte der Orientierung und des Wiedersehens. Immer wieder kamen Jugendliche zurück, um Kontakte zu halten oder Unterstützung zu suchen – insbesondere dann, wenn Folgeeinrichtungen an ihre Grenzen gelangten. Ein Jugendlicher aus Syrien sagte rückblickend: „Hier habe ich zum ersten Mal seit meiner Flucht das Gefühl gehabt, sicher zu sein.“

Mit dem Auslaufen der Brückeneinrichtungen endete gegen Ende des Jahres 2025 auch der eigenständige Fachbereich *Stationäre Hilfen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge*. Für viele Mitarbeitende, Jugendliche und Kooperationspartner:innen war dies ein emotionaler Abschied. Über mehrere Jahre waren verlässliche Beziehungen, gemeinsame Erfahrungen und tragfähige Strukturen entstanden. Gleichzeitig wurde deutlich, welche Bedeutung die Einrichtungen für viele Jugendliche entwickelt hatten – nicht nur als Unterbringungsorte, sondern auch als Orte des Ankommens und der Orientierung.

Was die Brücke stabil machte

Getragen wurde die Arbeit insbesondere durch die multiprofessionellen Teams in den Einrichtungen. Sozialarbeiter:innen, Psycholog:innen, pädagogische Fachkräfte, Studierende, Ehrenamtliche sowie Mitarbeitende mit unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Kompetenzen arbeiteten eng zusammen und ermöglichten eine intensive sowie kultursensible Begleitung der Jugendlichen. Die flexible Struktur der Brückeneinrichtungen ermöglichte es zudem, schnell auf veränderte

Bedarfe zu reagieren und auch besonders herausfordernde Fälle aufzunehmen. Die pädagogische Arbeit basierte dabei auf individueller Förderung, verlässlichen Schutzräumen und alltagsnahen Angeboten wie Sprachkursen, Freizeitaktivitäten, Sportangeboten und Ausflügen. Eine wichtige Grundlage bildete zudem die enge Zusammenarbeit mit Jugendämtern, Schulen, Ärzt:innen, Beratungsstellen und Ehrenamtlichen. Gleichzeitig konnte auf den Wissens- und Kompetenzpool der Trägergemeinschaft PLANB und ViR zurückgegriffen werden, unter anderem auch im Rahmen interner Anschlussmöglichkeiten in stationären Wohnangeboten. Zudem konnten über die Jahre zusätzliche sozialpädagogische Fachkräfte gewonnen und neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Risse in der Brücke

Die vergangenen Jahre machten gleichzeitig deutlich, vor welchen strukturellen Herausforderungen die Jugendhilfe im Bereich unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge steht. Fehlende Standards führten teilweise dazu, dass Jugendliche in Hotels oder anderen provisorischen Unterkünften ohne ausreichende pädagogische Begleitung untergebracht wurden.

Hinzu kamen fehlende Therapie- und Schulangebote sowie mangelnde Sprachmittlung, die die Versorgung und Begleitung der Jugendlichen zusätzlich erschwerten. Kommunale Überlastungen führten mancherorts zu Lösungen, die den Anforderungen des Kinderschutzes nur eingeschränkt gerecht werden konnten.

Auch organisatorische Aufgaben wie Zuweisungsprozesse, Kontaktaufnahmen mit Kommunen, die Koordination von Fahrten oder die Suche nach geeigneten Anschlussmaßnahmen nahmen zunehmend Raum im Arbeitsalltag ein.

Lehren für die Zukunft: Wie wir Brücken stärken

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, wie wichtig verbindliche und tragfähige Strukturen innerhalb der Jugendhilfe sind. Dazu gehören unter anderem klare Standards für Zuweisungen, die konsequente Einhaltung der Inobhutnahmepflicht sowie der Ausbau von Therapie-, Sprach- und Schulangeboten für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.



Ebenso wichtig bleiben interkulturelle Schulungen für Fachkräfte, moderne digitale Systeme zur besseren Zusammenarbeit zwischen Behörden und Einrichtungen sowie eine stärkere Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Situation unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge. Eine Mitarbeiterin aus dem ASD formulierte es rückblickend so: „Die Kooperation mit euch war ein Glücksfall. Ihr habt uns gezeigt, wie Jugendhilfe auch in Krisenzeiten funktionieren kann.“

Gleichzeitig haben die vergangenen Jahre gezeigt, dass flexible und kindeswohlorientierte Strukturen funktionieren können, wenn Fachlichkeit, Haltung und Zusammenarbeit zusammenkommen.

„Die Erfahrungen und Begegnungen dieser Jahre werden bleiben – in den Einrichtungen, in den Teams und vor allem in den Lebensgeschichten der Jugendlichen, die wir begleiten durften.“

Gülbahar Altinişik

Die Pfeiler unserer Brücke

Unser besonderer Dank gilt allen Kindern und Jugendlichen, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben. Es war uns eine Ehre, sie auf einem wichtigen Abschnitt ihres Lebenswegs begleiten und unterstützen zu dürfen.

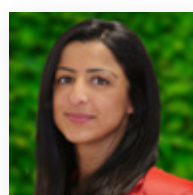
Ebenso danken wir den Jugendämtern, insbesondere in Bochum, Essen und Dortmund, für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ein weiterer Dank gilt der *Kingsguard Protection & Services GbR* für die tägliche Unterstützung und Sicherheit in unseren Einrichtungen.

Den Leitungskräften gebührt unser Dank, die mit starker Haltung, Geduld und der Bereitschaft für besondere Herausforderungen diese Arbeit erst möglich gemacht haben.

Nicht zuletzt danken wir allen Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen, Kooperationspartner:innen, Spender:innen und Unterstützer:innen, die diese Arbeit über drei Jahre hinweg mit großem Engagement, Verlässlichkeit und Haltung begleitet und mitgetragen haben.

Die Brücke bleibt

Die Brückeneinrichtungen waren weit mehr als kurzfristige Übergangslösungen. Sie wurden für viele junge Menschen zu Orten des Ankommens, der Stabilisierung und der ersten Zukunftsperspektiven in Deutschland. Gleichzeitig haben die vergangenen Jahre gezeigt, wie wichtig flexible, kindeswohlorientierte und fachlich tragfähige Strukturen innerhalb der Jugendhilfe sind.



Gülbahar Altinişik
 Fachbereichsleitung Stationäre Hilfen für
 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF)
 Alleestraße 46 · 44793 Bochum
 0234 459669-62 0152 28773885
 g.altinisik@planb-ruhr.de

MIGRATION UND INTEGRATION



Entwicklung in herausfordernden Zeiten

Im Berichtsjahr 2025 hat der Fachbereich Migration und Integration trotz unterschiedlicher Herausforderungen in einer Reihe von Kommunen eine relevante Rolle bei der Integration von Migrant:innen und Geflüchteten gespielt. Dabei setzen wir auf eine bedarfsorientierte, individuelle Unterstützung, die die soziale und berufliche Integration fördert.

Das Jahr 2025 stellt einen Meilenstein dar für den Fachbereich Migration und Integration. Die fortwährende Weiterentwicklung in den letzten zehn Jahren lässt ihn nun vielfältiger denn je erscheinen. Das Themenfeld Antidiskriminierungsarbeit hat sich als fester Bestandteil der Arbeit etabliert, nicht zuletzt bedingt durch die gesellschaftliche und politische Diskursverschiebung nach rechts. Als große migrantisch geprägte Organisation ist es gleichzeitig eine Verantwortung für uns, sich für eine offene und freie Gesellschaft zu engagieren. Dieser Verantwortung kamen wir auch im Berichtsjahr 2025 nach durch unterschiedliche Aktivitäten, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit.

Präsenz und Vernetzung ausgebaut

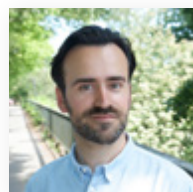
In den Kommunen Essen, Mülheim und Bochum haben wir unsere Präsenz durch Beratungsstellen weiter ausbauen können. Insbesondere ist die weitere Öffnung für die Psychosoziale Beratung ein wichtiger Schritt zur Vervollständigung der Beratungsangebote. Die Vernetzungsarbeit wurde sowohl in den Kommunen als auch landesweit vorangetrieben und ausgebaut. In Bochum wurde die vierte Unterkunft in die Betreuung aufgenommen. In der Flüchtlingssozialarbeit neue Standards zu setzen und die Qualität der Arbeit weiterzuentwickeln war in diesem Jahr ein relevanter Schritt – insbesondere durch die Qualifizierung neuer Mitarbeiter:innen. In Mülheim erfolgte der Ausbau der landesgeförderten KIM-Case-Management-Beratung, in der PLANB die Beratungsarbeit in Kooperation mit der Kommune durchführt. In Essen konnten die Psychosoziale Beratung und auch die Regionalberatung erweitert werden. In Witten dagegen führten eine Reihe von Herausforderungen zu der Entscheidung, unser dortiges Engagement abzuschließen, uns zurückzuziehen und im weiteren Verlauf verstärkt auf die anderen Kommunen zu konzentrieren.

Wir konnten verschiedene Anlässe nutzen für themenspezifische Veranstaltungen. Dazu gehörten Veranstaltungen zur Sensibilisierung der Mehrheitsgesellschaft, zur Aufklärung und zum Empowerment betroffener Personengruppen sowie Fachveranstaltungen für Fachkräfte. Zu den Anlässen zählten die *Internationale Woche gegen Rassismus*, der *Weltflüchtlingstag*, die *Interkulturelle Woche* sowie der *Tag der Menschenrechte*. Diese Arbeit ist auch möglich geworden durch die gute Kooperation mit unseren Partner:innen und Mitstreiter:innen, denen wir hiermit unseren Dank aussprechen.

Motiviert ins Jahr 2026

Insgesamt ist festzuhalten, dass sich die *PLANB-Zentren der Vielfalt* mit ihrer umfassenden Integrationsarbeit als feste Anlaufstellen für zahlreiche Menschen mit Einwanderungsgeschichte etabliert haben, die die kommunale Integrationsarbeit prägen und nicht mehr wegzudenken sind.

Der Rückblick auf die letzten zehn Jahre zeigt deutlich, wie wichtig gezielte Vernetzung, individuelle Beratung und die Förderung von Selbstständigkeit und Teilhabe für eine erfolgreiche Integration von Migrant:innen und Geflüchteten sind. Wir blicken nun energievoll und motiviert auf das Jahr 2026. PLANB wird auch in Zukunft weiterhin vulnerable Personengruppen und besonders benachteiligte Menschen unterstützen. Wir werden weiterhin daran arbeiten, eine Unterstützung in Bezug auf Arbeitsmarktintegration, Bildungsförderung und psychosoziale Situation auszubauen und neue Aktivitäten zu entwickeln, die den nachhaltigen Erfolg der Integration sichern.



Mahmut Hamza
Fachbereichsleitung
Migration und Integration

Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0234 459669-61 | 01522 1670661
m.hamza@planb-ruhr.de

REGIONALE FLÜCHTLINGSBERATUNG

Integration braucht Zeit und Unterstützung

In Herne, Essen und Mülheim führen wir regionale Flüchtlingsberatungen durch mit insgesamt drei Mitarbeiter:innen. Hier zeigte sich im Berichtsjahr, dass Geflüchtete besonders verunsichert waren durch die politische Entwicklung.

So stiegen etwa die Nachfragen nach dem Sturz des syrischen Machthabers Assad deutlich an. Da das BAMF einen Entscheidungsstopp verfügt hat, wurden viele Asylanträge nicht bearbeitet. Betroffene waren verunsichert, viele Ratsuchende mit einer Duldung oder einer Gestattung fürchten nun eine Abschiebung. Dies führte zu steigenden Beratungsanfragen.

Die häufigsten Beratungsthemen waren in Herne Sprachkurse und Arbeitsmarktzugang. Der größte Anteil an Ratsuchenden kommt in dieser Kommune aus Syrien, mit kurdischem und arabischem Hintergrund. In Essen wurde deutlich, dass bei afghanischen Asylsuchenden überwiegend Negativbescheide ausgestellt wurden. Ein darauffolgender Entscheid des EuGH zugunsten afghanischer Asylsuchender sorgte für einen größeren Beratungsbedarf. In Essen war die Arbeit der regionalen Flüchtlingsberatung geprägt durch Anfragen zum Asylverfahren, Aufenthaltsrecht und Familiennachzug, zum Spracherwerb, Schul- und Berufsberatung, Sicherung von Lebensunterhalt und Unterstützung zum Handlungsfeld Wohnen. Schwierig gestaltete sich die Arbeit durch die erschwerte Terminvergabe der Ausländerbehörden, die in allen drei Kommunen mit erheblichen Wartezeiten verbunden ist. Kurzfristige Termine sind nicht möglich. Dies führt oft zu Komplikationen bei Betroffenen, da ihre Anliegen nicht geklärt werden können und sich aus der Problemlage nicht selten weitere Konsequenzen ergeben.

Hoher Bedarf an Kinderbetreuung

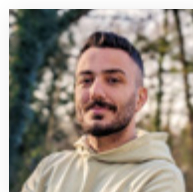
In Mülheim kommen die Ratsuchenden überwiegend aus Nigeria, Guinea, Irak, Afghanistan, Ghana und Syrien. Die Beratung zu aufenthaltsrechtlichen Anliegen ging oft einher mit den Handlungsfeldern Wohnen, Arbeit und Gesundheit. Der Bedarf für eine Kinderbetreuung war oft im Fokus der Klient:innen, im Zusammenhang mit Spracherwerb und Erwerbstätigkeit. Unterstützung bei Familiennachzug war



eines der häufigeren Anliegen, nach aufenthalts- und sozialrechtlichen Fragen. Insbesondere die fachliche Unterstützung in Bezug auf Anliegen bei der Ausländerbehörde war in Mülheim präsent, da die Klientinnen Schwierigkeiten hatten, die Behörde zu erreichen oder Termine zu bekommen. Ein wichtiger Aspekt der Arbeit mit den Klient:innen in Mülheim war auch die Informationsvermittlung zu Mitwirkungspflichten, Identitätsklärung und Passbeschaffung. Oft waren sie nicht in der Lage, die nötigen Dokumente von der Botschaft zu beschaffen. Dass wir hier als Zwischenglied fungieren konnten, war für viele eine große Hilfe.

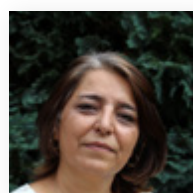
Gefördert durch

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



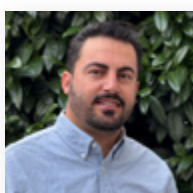
Mrwan Darwish
Regionale Flüchtlingsberatung
Mülheim an der Ruhr

📍 Schloßstraße 16 · 45468 Mülheim an der Ruhr
☎ 0208 20777044 📠 0162 4229340
✉ reg.beratung.muelheim@planb-ruhr.de



Ami Niazi
Regionale Flüchtlingsberatung
Essen

📍 Krayen Straße 208 · 45307 Essen
☎ 0201 890788-71 📠 0172 9514943
✉ reg.beratung.essen@planb-ruhr.de



Abdullah Alhasan
Regionale Flüchtlingsberatung
Herne

📍 Hauptstraße 221 · 44649 Herne
☎ 02325 699919-6 📠 0172 8773514
✉ reg.beratung.herne@planb-ruhr.de

MIGRATIONSBERATUNG FÜR ERWACHSENE ZUGEWANDERTE (MBE) | KIM CASE MANAGEMENT

Hoher Beratungsbedarf, komplexe Problemlagen

In Herne und Essen bietet PLANB eine Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte (MBE) an – eine unabdingbare Unterstützung. Ergänzend steht MBEon zur Verfügung, das Onlineangebot für die wohnortunabhängige Erstberatung oder Kurzberatung. In vier Kommunen sind wir mit der KIM-Beratung präsent.

Unser Beratungsangebot blieb im Berichtsjahr stark ausgelastet. Schwerpunktthemen waren neben den aufenthaltsrechtlichen Aspekten zunehmend Anliegen zur Trennung, Scheidung, Sorgerecht und die damit im Zusammenhang stehenden Handlungsfelder Arbeit und Wohnen. Der politische Diskurs hat bei vielen syrischen Ratsuchenden das Interesse an Einbürgerung geweckt und bei vielen Klient:innen bestand Beratungsbedarf. Ein zentrales Thema war die Arbeitsmarktintegration; eine Orientierung und Unterstützung bei Bewerbungen konnten wir durch Praktikantinnen ermöglichen. Zu den weiteren Themen in der Beratung gehörten Anliegen zur finanziellen Stabilisierung, Fragen zu Unterhaltsvorschuss, Schulden sowie Integrationskurse.

Sensibles Unterstützungsangebot bleibt notwendig

In Herne lag der Schwerpunkt in der Beratung von alleinerziehenden Frauen, die aufgrund fehlender Kinderbetreuung, finanzieller Unsicherheit, sozialer Isolation und psychischer Belastung einen hohen Beratungsbedarf aufwiesen. Ihre komplexen Lebenslagen sowie ambivalente Auseinandersetzungen mit einer möglichen Rückkehr nach Syrien machten ein sensibles, abgestimmtes und erweitertes Unterstützungsangebot notwendig. Im Case Management zeigte sich ein ähnlicher Trend wie in Essen: viele Anfragen zu Trennungssituationen und daraus folgenden Problemlagen. Ein wiederkehrendes Thema waren die schwer erreichbaren Ausländerbehörden und daraus resultierende Frustration und Hilflosigkeit der Ratsuchenden. Wichtig ist an dieser Stelle zu betonen, dass Kooperationen mit anderen Partnern essenziell sind für eine gute Beratungsarbeit. Diese partnerschaftlichen Strukturen trugen wesentlich dazu bei, Zugänge zum Arbeitsmarkt zu erleichtern, Integrationsprozesse zu beschleunigen und Familien frühzeitig bei der Orientierung im Bildungssystem zu unterstützen. Viele Ratsuchende bringen komplexe Belastungen mit sich, die über die klassischen Beratungsinhalte hinausgehen und spezifische Unterstützung erfordern, wie zum Beispiel zur psychosozialen Versorgung.



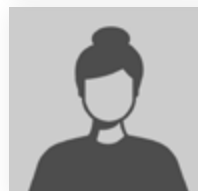
Längerer Begleitprozess mit Fokus Arbeitsmarkt

Mit der KIM-Beratung ist PLANB in vier Kommunen vertreten mit insgesamt sechs Mitarbeiter:innen. Die Case Manager:innen arbeiten rechtskreisübergreifend und führen nachhaltige Einzelfallberatungen durch. Sie arbeiten im Case Management mit unterschiedlichen Zielgruppen: In Mülheim und Bochum sind minderjährige Geflüchtete im Übergang zur Volljährigkeit die Zielgruppe, außerdem steht dort eine Unterstützung bei der Arbeitsmarktintegration im Fokus. In Essen beraten wir Frauen mit Migrationsgeschichte und multiplen Benachteiligungserfahrungen, in Herne wiederum ist die Zielgruppe offen. Die Beratungsarbeit ist auf einen längeren Begleitprozess ausgerichtet mit der Zielsetzung, die Klient:innen in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Im Berichtsjahr 2025 lag der primäre Fokus zunächst bei der Sicherstellung der Grundversorgung und Gesundheitsversorgung, darauf aufbauend auch auf



Shiva Shafiei
Beraterin Migrationsberatung für erwachsene
Zugewanderte (MBE) Essen

Krayer Straße 208 · 45307 Essen
0201 890788-61 01520 8519345
mbe-migrationsberatung-E@planb-ruhr.de



Zeynep Aydin
Beraterin Migrationsberatung für erwachsene
Zugewanderte (MBE) Essen

Krayer Straße 208 · 45307 Essen
0201 890788-63 0162 9039724
mbe-migrationsberatung-E@planb-ruhr.de



Hend Dawoud
Beraterin Migrationsberatung für erwachsene
Zugewanderte (MBE) Herne

Hauptstraße 221 · 44649 Herne
02325 6999192 0173 5778682
mbe-migrationsberatung-HER@planb-ruhr.de

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND



aufenthaltsrechtlichen Aspekten, um eine Versorgung zu sichern. Die Abwendung von Wohnungslosigkeit war ein häufiges Anliegen in der Beratung. Wie in der MBE-Beratung waren auch beim KIM-Case-Management in Essen Trennungs- und Sorgerechtsfragen präsent. Nach der Klärung der Grundbedürfnisse werden weitere Ziele angestrebt wie etwa Anerkennung der Qualifikation, Spracherwerb, weitere Bildungsfragen. In Mülheim war der überwiegende Teil der Klienten männlich, die Beratungsthemen deckten sich mit denen in Essen, wobei in Mülheim der Fokus mehr auf Arbeitsmarktintegration lag. Gerade die interne Vernetzung mit dem Projekt FLOW, in dem die gleiche Zielgruppe angedockt ist, hat sich als sehr produktiv erwiesen. Die Herkunftsländer decken sich in Essen und Mülheim, der überwiegende Teil der Ratsuchenden kommen aus Westafrika (Nigeria, Ghana, Guinea), Syrien, Iran und Irak. In Mülheim und Herne liegt zudem ein Schwerpunkt auf dem Programm *NRW.Integrativ*, einer auf den Arbeitsmarkt fokussierten Beratungsarbeit. Mit diesem Fokus stiegen die Beratungszahlen in Herne erneut an.

Nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt

Die KIM-Beratungszahlen in Herne zeigen, wie hoch der Bedarf tatsächlich ist und dass die Beratungsstruktur eine wichtige Säule der Integration darstellt. Während in Herne pro Berater:in 185 Fälle beraten wurden, liegt das Ziel zwischen 50-70 Fällen. Es wurden also dreimal mehr Menschen beraten, als laut Programm vorgesehen ist. Dies ist maßgeblich durch den hohen Bedarf zu erklären sowie durch die Problemlagen der Ratsuchenden. Gleichzeitig spiegeln die Beratungszahlen auch die hohe Integrationsbereitschaft wider. Die häufigsten Herkunftsländer in Herne sind Syrien, Ukraine und Türkei, aber zu-

nehmend kommen auch Ratsuchende aus West- und Zentralafrika in die Beratung, wie bereits in Essen und Mülheim zu beobachten war. Mit dem Programm *NRW.Integrativ* kommen auch viele Fragen zur Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen, aber auch mit Anliegen zu Weiterbildungsmöglichkeiten und Umschulungen. Ziel ist es, im Arbeitsmarkt nachhaltig Fuß zu fassen. Ein weiteres zunehmend präsent Thema sind die Anliegen zur Pflege und Pflegeleistung, zum Schwerbehindertenausweis und zur Klärung der Pflegestufe. Dabei sind alleinerziehende Frauen, oft im Trennungs- und Scheidungsprozess, die häufigste Personengruppe in der Beratung. Die Frauen benötigen viel Unterstützung und Orientierung, da dieser Schritt mit viel Unsicherheit verbunden ist. Dieser Trend ist auch in den anderen Kommunen und Beratungsstellen aufgefallen. Ein wichtiger Teil der Beratungsarbeit ist außerdem die Anbindung der Ratsuchenden an bestehende interne und externe Angebote. Diese sind kommunal unterschiedlich, bilden aber eine wichtige Säule in Bezug auf die Integration. Die externen Stellen können unterschiedlich sein, dazu gehören feste Anlaufstellen, Integrationsprojekte, zeitlich begrenzte Unterstützungsangebote in Bezug auf Gesundheit, Bewerbungsschreiben, Schuldnerberatung, sowie Anbindung an Freizeitangebote.

Gefördert durch

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kommunales
INTEGRATIONS
Management | NRW

DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND

Stadt Herne
Herne, Mülheim, Bochum

STADT BOCHUM

STADT ESSEN

**Mülheim
an der Ruhr**
Stadt am Fluss



Lois Nwokey
Case Managerin

Schloßstraße 16 · 45468 Mülheim a.d. Ruhr
0208 43767640 ☎ 0172 9560572
kim-muelheim@planb-ruhr.de



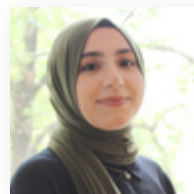
Lisa Smolina
Case Managerin

Schloßstraße 16 · 45468 Mülheim a.d. Ruhr
0208 2077704-3 ☎ 0174 1885506
kim-muelheim@planb-ruhr.de



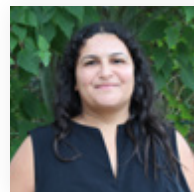
Kevin Choudhury
Case Managerin

Wittener Str. 130 a · 44803 Bochum
0234 36718701 ☎ 0172 4622170
kim-bochum@planb-ruhr.de



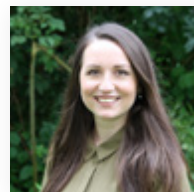
Firdevs Köklüoğlu
Case Managerin

Hauptstraße 221 · 44649 Herne
02325 6999194 ☎ 0177 7914326
kim-herne@planb-ruhr.de



Majedah Al-Hyari
Case Managerin

Hauptstraße 221 · 44649 Herne
02325 699919-7 ☎ 0172 9251640
kim-herne@planb-ruhr.de



Diana Salkanovic
Case Managerin

Krayer Str. 208 · 45307 Essen
0201 89078864 ☎ 0162 6827060
kim-essen@planb-ruhr.de

AUSREISE- UND PERSPEKTIVBERATUNG

Beratungsbedarf steigt deutlich



Die Ausreise- und Perspektivberatung erfuhr im Berichtsjahr eine deutliche Zunahme an Ratsuchenden. Der Sturz des Assad-Regimes weckte bei vielen eine Rückkehrorientierung, woraufhin die Zahl der Anfragen für eine Rückkehr nach Syrien stieg. Trotz des Regimewechsels bleibt die Lage dennoch unsicher und nicht ausreichend einzuschätzen.

Die Aufklärung der Ratsuchenden ist wichtiger Bestandteil der Beratungsarbeit. Da es sich hier häufig um Menschen mit Schutzstatus handelt und eine Ausreise über die Förderprogramme die Aufgabe des Schutzstatus voraussetzt, waren diese Fälle besonders beratungsinintensiv. Zum einen führten langjährige Aufenthaltszeiten in Deutschland dazu, dass einzelne Familienmitglieder sehr stark in Deutschland verwurzelt sind und in Familien nicht alle Familienmitglieder zurückkehren wollten, zum anderen beschäftigte die konkrete Lage vor Ort in den jeweiligen Zielstädten die Beraterinnen. Daher bot PLANB zunächst allgemeine Informations- und Orientierungsberatung an, um bei der Entscheidungsfindung zu helfen.

Unsichere Situation, begrenzte Perspektiven

Als zentrale Gründe für die Inanspruchnahme der Beratung nannten Ratsuchende fehlende Zukunftsperspektiven in Deutschland. Besonders häufig wurden lange Aufenthalte in kommunalen Unterbringungseinrichtungen, unsichere Aufenthaltssituationen sowie begrenzte Integrationsperspektiven als belastende Faktoren beschrieben. Auch das politische Klima wird als Grund für die Erwägung einer Ausreise

genannt. In Essen war ein wesentlicher Zugangsfaktor die muttersprachliche Beratung in Türkisch und Kurdisch, wodurch insbesondere Familien aus der Türkei mit kurdischer Herkunft erreicht und bedarfsgerecht unterstützt werden konnten. Viele Ratsuchende nahmen teils lange Anfahrtswege in Kauf und suchten die Beratung aus verschiedenen Regionen Nordrhein-Westfalens auf, darunter das Ruhrgebiet (Essen, Bochum, Herne, Gelsenkirchen), der EN-Kreis, Kreis Mettmann, Kreis Unna sowie das Münsterland.

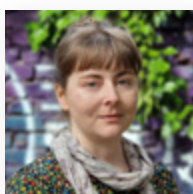
Herausforderungen durch gesundheitliche Einschränkungen

Auch in Mülheim wurden Ratsuchende aus der Umgebung beraten, darunter Duisburg, Kreis Wesel, Bochum, Kreis Mettmann und Ennepe-Ruhr-Kreis, sowie aus unterschiedlichen *Zentralen Unterbringungseinrichtungen (ZUE)* in NRW. Bei den meisten Anfragen in Mülheim ging es um die Rückkehr nach Syrien, gefolgt von der Türkei, Irak, der Russischen Föderation sowie vereinzelt Anfragen aus anderen Ländern. Ein größerer Anteil der Ratsuchenden hatte zudem gesundheitliche Einschränkungen, was eine besondere Sorgfalt bei der Ausreisevorbereitung erforderte sowie eine besondere Herausforderung an die medizinische Anbindung im Zielland bedeutete.

In Witten wurde die Beratungsarbeit bis Juni geführt und aus internen Gründen an diesem Standort aufgegeben.

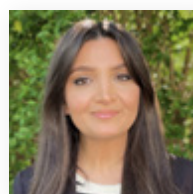
Gefördert durch

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Judith Rifaea-Schröder
Ausreise- und Perspektivberatung Mülheim an der Ruhr

Friedrich-Ebert-Str. 8 · 45468 Mülheim a.d. Ruhr
0208 848449-72 01520 2095136
ausreise-perspektivberatung-MH@planb-ruhr.de



Pinar Aktürk
Ausreise- und Perspektivberatung Essen

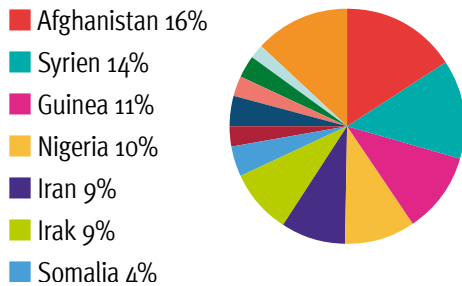
Krayer Straße 208 · 45307 Essen
0201 890788-51 01520 8605935
ausreise-perspektivberatung-E@planb-ruhr.de

Unsere Beratung in Zahlen

In unseren regionalen Flüchtlingsberatungen in Essen, Mülheim und Herne sowie den Ausreise- und Perspektivberatungen in Essen, Mülheim und dem Ennepe-Ruhr-Kreis konnten wir im Jahr 2025 mehr als 600 Menschen mit Rat und Tat unterstützen. In den folgenden Grafiken sind jeweils die häufigsten Herkunftsländer dargestellt.

REGIONALE FLÜCHTLINGSBERATUNG

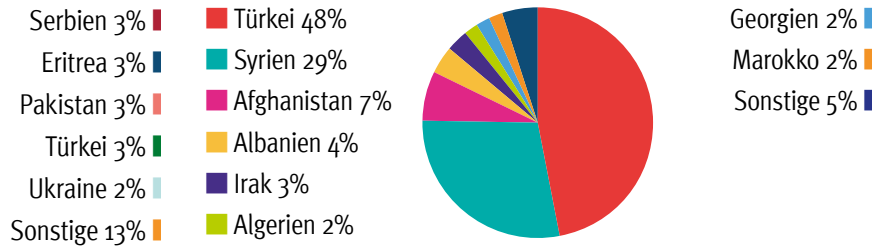
Essen



Anzahl der Fälle insgesamt: 105*

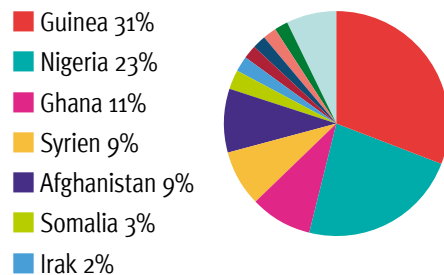
AUSREISE- UND PERSPEKTIVBERATUNG

Essen



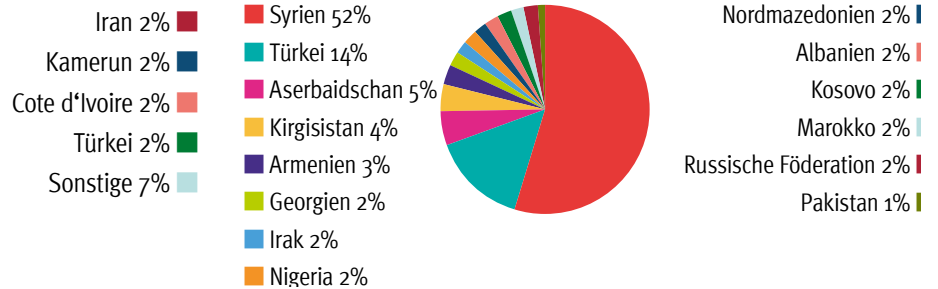
Anzahl der Fälle insgesamt: 116*

Mülheim



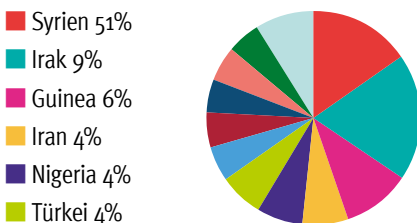
Anzahl der Fälle insgesamt: 131*

Mülheim



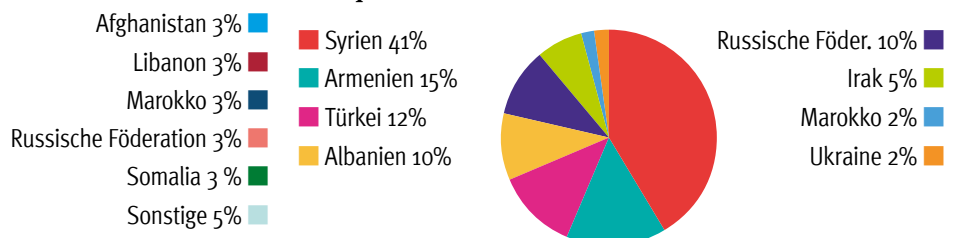
Anzahl der Fälle insgesamt: 223*

Herne



Anzahl der Fälle insgesamt: 70*

Ennepe-Ruhr-Kreis



Anzahl der Fälle insgesamt: 41*

* Ein Fall kann auch mehrere beratene Personen beinhalten.

ASYLVERFAHRENSBERATUNG FÜR UMF

Unsicherheit bleibt prägend

Auch für die Asylverfahrensberatung für UMF hatte der Sturz des Assad-Regimes im Berichtsjahr 2025 Folgen: Auch hier wurde die Antragsbearbeitung ausgesetzt und keine Anhörungen durchgeführt. Nur in Einzelfällen wurde entschieden, dies wurde erst durch ablehnende Bescheide bekannt.

Die Situation der syrischen minderjährigen Geflüchteten blieb somit geprägt von Unsicherheit. Auch für die afghanischen UMF verschlechterte sich die Lage. Seit Herbst 2024 lehnt das BAMF die überwiegende Zahl der Anträge von afghanischen Jungen ab, so dass viele ins Klageverfahren müssen. Die seit dem 17. Juli 2025 für zwei Jahren ausgesetzte Familienzusammenführung für subsidiär Schutzberechtigte trifft vor allem syrische Jugendliche, die teilweise seit Jahren auf den Nachzug ihrer Eltern warteten. So standen in der Beratung Ursachen, langfristige Folgen, mögliche Schuldgefühle sowie manchmal Gespräche mit den Eltern im Vordergrund.

Viele weibliche Ratsuchende

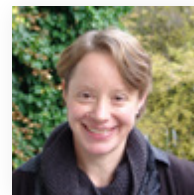
Darüber hinaus haben sich im Berichtsjahr unter den Ratsuchenden viele Mädchen – häufig aus Somalia – an die Beratungsstelle gewandt mit

spezifischen Anliegen wie Zwangsheirat, Genitalverstümmelung, Zwangsprostitution oder häuslicher Gewalt. Neben der Beratung zu spezifischen Anliegen und Perspektiven waren auch Anhörungsvorbereitungen Teil der Beratungsarbeit. Beraten werden nicht nur die betroffenen Minderjährigen, sondern auch die Vormünder, da die UMF in dem Prozess viel Unterstützung von Vormündern benötigen.

Im Jahr 2025 haben wir außerdem drei Workshops durchgeführt, zur Aufklärung und Schulung von Mitarbeiter:innen der Wohngruppen und Vormündern, zum Asyl- und Aufenthaltsrecht sowie aktuellen Entwicklungen.

Gefördert durch

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Jeannine Schwemer
Asylverfahrensberatung für UMF in Essen

Krayer Straße 208 · 45307 Essen
0201 890788-75 0162 9040356
asylverfahrensberatung-umf@planb-ruhr.de

ASYLVERFAHRENSBERATUNG IN DER ERSTAUFNAHMEEINRICHTUNG

Komplexe Fragen, entscheidende Bedeutung

Die Beratungspraxis der Asylverfahrensberatung in der Erstaufnahmeeinrichtung (EAE) war im Jahr 2025 geprägt von wiederkehrenden, hochkomplexen Fragestellungen mit entscheidender Bedeutung für das Asylverfahren. Einen zentralen Schwerpunkt bildete die Vorbereitung auf die Anhörung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF).

In diesem Rahmen unterstützte die Beratung die Ratsuchenden etwa bei der Strukturierung ihrer Fluchtgeschichte und der Einordnung relevanter Verfolgungsgründe. Ein weiterer wesentlicher Bestandteil war der sensible Umgang mit Erinnerungslücken, traumatischen Erfahrungen und emotionalen Belastungen. Viele Ratsuchende hatten nur geringe Kenntnisse hinsichtlich Ablauf, Funktion und Tragweite der Anhörung. Die Beratung trug maßgeblich dazu bei, Unsicherheiten abzubauen, realistische Erwartungen zu entwickeln und Überforderung zu vermeiden.

Hohe emotionale Belastung

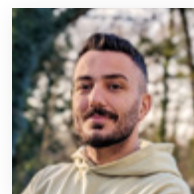
Ein weiterer Schwerpunkt der Beratung lag im Bereich der Dublin-Verfahren. Die Beratung war häufig von hoher emotionaler Belastung geprägt, da viele Ratsuchende große Angst vor einer Überstellung in andere EU-Staaten äußerten, in denen sie zuvor prekäre Aufnahmebedingungen erlebt oder negative Erfahrungen gemacht hatten. Die Einordnung der rechtlichen Situation und der tatsächlichen Möglichkeiten stellte für viele

eine zentrale Entlastung dar. Ein erheblicher Teil der Beratungen bezog sich zudem auf Transfer- und Verteilungsfragen innerhalb Deutschlands: Verlegungswünsche aus familiären, gesundheitlichen oder sozialen Gründen, Wohnsitzzuweisung und die weitere Unterbringung nach dem Aufenthalt in der EAE gehörten zu den Themen. Darüber hinaus umfasste die Beratung regelmäßig Fragen zu aufenthaltsrechtlichen Perspektiven bei unsicherer Bleibeaussicht, zur Familienzusammenführung sowie zu gesundheitlichen und psychischen Belastungen.

Politische Entwicklung beeinflusst Erfolgsaussichten

Die Ratsuchenden stammten überwiegend aus Ländern, die von bewaffneten Konflikten, politischer Verfolgung oder systematischen Menschenrechtsverletzungen geprägt sind. Es wurden insgesamt rund 250 Beratungsgespräche durchgeführt, davon entfielen etwa 150 Beratungen auf Frauen. Zusätzlich wurden rund 90 Jugendliche beraten, viele von ihnen mit besonderem Unterstützungsbedarf. Zu den häufigsten Herkunftsländern zählten Syrien, Afghanistan, Irak, Iran, die Türkei und Eritrea. Besonders prägend für das Jahr 2025 war die Beratung von syrischen Geflüchteten. Der Sturz des syrischen Präsidenten Ende 2024 führte zu einer erheblichen Verunsicherung. Während in den vergangenen Jahren für viele syrische Geflüchtete vergleichsweise gute Anerkennungschancen bestanden, veränderte sich die Situation deutlich.

Gefördert durch:



Mrwan Darwish
Asylverfahrensberatung in der EAE

Essen
0201 89063360 0162 4229340
avb-essen@planb-ruhr.de

FLÜCHTLINGSSOZIALARBEIT

Für Stabilisierung, Selbstständigkeit und Teilhabe

Seit 2015 hat PLANB insgesamt über 16 Gemeinschafts- und Notunterkünfte in Bochum betreut. Im Berichtsjahr waren es vier mit unterschiedlicher Größe in verschiedenen Stadtteilen – alle samt kommunale Einrichtungen. Anfang Dezember 2025 betreute PLANB dort 492 Bewohner:innen, darunter Familien, alleinstehende Frauen und Männer.

Im Einzelnen sind das die Gemeinschaftsunterkünfte (GU) Bochum Ost, Südost, Südwest und Nord. Hier sind Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern wie Syrien, Türkei, Somalia, Afghanistan, Guinea, Ukraine und Iran untergebracht.

Die *GU Bochum Ost* dient als Erstaufnahmeeinrichtung, in der die Asylsuchenden ankommen und eine Erstversorgung erhalten. Die Unterkunft verfügt über eine Kantine zur zentralen Versorgung und wird daher als Übergangseinrichtung betrachtet. Die Bewohner:innen beginnen häufig „bei null“, da sie noch keine Leistungen beziehen und sich nicht selbst versorgen können. Die Unterstützung umfasst unterschiedliche Themen und Anliegen, darunter psychosoziale Beratung, Hilfe beim Lebensunterhalt, Aufenthalt, Gesundheitsfragen sowie Bildungsunterstützung.

Spielzimmer und Sprachtraining

Obwohl nur wenige Kinder in der Unterkunft leben, gibt es Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung und zur Förderung der kindlichen Entwicklung. Ein Spielzimmer steht den Kindern regelmäßig zur Verfügung. Ein besonderes Highlight in diesem Jahr war der gemeinsame Ausflug in die *ZOOM Erlebniswelt Gelsenkirchen*, an dem Kinder und Eltern gemeinsam mit den Sozialarbeiter:innen teilnahmen. Zweimal pro Woche findet ein Sprachtraining für die Bewohner:innen statt. Ein weiterer wichtiger Programmpunkt war im Berichtsjahr das Sommerfest, das in Zusammenarbeit mit dem *Bahnhof Langendreer* organisiert wurde – unter anderem mit einer Hüpfburg, verschiedenen Spielen mit Gewinnmöglichkeiten und Live-Musik. Auch ehemalige Bewohner:innen nahmen teil – das Fest brachte eine Abwechslung in den Alltag.

Aktivitäten stärken sozialen Zusammenhalt

Die *Gemeinschaftsunterkunft Bochum Südwest* ist für Selbstversorgung eingerichtet und die Bewohner:innen verbleiben hier, bis sie eine Wohnung finden oder vermittelt bekommen. Zu den größten Herausforderungen zählten weiterhin Sprachbarrieren, psychische Belastungen infolge von Flucht und Unsicherheit, lange Wartezeiten bei Behörden sowie der begrenzte Wohnraum. Im Laufe des Jahres wurden verschiedene soziale, kulturelle und integrative Angebote umgesetzt, die das Zusammenleben in der Unterkunft stärkten. Dazu zählten insbesondere Sprach- und Alphabetisierungskurse, Informationsveranstaltungen zu alltagsrelevanten Themen sowie die Förderung praktischer Alltagskompetenzen. Für Kinder und Familien wurden Spielgruppen, Ausflüge und Freizeitangebote organisiert. Zudem erfolgte Unterstützung bei Schul- und Kita-Anmeldungen sowie bei der Beantragung von Nachhilfe. Gemeinschaftliche Aktivitäten wie das Zuckerfest, Sommerfest, Sporttage und eine Halloween-Feier stärken den sozialen Zusammenhalt.

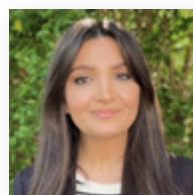


Auch in den *GU Bochum Südost* und *Bochum Nord* haben wir Freizeitangebote mit und für die Bewohner partizipativ entwickelt, um einen geregelten Tagesablauf zu gestalten. Dabei ist es jedoch auch ein wichtiges Anliegen, integrative Maßnahmen durchzuführen. Die beiden Unterkünfte bieten die gleichen Rahmenbedingungen, es sind Container-Modulbauanlagen, in denen auch Gemeinschaftsräume zur Verfügung stehen.

Lebendige Vielfalt aus 15 Nationen

Insgesamt leben Menschen aus 15 Nationen in den vier Gemeinschaftsunterkünften. Die Vielfalt prägt das Zusammenleben und schafft eine lebendige, interkulturelle Gemeinschaft. Dabei ist es auch wichtig, engagierte Ehrenamtler:innen in die Aktivitäten in der GU einzubinden, die eine große Unterstützung darstellen.

Trotz aller Belastungen konnten wir im Verlauf des Jahres positive Entwicklungen in der Integration feststellen. Die vielfältigen Maßnahmen leisteten einen wichtigen Beitrag zur psychischen Stabilisierung und zur schrittweisen Integration der Bewohner:innen. Das Ziel unserer Arbeit in der Unterkunft, die Stabilisierung der Bewohner:innen sowie die Förderung von Selbstständigkeit und gesellschaftlicher Teilhabe, wurde somit erreicht.



Pinar Aktürk
Koordination Flüchtlingsunterkünfte

Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0201 890788-51 | 01520 8605935
p.aktuerk@planb-ruhr.de

INTEGRATIONSAGENTUR HERNE

Menschen erreichen, Teilhabe ermöglichen

Ziel unserer Arbeit war es auch in 2025, Menschen zu erreichen, Teilhabe zu ermöglichen und Diskriminierung entgegenzuwirken – niedrigschwellig, praxisnah und verlässlich. Ein zentraler Schwerpunkt lag auf der Arbeit mit Jugendlichen.

In den vergangenen Jahren konnte eine stabile Vertrauensbasis zu vielen jungen Menschen aufgebaut werden, insbesondere zu Jugendlichen, die bisher wenig Anbindung an bestehende Angebote hatten. Diese Beziehungsarbeit wurde fortgeführt, um sie schrittweise an Bildungs-, Freizeit- und Unterstützungsangebote heranzuführen. Dabei ging es häufig um Schule, Ausbildung oder Perspektiven, aber ebenso um persönliche Anliegen, Orientierung und das Gefühl, gehört zu werden.

Aktionen machen Arbeit sichtbar

Im Rahmen der sozialraumorientierten Arbeit wurden insbesondere Fragen zu Gewalt, Trennung und Scheidung, psychischer Gesundheit, Hygiene sowie zur Arbeitsmarktintegration von Frauen immer wieder angesprochen. Auch Themen wie Mülltrennung spielten eine Rolle. Dies wurde in einer Veranstaltungsreihe aufgegriffen, um sensible Themen zu vermitteln, niedrigschwellige Informationen bereitzustellen und Menschen in ihrer Handlungssicherheit zu stärken. Ob das Mitmachfest *Zusammen und Mittendrin in Wanne*, das *Herkulesfest* im *Schlosspark Strünkede*, die *Frauenwoche* oder das *Kanalfest*: Die Integrationsagentur war mit eigenen Aktionen vertreten um ihre Arbeit sichtbar zu machen. Das Frauencafé für Frauen aus Südosteuropa wurde fortgeführt und weiterhin sehr gut angenommen.

Solidarisch und vielfältig in Herne

Anlässlich des Weltflüchtlingstags am 20. Juni fand eine Lesung mit dem Autor und Berater Shirwan Rammo statt. Seine persönlichen Einblicke in Flucht, Ankommen und Leben zwischen zwei Kulturen führten zu einem wertvollen Austausch. Im Rahmen der *Interkulturellen Woche*

find außerdem ein Workshop zu Alltagsrassismus statt, der sich an Fachkräfte und Interessierte richtete. Zudem wurde der *Orange Day* am 25. November gemeinsam mit den Frauen in der Kommune gestaltet. Der Tag bot Raum für Information, Austausch und Empowerment rund um verschiedene Formen von Gewalt gegen Frauen. Darüber hinaus wurden Initiativen bei Vereinsgründungen beraten und neu gegründete Migrantenselbstorganisationen (MSO) weiter begleitet, um ihre Strukturen zu stärken und langfristige Arbeit zu ermöglichen. Die *Integrationsagentur PLANB Herne* war dort, wo Menschen Fragen hatten, Unterstützung suchten oder einfach einen Ort für Austausch brauchten – und leistete so einen wichtigen Beitrag zu einem solidarischen und vielfältigen Zusammenleben in Herne.



Gefördert durch

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ali Mohammad
Case Manager

Hauptstraße 221 · 44649 Herne
02325 6999195 0172 6859135
kim-herne@planb-ruhr.de



Shkurte Sadiku
Integrationsfachkraft

Hauptstraße 221 · 44649 Herne
02325 699919-1 0173 3960212
integrationsagentur@planb-ruhr.de



SERVICESTELLE GEGEN DISKRIMINIERUNG

Diskriminierung: Fallzahlen verdreifacht

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Zahl der Beratungsfälle in der Servicestelle gegen Diskriminierung in Herne verdreifacht. Ein Viertel der Beratungsanfragen erreichte die Servicestelle über das Onlineportal ada.nrw. Zudem haben sich die Beratungsschwerpunkte im Berichtsjahr leicht verschoben.

Die meisten Anfragen betrafen die Bereiche Bildung (29 %), Arbeit (25 %) und Behörden (14 %). Weitere Anliegen bezogen sich auf die Bereiche Wohnen, Gesundheit sowie sogenannte Massengeschäfte – darunter werden etwa Restaurants, Geschäfte oder Freizeiteinrichtungen verstanden.

Bildung, Arbeitsalltag und Behörden

Diskriminierungserfahrungen im Handlungsfeld Bildung wurden aus Schulen, Hochschulen und Universitäten berichtet. Im Handlungsfeld Arbeit wurden weniger Diskriminierungsfälle im Bewerbungsprozess geschildert, sondern vielmehr Diskriminierungserfahrungen im Arbeitsalltag – durch abwertende Äußerungen, diskriminierende Witze oder Benachteiligung durch Vorgesetzte. Zudem gingen Meldungen über Fälle ein, in denen nachteilsausgleichende Rechte verweigert wurden. Etwa 14 % der Fälle betrafen Diskriminierungserfahrungen im Kontakt mit Behörden. Besonders häufig wurden Vorfälle im Zusammenhang mit der Polizei und dem Jobcenter geschildert. Ein wiederkehrendes Thema war *Racial Profiling*, also polizeiliche Kontrolle oder Verdächtigung von Personen allein aufgrund äußerlicher Merkmale.

Workshops und Kooperationen

Neben der Beratungsarbeit führte die Servicestelle Workshops in Schulen durch, die sich unter anderem mit dem Erkennen und Benennen von Diskriminierung sowie mit Erinnerungs- und Antirassismusbearbeitung befassen. In diesem Jahr hat die Servicestelle ihre Kooperationen mit umliegenden Servicestellen weiter ausgebaut und die Gründung des Kompetenzverbunds Antiziganismus/Antiromaismus initiiert. Ziel des Verbunds ist es, das Thema stärker in die Öffentlichkeit zu tragen, Diskriminierungserfahrungen von Rom:nja und Sinti:zze und Personen, die als solche gelesen werden, sichtbar zu machen.

Gefördert durch

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND



Shkurte Sadiku
Projektmitarbeiterin

Hauptstraße 221 · 44649 Herne
02325 699919-1 ☎ 0173 3960212
✉ antidiskriminierung-herne@planb-ruhr.de

BEST

Umfassende Unterstützung für Zugewanderte

Das Ziel des Projekts BeSt – Beraten und Stärken in Herne ist es, Zugewanderten aus Südosteuropa – insbesondere aus Rumänien und Bulgarien – umfassende Unterstützung anzubieten. Ein bedeutender Teil der Ratsuchenden gehört der Roma-Community an. In der Herkunftssprache betreuen die Mitarbeiter vor allem die Zielgruppen aus Bulgarien und Rumänien.

55 Prozent der Beratenen waren männlich, 12 Prozent Kinder im Alter von 0 bis 7 Jahren, 24 Prozent zwischen 8 und 17 Jahren, 14 Prozent im Alter von 18 bis 29 Jahren und 50 Prozent zwischen 30 und 69. So wurde ein breites Themenspektrum abgedeckt – von leistungsbezogenen Themen wie Bürgergeld, Elterngeld und Kindergeld bis hin zu Beratungen zu Schul- und Meldeanmeldungen, Fragen der Schuldnerberatung und zur medizinischen Versorgung. Die Beratungsfälle entsprechen der schwierigen sozialen Situation der Zuwanderungsgruppe. Die meisten betrafen das Jobcenter und die Arbeitsagentur (35,5 Prozent) sowie die Familienkasse-Leistungen (22,7 Prozent).

Gesundheit, Arbeit, Wohnen

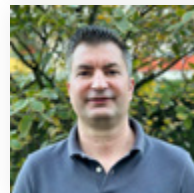
Das Thema Krankenversicherung sowie gesundheitsbezogene Beratungen und Begleitungen machten 13,8 Prozent der Beratungsfälle aus. Weitere 20,5 Prozent standen in Bezug zur Arbeitsmarktsituation, zum Beispiel Arbeitsmarktintegration, Qualifizierungsmaßnahmen, Sprachkurse, Finanzamt, Rentenversicherung und Kommunikation mit Arbeitgebern. 7,5 Prozent bezogen sich auf die Wohnsituation: Hier ging es um Wohnungssuche, Wohnungswechsel, die Energie- und Wasserversorgung, den WBS- und Wohngeldantrag. Damit die Unterstützung nachhaltig wirkt, fördern wir die Klient:innen in ihrer Selbstständigkeit. Dabei behandeln wir zentrale Themen wie das deutsche Schul- und Gesundheitssystem, Energiesparen, das Aufwachsen von Kindern in Deutschland, Rechte und Pflichten am Arbeitsplatz, die Krankenversicherung und Schuldenregulierung sowie den Umgang mit digitaler Korrespondenz.

Gefördert durch



Wasily Sedjankov
Berater BeSt Herne

Rathausstr. 6 · 44649 Herne
02323 163703 ☎ 0173 2520114
✉ best@planb-ruhr.de



Cristinel Simion
Berater BeSt Herne

Rathausstr. 6 · 44649 Herne
02323 163703 ☎ 0173 5851290
✉ best@planb-ruhr.de

DOKUMENTATIONS- UND INFORMATIONSTELLE
FÜR ANTIZIGANISMUS NRW (DINA)



DINA NRW nimmt die Arbeit auf

Im März 2025 endete die Aufbauphase und startete die Betriebsphase der Meldestelle für Antiziganismus/Antiromasimus NRW. Dies prägte die Arbeit und alle Aktivitäten des Meldestellenteams DINA NRW in jeder Hinsicht.

DINA NRW arbeitet eng zusammen mit dem *Ministerium für Kinder, Jugend, Familien, Gleichstellung, Flucht und Integration NRW (MKJFGFI)*, dem IT-Dienstleister und dem Meldestellenverbund. Im März wurde das Meldestellenteam um eine Cleaner-Person erweitert, deren Aufgabe es ist, die Meldungen zu sichten und zu anonymisieren. Es ist uns gelungen, diese Stelle mit einer Person mit Romanes- und weiteren Balkan-Sprachkenntnissen zu besetzen.

In dieser intensiven Arbeitsphase fand wöchentlich ein Austausch mit den Kolleg:innen aus unserem Verbund der Meldestellen NRW (MEDAR, MIRA und MIQ NRW) statt. Dies sicherte uns ein abgestimmtes Arbeiten und ein gemeinsames Handeln, wo es erforderlich war. Die Netzwerkarbeit wurde mit der Betriebsphase als Priorität gesetzt. Wir stellten DINA bei Selbstorganisationen, Antidiskriminierungsstellen des Landes NRW, kommunalen Integrationszentren sowie EHAP-Projekten vor – mit dem Ziel der Weitergabe der Info für potentielle Nutzer:innen. Im Rahmen der

Öffentlichkeitsarbeit wurden die Social-Media-Kanäle in Zusammenarbeit mit der PLANB-Presseabteilung erstellt und bedient. Darüber hinaus wurden mehrsprachige Materialien erstellt und gedruckt. Den Arbeitsprozess im Berichtszeitraum begleitete die Wissenschaftlerin Dr. Karin Cudak, die in Zusammenarbeit mit den Wissenschaftler:innen der übrigen Meldestellen sicherstellte, dass die Arbeit wissenschaftlich fundiert durchgeführt wird. Ein wichtiger Aspekt war auch die Erstellung des Auswertungsleitfadens in Zusammenarbeit mit den Kolleg:innen aus dem Verbund und den wissenschaftlichen Begleiter:innen.

GEFÖRDERT DURCH

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



WWW.DINA.NRW



PROJEKTE: INTERKULTURELLER FRAUENTREFF

Ein Ort der Begegnung und des Austauschs

Der Interkulturelle Frauentreff in Essen-Katernberg richtet sich an zugewanderte Frauen unterschiedlicher Herkunft. Aktuell nehmen rund 110 Frauen, überwiegend aus Nigeria, regelmäßig an unseren Angeboten teil. Ziel des Projekts ist es, einen geschützten Raum für interkulturellen Austausch zu schaffen und bedarfsorientierte Gruppenangebote zur Förderung der gesellschaftlichen und arbeitsmarktbezogenen Integration bereitzustellen.

Der Frauentreff hat sich als ein interkulturelles Begegnungs- und Ressourcenzentrum etabliert, mit dem Schwerpunkt in der Integrationsarbeit, Förderung der Selbstständigkeit und gesellschaftlichen Teilhabe sowie der sozialen Vernetzung. Die Arbeitsmarktintegration der Teilnehmerinnen förderten wir gezielt durch ein individuell zugeschnittenes Bewerbungstraining. Zusätzlich erhielten die Teilnehmerinnen eine umfassende Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche, einschließlich Beratung zu Bewerbungsunterlagen, Interviewstrategien und Selbstpräsentation, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt nachhaltig zu verbessern.

In Kooperation mit der *Neuen Arbeit* der *Diakonie*, dem *Lore-Agnes-Haus* der AWO und dem Gesundheitskiosk wurden mehrere Workshops zu Familienplanung und Frauengesundheit angeboten. Ein besonderes Highlight war die Informationsveranstaltung zum *Internationalen Tag zur Beseitigung der Gewalt an Frauen*, die von den Teilnehmerinnen sehr positiv aufgenommen wurde und einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung sowie zum Empowerment der Frauen leistete.

Gefördert durch



Roseline Kouatchet
Projektleitung Interkultureller - Frauentreff für Bildung, Beratung und Begegnung
Meybuschhof 45 · 45327 Essen
0201 61448937 | 0178 5756318
frauentreff-essen@planb-ruhr.de

PSYCHOSOZIALE ERSTBERATUNG IN DER ZENTRALEN UNTERBRINGUNGSEINRICHTUNG MARL

Soziale Beratung für besonders Schutzbedürftige

Im Januar 2025 wurde die bisherige Psychosoziale Erstberatung (PSE) in der Zentralen Unterbringungseinrichtung (ZUE) Marl um den Aufgabenbereich Beschwerdemanagement erweitert und firmiert nun unter dem Namen Soziale Beratung. Sie umfasst die Früherkennung besonderer Schutzbedarfe, Krisenintervention und Stabilisierung in akuten psychischen Notlagen, Unterstützung bei somatischen Beschwerden sowie die enge Zusammenarbeit mit internen und externen Fachdiensten.

Im Bereich Beschwerdemanagement werden Anliegen der Bewohner:innen entgegengenommen, dokumentiert und in Kooperation mit den zuständigen Stellen in einer niederschweligen, schnellen und lösungsorientierten Form bearbeitet. Das Jahr 2025 war durch komplexe Fälle geprägt, in denen dringender Handlungsbedarf bestand. Besonders herausfordernd waren Klient:innen mit schweren psychischen Erkrankungen, beispielsweise paranoider Schizophrenie, bei gleichzeitig fehlender Therapiebereitschaft. In Einzelfällen war eine Einordnung nach dem PsychKG erforderlich, um den Betroffenen bei Eigen- oder Fremdgefährdung angemessene Hilfe zu ermöglichen.

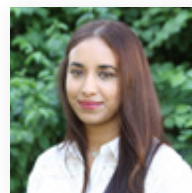
Schnellere Kommunikation erforderlich

Ein zentrales Muster zeigte sich in der Notwendigkeit einer verbesserten und schnelleren Kommunikation zwischen den Akteur:innen vor Ort, um Fallbearbeitungen effektiver und ressourcenschonender zu gestalten. Die Zusammenarbeit mit internen und externen Fachstellen

trug wesentlich zur Stabilisierung der Klient:innen und zur Einleitung weiterführender Unterstützungsmaßnahmen bei. Es wurde eng mit Partnern wie der Bezirksregierung, Betreuungspersonal der ZUE, Sani-Station, LWL-Klinik Herten, PSZ MFH Bochum, Asylkreis, Frauenberatungsstellen und Sprachmittlerbüros zusammengearbeitet, um eine umfassende psychosoziale, medizinische und rechtliche Unterstützung der Bewohner:innen sicherzustellen. Bearbeitete Beschwerden trugen nicht nur zur Klärung individueller Anliegen bei, sondern auch zur Optimierung interner Abläufe. Seit Oktober 2025 bietet die PLANB auch in der Erstaufnahmeeinrichtung Essen soziale Beratung an.

Gefördert durch

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Sara Moqaddem
Beraterin
Psychologin
0152 33546995
pse-marl@planb-ruhr.de

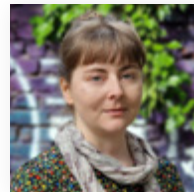
PROJEKTE IN MÜLHEIM: FRAUENCAFÉ UND FLOW

Frauencafé: Austausch, Ausflüge und Aktionen



Bereits im fünften Jahr leiten ehrenamtliche Helferinnen das Internationale Frauencafé in Mülheim.

Im Zweiwochenrhythmus gibt es Treffen mit Austausch, Ausflügen und lebhaften Diskussionen. Highlights waren in diesem Jahr die Fahrt mit der *Weißer Flotte* nach Essen-Kettwig sowie die obligatorische Jahresabschlussfeier. Zum Jahresende erhielten wir zudem die Möglichkeit, einzelne Aktionen durch die Förderung *Ehrenamt im Kontext Prävention* zu unterstützen. Hier nahmen wir die Themen Menschenrechte und Demokratiebildung in den Fokus. Unser besonderer Dank gilt den ehrenamtlichen Unterstützerinnen.



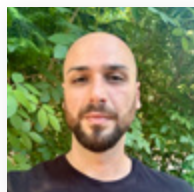
Judith Riffa-Schröder
Koordinationskraft Mülheim

Friedrich-Ebert-Str. 8 · 45468 Mülheim a.d. Ruhr
0208 848449-72 | 01520 2095136
j.riffa-schroeder@planb-ruhr.de

FLOW: Integration junger Männer fördern

Seit September 2023 existiert das Projekt FLOW in Mülheim an der Ruhr. Das Hauptziel besteht darin, die kulturelle Offenheit und Integration der teilnehmenden jungen Männer auf individueller sowie auf Gruppenebene zu fördern.

Durch vielfältige Workshops stärken wir die Ressourcen jedes Einzelnen und erhöhen die Gruppenmotivation, um die Integration in das lokale Umfeld zu erleichtern. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist es, den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, die Stadt Mülheim und ihre Sport- und Freizeitangebote kennenzulernen und aktiv an diesen teilzunehmen, um so durch Vernetzung langfristige Kooperationen zu schaffen, die den jungen Männern zugutekommen. Weiterhin gehören die berufliche Orientierung und Unterstützung im Bewerbungsprozess zu den zentralen Themen. Im Rahmen der *Interkulturellen Woche* wurde zudem ein Kochabend veranstaltet. Auch bietet das Projekt einen Safe Space in Form eines offenen Raumes für Privates/Emotionales als Basis, auf der das Projekt wachsen konnte.



Marcel Kaya
Projektleitung

Friedrich-Ebert-Str. 8 · 45468 Mülheim an der Ruhr
0208 848449-74 | 0173 6531563
flow@planb-ruhr.de

Gefördert durch



BILDUNG UND PRÄVENTION



Wachstum, Struktur und Perspektive

Der Fachbereich Bildung und Prävention hat sich im Jahr 2025 deutlich erweitert und strukturell weiterentwickelt.

Zum 1. Januar 2025 wurde das Team der Jugendhilfemaßnahme *Kinder gesund und stark machen* in den Fachbereich integriert. Damit sind nun erstmals alle Jugendhilfemaßnahmen an Bildungseinrichtungen unter einem gemeinsamen fachlichen Dach gebündelt. Diese Zusammenführung erleichtert die Abstimmung zwischen den Angeboten und schafft eine tragfähige Grundlage für eine einheitliche fachliche Ausrichtung. Eine weitere zentrale Entwicklung in 2025 war der Ausbau der Sozialen Gruppenarbeit in Essen-Katernberg. Die Maßnahme war bereits zu Jahresbeginn konzeptionell vorbereitet und konnte im Mai 2025 in die Umsetzung starten. Seitdem werden dort zusätzlich 24 Kinder begleitet. Mit dem Aufbau eines engagierten und stabilen Teams wurde das Angebot inhaltlich wie personell zu einer wichtigen Ergänzung des Fachbereichs. Auch die *PLANB-Jugend* verzeichnete im Jahr 2025 ein deutliches Wachstum. Die Zahl der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen stieg von rund 30 auf über 60. Diese Entwicklung machte nicht nur den steigenden Bedarf sichtbar, sondern stellte zugleich höhere Anforderungen an Koordination, Fachlichkeit und Struktur innerhalb des Fachbereichs.

Parallel dazu stand der Aufbau des *Bildungswerks* im Fokus. Mit der Überführung des Bildungsbereichs in das eigenständige *PLANB-Bildungswerk* und dem Einstieg eines Bildungsreferenten im Mai 2025

erhielt dieser Bereich eine klare fachliche Verortung und ein sichtbares Profil. In der Folge wurde der Fachbereich organisatorisch neu ausgerichtet: Aus dem bisherigen Team *Bildung und Prävention* entwickelte sich ein eigenständiges Präventionsteam mit klarem Auftrag und geschärftem Aufgabenprofil. Auch das Präventionsteam selbst konnte 2025 weiter wachsen. Zwei neue Projekte wurden erfolgreich initiiert und umgesetzt, wodurch die präventiven Angebote von PLANB in der Essener Kommune weiter ausgebaut und stärker verankert werden konnten.

Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der kontinuierlichen Qualitätsentwicklung über alle Maßnahmen hinweg. Bestehende Konzepte sollen weiter geschärft, neue Angebote sorgfältig implementiert und fachliche Standards nachhaltig gesichert werden. Gleichzeitig bietet das gewachsene Netzwerk aus Teams, Projekten und Kooperationspartnern gute Voraussetzungen, um flexibel auf neue Bedarfe reagieren und innovative Ansätze erproben zu können.



Kathrin Boldrew
Fachbereichsleitung Bildung und Prävention

Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0234 459669-40 | 01522 8773495
k.boldrew@planb-ruhr.de

Kontinuität und Qualität in der Präventionsarbeit

Das Trainer:innen-Team im Präventionsbereich erlebte im Jahr 2025 eine bislang nicht gekannte Stabilität und Planbarkeit. Das Team war sechs Monate im Voraus oder mehr ausgebucht.

Dies steht in engem Zusammenhang mit der fachlichen Qualität der Arbeit. Durch verlässliche und professionelle Umsetzung konnten langfristige Kooperationspartnerschaften aufgebaut werden. Ein stabiles, erfahrenes Expert:innen-Team erwies sich dabei als zentrale Grundlage für diese Entwicklung.

Im Berichtsjahr konnten zwei neue Projekte gewonnen werden, deren Umsetzung bis in das Jahr 2026 hineinreicht:

- **MitzKids** ist ein niedrigschwelliges, präventives und offenes Angebot für Kinder im Alter von 7 bis 11 Jahren in der Essener Allbau-Wohnsiedlung am Mitzmannweg. Der Schwerpunkt liegt auf Talentförderung, Freizeitgestaltung und der Stärkung von Kindern im unmittelbaren Wohnumfeld.
- Mit **RespektWerk** wurde zudem ein Präventionsprojekt an weiter-

führenden Schulen etabliert, das die Förderung eines respektvollen und gewaltfreien Miteinanders in den Mittelpunkt stellt. Im Rahmen des Projekts werden Trainings zur Gewaltprävention sowie zur Stärkung von Selbstbehauptung und sozialer Handlungskompetenz durchgeführt.

Mit stabilen Teamstrukturen, gewachsenen Kooperationen und zahlreichen geplanten Maßnahmen wurde das Jahr 2025 zu einer tragfähigen Basis für die weitere Arbeit im Jahr 2026.



KINDER GESUND UND STARK MACHEN

Strukturell neu geordnet



Im Jahr 2025 war die Maßnahme Kinder gesund und stark machen von einer klaren strukturellen Neuordnung geprägt. Mit dem Wechsel in den Fachbereich Bildung und Prävention sind alle Jugendhilfemaßnahmen an Bildungseinrichtungen nun einem gemeinsamen Fachbereich zugeordnet. Dies schuf verlässliche Zuständigkeiten, stärkte die fachliche Anbindung und erleichterte den standortübergreifenden Austausch.

Der Jahresauftakt stand im Zeichen des Ankommens, des Kennenlernens und der gemeinsamen Verständigung über Ziele und Haltung. Vor diesem Hintergrund wurden zwei inhaltliche Schwerpunkte gesetzt: der gezielte Ausbau der Elternarbeit sowie die gegenseitige Hospitation in den Kitas. Ziel war es, Familien stärker einzubeziehen und zugleich den fachlichen Austausch zwischen den Standorten zu intensivieren – durch Eltern-Kind-Angebote, Elternworkshops, Hausbesuche und das bewusste Mitgehen in unterschiedlichen Einrichtungen.

In sechs Kitas in den Bezirken III und IV in Essen wurden insgesamt 127 Kinder begleitet und in ihren individuellen Entwicklungsbedarfen ge-

stärkt. An allen Standorten zeigten sich ein deutlicher Anstieg sowie eine zunehmende Komplexität der Förderbedarfe. Die Unterstützung erfolgte bedarfsgerecht in Kleingruppen- und Einzelsettings, systematisch ergänzt durch Elternarbeit. Im Jahresverlauf wurden rund 55 Eltern-Kind-Angebote und Elternworkshops umgesetzt sowie zahlreiche Hausbesuche durchgeführt. Inhaltlich standen Themen wie Resilienz, Achtsamkeit, Ressourcenstärkung, Grenzsetzung und alltagsnahe Förderung im Mittelpunkt.

Intensive Begleitung der Familien

Ein wirksames Instrument zur Stärkung der Erziehungspartnerschaft war der Einsatz der Signal-App, über die Familien regelmäßig über Förderinhalte informiert und zur Weiterführung im Alltag angeregt wurden. Ein besonders anschauliches Beispiel gelungener Elternbeteiligung war eine mehrtägige Eltern-Kind-Aktion in der Kita Neustraße: Gemeinsam mit Kindern und Eltern wurde eine Musikwand geplant, gebaut und gestaltet, die heute dauerhaft allen Kindern zur Verfügung steht und vielfältige Möglichkeiten zum kreativen Musizieren bietet.

Insgesamt konnten rund drei Viertel aller beteiligten Eltern erreicht werden. Über 200 Hausbesuche ermöglichten eine intensive Begleitung der Familien, individuelle Beratung und den Aufbau tragfähiger Unterstützungsnetzwerke. Ergänzend dazu wurden in allen Kitas niedrigschwellige Familienangebote etabliert – von Bewegungs- und Entspannungsformaten über kreative Angebote bis hin zu Garten- und Konzentrationsangeboten – diese stießen auf große positive Resonanz. Die fachliche Weiterentwicklung wurde durch einen kontinuierlichen und regelmäßigen Austausch unterstützt. Einmal im Monat fand ein Austauschtreffen im Team statt, ergänzend dazu ermöglichten gegenseitige Hospitationen in den Kitas vielfältige neue Einblicke in unterschiedliche Arbeitsweisen. Die Fachbereichskonferenz schuf darüber hinaus Raum für einen Austausch über das eigene Team hinaus. Auf diese Weise konnten die Kolleg:innen voneinander lernen und gewonnene Impulse gezielt in die eigenen Angebote übertragen.

SPRACHCAFÉ



KUBE – mehr als ein Sprachcafé

Das seit September 2023 bestehende Angebot entwickelte sich auch im Jahr 2025 dynamisch entlang der Bedarfe der Teilnehmenden weiter. Mit der zunehmenden schulischen Anbindung vieler unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter in Essen wurde die Angebotsstruktur angepasst und der Tagesablaufsituativ sowie bedarfsorientiert gemeinsam mit den Jugendlichen gestaltet.

Der Spracherwerb blieb dabei ein zentraler Bestandteil, wurde jedoch zunehmend durch Aspekte wie Gemeinschaft, Beziehung und Persönlichkeitsentwicklung ergänzt. Viele Teilnehmende besuchen das Sprachcafé über einen langen Zeitraum, einige seit Beginn an. Sie finden dort Freundschaften, neue Interessen und verlässliche Ansprechpersonen. Entsprechend vertiefte sich auch die pädagogische Arbeit: Neben der Erstorientierung begleiteten die Fachkräfte die Jugendlichen zunehmend in ihren Bildungs- und Lebensverläufen, unterstützten bei der Suche nach Ausbildungsplätzen, stärkten sie darin, eigene Anliegen gegenüber dem Bezugssystem zu vertreten und begleiteten sie in herausfordernden Situationen. Die Zusammenarbeit mit Jugendämtern und Vormünder:innen wurde intensiviert, unter anderem durch regelmäßige Entwicklungsgespräche und die Beteiligung an Hilfeplanprozessen.

Gezielte Förderung in vielfältigen Bereichen

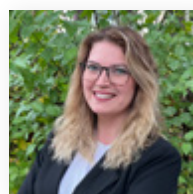
Neben dem Spracherwerb wurden gezielt soziale Kompetenzen, Freizeitgestaltung und gesellschaftliche Teilhabe gefördert. Durch verschiedene Angebote setzten wir Impulse zu politischer Bildung und Demokratieförderung und leisteten Aufklärungsarbeit. Ergänzend

unterstützten wir die Teilnehmenden in den Bereichen Gesundheitsförderung, Berufsorientierung und Kriminalprävention. Der Nachmittagsbereich bestand aus interkultureller sozialer Gruppenarbeit sowie wechselnden Sport- und Bewegungsangeboten, darunter Kampfsport, Hip-Hop-Tanz, Empowerment und Fußball. Zum Jahresende 2025 konnten diese Angebote in Kooperation mit dem SKF durch Anfängerschwimmkurse erweitert werden.

In den Ferien wurden vielseitige Programme umgesetzt, die den Teilnehmenden ermöglichten, das Stadtgebiet zu erkunden und neue Interessen zu entwickeln. Dazu gehörten Ausflüge, Stadtrallyes sowie Spiel- und Begegnungsangebote. Auch gemeinsames Feiern hatte einen festen Platz, etwa im Rahmen interkultureller Feste, bei Stadtteilveranstaltungen wie *Kray or die*, der *Internationalen Woche gegen Rassismus* oder einer Ausstellung zum Thema Kinderrechte anlässlich des Weltkindertags.



Jugendamt



Angelina Kühn
Leitung Sprachcafé „KUBE“

Krayer Straße 208 · 44793 Bochum
0152 28773928
a.kuehn@planb-ruhr.de



WIRKRAUM ESSEN KATERNBERG

Mit Herz und Konzept: Ein sicherer Hafen für Kinder im WIRkRaum

Im Mai 2025 entstand am Standort Feldwiese 36 in Essen-Katernberg ein neues, innovatives Jugendhilfeangebot von PLANB. Die Räume des ehemaligen PLANB-Kita-Brückenprojekts wurden nach umfassender Modernisierung zum WIRkRaum: Heimat für eine dreizügige Soziale Gruppenarbeit nach §29 SGB VIII, die insgesamt 24 Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren begleitet.

Mit dem WIRkRaum wurde so ein neuer, sozialräumlich verankerter Ort geschaffen, der gezielt Kinder und Familien im Quartier unterstützt. Die Soziale Gruppenarbeit im WIRkRaum ist als niedrigschwelliges Angebot konzipiert und richtet sich an Kinder, die im schulischen oder sozialen Alltag nur begrenzt integriert sind. In kleinen, verlässlichen Gruppen erhalten sie Raum, um soziale Erfahrungen zu sammeln, Beziehungen aufzubauen und ihre Handlungsmöglichkeiten zu erweitern. Von Beginn an war das Angebot eng in den Sozialraum eingebunden: Eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit Schulen sowie weiteren Netzwerkpartnern bildete einen wichtigen Bestandteil der Konzeption und Umsetzung. Durch die großzügige Unterstützung der Aktion *Lichtblicke e. V.*



konnten frühzeitig Materialien angeschafft werden, sodass das Angebot von Anfang an professionell, attraktiv und gut ausgestattet starten konnte.

Großes Vertrauen

Die positive Wirkung zeigte sich bereits nach kurzer Zeit: Die Familien entwickelten großes Vertrauen in das Angebot und sowohl die Gruppenstunden als auch die Eltern-Kind-Veranstaltungen wurden regelmäßig und sehr gut besucht. Dabei nahmen nicht nur Eltern, sondern auch Großeltern und Geschwister aktiv teil. Ein besonderer Moment im Jahr 2025 war die offizielle Eröffnungsfeier im September. Familien, Vertreter:innen des Jugendamts, Kooperationspartner, Nachbar:innen, Freund:innen sowie Kolleg:innen kamen zusammen, um den neuen WIRkRaum kennenzulernen. Rund 40 Gäste nutzten die Gelegenheit für Austausch, Spiel und Begegnung und erlebten einen lebendigen, offenen und fröhlichen



Nachmittag. Ein weiterer wichtiger Baustein war das erweiterte Sommerferienprogramm 2025. Die Gruppenangebote wurden in den Ferien zeitlich ausgeweitet und für alle Teilnehmenden geöffnet. Das Angebot stieß auf große Resonanz und wurde sehr gut angenommen. Die positiven Erfahrungen fließen in die weitere Planung ein und unterstreichen den Bedarf an verlässlichen, sozialräumlichen Ferienangeboten.

Starke Eltern, starke Kinder

Die pädagogische Arbeit ist ressourcenorientiert ausgerichtet und verbindet erlebnis-, spiel- und bewegungspädagogische Ansätze. Im Mittelpunkt stehen Freude am Lernen, gemeinsames Erleben und das Stärken sozialer Kompetenzen. Die Kinder lernen, Freundschaften aufzubauen, respektvoll miteinander umzugehen, Verantwortung zu übernehmen und Konflikte gewaltfrei zu lösen. Ebenso werden emotionale Kompetenzen gefördert, indem Gefühle wahrgenommen, benannt und reguliert werden können. Eigene Stärken werden entdeckt, Selbstvertrauen aufgebaut sowie Regeln und Grenzen verständlich vermittelt. Neben der Arbeit mit den Kindern wurde das gesamte Familien- und Bezugssystem aktiv einbezogen. Die Eltern- und Bezugspersonenarbeit orientierte sich an dem Grundsatz „Starke Kinder brauchen starke Eltern“ und fand in einem regelmäßigen, vertrauensvollen und individuellen Austausch statt. Neben festen wöchentlichen Beratungs- und Gesprächszeiten wurden besondere Eltern-Kind-Veranstaltungen angeboten, darunter eine Halloween-Aktion sowie eine Weihnachtsveranstaltung. Dabei erschienen regelmäßig nicht nur die Eltern, sondern auch weitere Bezugspersonen wie Großeltern, Tanten, Onkel und andere Angehörige. So wurden stabile Beziehungen zum gesamten Familiensystem aufgebaut und gestärkt. Ergänzend stehen montags, dienstags und mittwochs feste Zeiten für Elternberatung, Austausch mit Schulen und Kooperationsgespräche zur Verfügung. Die Gruppenangebote für die Kinder schließen sich jeweils von 14 bis 17 Uhr an.



PLANB BILDUNGSWERK

Vom Aufbau zur Umsetzung



Seit der Gründung des PLANB-Bildungswerks im November 2024 lag ein wesentlicher Schwerpunkt zunächst auf dem Aufbau tragfähiger Strukturen im Hintergrund. Im Jahr 2025 wurden zentrale Grundlagen geschaffen, um das Bildungsangebot systematisch auszubauen und qualitativ zu verankern.

Einen wichtigen Meilenstein markierte dabei der Einstieg unseres ersten Bildungsreferenten Julius Folke im Mai 2025, der mit einer halben Stelle die konzeptionelle und operative Entwicklung des Bildungswerks maßgeblich mitgestaltet hat. Im laufenden Jahr standen zunächst ausgewählte Veranstaltungen im Fokus, darunter Qualifizierungsformate, einzelne Fort- und Weiterbildungen und Teambuildingsmaßnahmen. Besonders prägend war die intensive konzeptionelle Arbeit: Prozesse wurden entwickelt, Qualitätsstandards geschärft und zahlreiche neue Bildungsmaßnahmen konzipiert. Mit der Fortbildung *Grundlagen des systemischen Arbeitens* konnte 2025 ein erstes neu entwickeltes Angebot erfolgreich umgesetzt werden. Für das Jahr 2026 sind bereits rund 30 feste Veranstaltungen geplant, die sowohl internen als auch externen Fachkräften offenstehen.

Starke Teams durch Teambuilding und Coaching

Trägerintern stand 2025 im Zeichen der Teamentwicklung und fachlichen Stärkung im Arbeitsalltag. Umgesetzt wurden passgenaue Teambuildings, Deeskalationscoachings und Grundlagenschulungen, die sich konsequent an den Bedarfen und Fragestellungen der Teams orientierten. In den Teambuildings lag der Fokus darauf, dass Kolleg:innen sich besser kennenlernen, Vertrauen aufbauen und individuelle Stärken sichtbar werden. Jedes Team hat eigene Themenschwerpunkte bestimmt, sodass die Maßnahmen sehr individuell gestaltet werden konnten. Insgesamt wurden 25 Teambuildingsmaßnahmen durchgeführt, mit denen zwölf Teams nachhaltig gestärkt werden konnten. Die Deeskalationscoachings erweiterten den professionellen Handlungsspiel-

raum im Alltag. Die Teams setzten sich mit deeskalierenden Haltungen, Methoden und Techniken auseinander und erprobten diese anhand eigener Fallbeispiele. Dadurch konnten sie eskalativen Situationen fachlich sicherer, strukturierter und mit größerer Gelassenheit begegnen, ohne dabei Beziehung oder Klarheit zu verlieren.

Ergänzend dazu wurden teambezogene Grundlagenschulungen zu Themen wie Kommunikation, Kultursensibilität und systemischem Arbeiten angeboten. Praxisnahe Workshops vermittelten Fachwissen, eröffneten methodische Vielfalt und schufen Raum für die Reflexion des eigenen Handelns. Insbesondere konkrete, alltagstaugliche Impulse und ein intensiver fachlicher Austausch stärkten dabei die Qualität der pädagogischen Arbeit.

Fachbereichsübergreifende Grundlagenschulungen

Mit Blick auf die weitere Entwicklung können diese Angebote ab 2026 fortgeführt und gezielt erweitert werden. Die Fortbildungsformate werden sowohl nach innen als auch nach außen geöffnet, um den fachlichen Austausch zwischen internen und externen Kolleg:innen zu fördern und voneinander zu profitieren. Geplant sind unter anderem folgende Grundlagenschulungen:

- IGIP – Inklusion gestalten: Impulse und Praxis für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien
- Deeskalierende Gesprächsführung und Konfliktmanagement
- Kultursensibles Arbeiten
- Grundlagen systemischen Arbeitens
- MethodenBOX für den pädagogischen Alltag mit wechselnden Themenschwerpunkten





Qualifizierung wirkt mehrfach

Qualifizierungsmaßnahmen leisten einen wichtigen Beitrag zur Fachkräfteentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe. Sie vermitteln nicht nur fachliches Wissen und methodische Kompetenzen, sondern stärken zugleich die Handlungssicherheit im beruflichen Alltag und eröffnen neue berufliche Perspektiven.

Von dieser Entwicklung profitieren mehrere Ebenen zugleich: Träger gewinnen qualifizierte Mitarbeitende, Fachkräfte erweitern ihre Kompetenzen und Einsatzmöglichkeiten und Kinder, Jugendliche sowie Familien profitieren von einer professionellen, reflektierten und methodisch vielfältigen Begleitung.

Auf dieser Grundlage wurde das Qualifizierungsportfolio des *PLANB-Bildungswerks* im Berichtsjahr gezielt erweitert. So entstand die Weiterbildung zur *Insoweit erfahrenen Fachkraft (InSoFa) beziehungsweise Kinderschutzfachkraft gemäß SGB VIII und KKG*. Das Curriculum orientiert sich an den fachlichen Standards des *Qualitätszirkels InSoFa Bochum* und ergänzt diese um die Schwerpunkte interkultureller Kinderschutz sowie Kinderschutz im Kontext von Inklusion.

Darüber hinaus wurde die *Conflict Care Trainer Qualifizierung (CCTQ)* entwickelt. Die Ausbildung verbindet systemische, kultursensible und praxisorientierte Ansätze der Gewaltprävention, Deeskalation und Coachingarbeit und wurde gemeinsam mit erfahrenen Fachkräften aus dem Präventionsbereich konzipiert. Kultursensibilität bildet dabei ein durchgängiges Querschnittsthema aller Ausbildungsinhalte.

Ergänzend wurden die konzeptionellen Grundlagen für eine systemische Coachingsausbildung geschaffen, die das Bildungsangebot künftig um einen weiteren fachlichen Schwerpunkt erweitern wird.

Mit dem kontinuierlichen Ausbau des Qualifizierungsportfolios stärkt das *PLANB-Bildungswerk* die Qualität, Professionalität und Zukunftsfähigkeit der Kinder- und Jugendhilfe. Die im Jahr 2025 entwickelten Bildungsangebote schaffen eine tragfähige Grundlage für die weitere fachliche Entwicklung von Mitarbeitenden, Teams und Organisationen.

Qualifizierung als Grundlage professioneller Praxis

Ein zentraler Schwerpunkt des *PLANB Bildungswerks* lag im Jahr 2025 auf der Entwicklung und Durchführung beruflicher Qualifizierungsmaßnahmen für die Kinder- und Jugendhilfe. Im Mittelpunkt stand dabei die Qualifizierung *Q-Start für die stationäre Erziehungshilfe*, die zugleich das erste Bildungsangebot des neu gegründeten Bildungswerks darstellte.

Im Juni 2025 schlossen die ersten 22 Teilnehmenden die Qualifizierung zur Betreuungskraft A+ erfolgreich ab. Damit konnten erstmals in Nordrhein-Westfalen Absolventen dieses Qualifizierungsformats anerkannt werden. Die Maßnahme wurde in enger Abstimmung mit dem Landesjugendamt weiterentwickelt und leistet einen wichtigen Beitrag zur Gewinnung und Qualifizierung von Fachkräften für die stationäre Jugendhilfe.

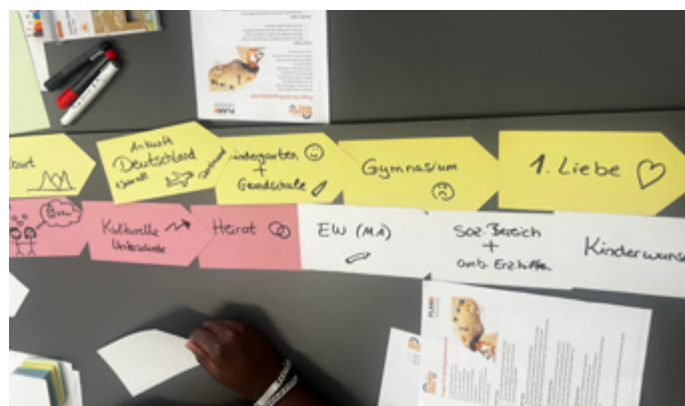
Die hohe Nachfrage setzte sich über das gesamte Jahr hinweg fort. Nach dem erfolgreichen Abschluss eines weiteren Durchgangs begann noch im selben Jahr ein dritter Kurs. Insgesamt wurden im Jahr 2025 bereits 28 Betreuungskräfte A+ qualifiziert; weitere 23 Teilnehmende starteten ihre Ausbildung im dritten Kursdurchgang.

Die positive Resonanz der Träger und Teilnehmenden verdeutlicht den hohen Bedarf an praxisnahen Qualifizierungsangeboten für die Kinder- und Jugendhilfe. Mit *Q-Start* konnte das *PLANB-Bildungswerk* bereits im ersten Jahr einen wichtigen Beitrag zur Fachkräfteentwicklung leisten und zugleich die Grundlage für den weiteren Ausbau seines Bildungsangebots schaffen.



Julius Folke
Bildungsreferent

Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0234 459669-40 | 0172 9387472
bildungswerk@planb-ruhr.de



INTERVIEW

„Das ist einfach ein gutes Gefühl.“

Seit 2024 bietet PLANB mit Q-Start eine berufsbegleitende Weiterbildung zum Quereinstieg in die Stationäre Erziehungshilfe an. Inzwischen haben die ersten Teilnehmer:innen Q-Start erfolgreich abgeschlossen und starten ins neue Berufsleben als Betreuungskraft A+. Wir sprachen mit Stephanie Müller, einer der Absolventinnen.

Sie haben es geschafft – herzlichen Glückwunsch!

Danke! Ich bin auch stolz auf mich, dass ich das durchgezogen habe – noch dazu alles nebenher, neben meiner Vollzeitstelle. Das ist einfach ein gutes Gefühl: Etwas erreicht zu haben. Und das immer mit voller Unterstützung von meinem Arbeitgeber.

Stolz können Sie auch wirklich sein. Wie war das insgesamt für Sie? Wie haben Sie die Fortbildung erlebt?

Naja, zuerst denkt man ja: Oh Gott, noch einmal in die Schule? Aber von heute aus betrachtet bin ich froh, dass ich diese Chance bekommen habe. Die Zeit ist so schnell umgegangen und ich habe mich total wohlfühlt – erst recht jetzt, als frischgebackene A+-Betreuungskraft.

Was hat dieses Wohlfühlen für Sie ausgemacht?

Zuerst mal insgesamt die gute Atmosphäre und das Ambiente. Zum Beispiel: Wenn wir kamen, stand immer schon geschnittenes Obst bereit, der Kaffee war fertig und die Dozenten haben uns immer freundlich und mit einem Lächeln empfangen. Insgesamt wurde viel gelacht. Und jeder wurde da abgeholt, wo er steht und mit Empathie begleitet. Ich hatte dieses Gefühl, getragen zu werden. „Keine Angst, du schaffst das, wir sind bei dir ...“ – so war die Stimmung. Und das ist doch alles nicht selbstverständlich!

Bis zum Abschluss durchzuhalten war also überhaupt kein Problem?

Nein, nicht für mich. Ein paar sind abgesprungen, aber das war für mich nie ein Thema. Für mich war immer klar: Ich ziehe das durch und werde mich und meinen Arbeitgeber nicht blamieren.

Und wie fühlten Sie sich, als es dann geschafft war?

Vorher war die Anspannung sehr groß. Ich wäre am liebsten weglaufen. Aber am Ende ist doch alles gut gegangen. Nachdem alle ihre Zertifikate hatten, sind wir noch gemeinsam essen gegangen. Das waren sehr schöne gemeinsame Stunden mit leckeren Tapas, Sangria und tollen Gesprächen. Ein gelungener Abschluss! Jetzt, mit etwas mehr Abstand, kann ich sagen: Es ist ein wundervolles Gefühl, wenn man sein Ziel erreicht hat. Ich bin dankbar für diese Chance und für das facettenreiche Q-Start-Team. Ich gehe mit einem weinenden und einem lachenden Auge.

Wie haben Sie überhaupt von Q-Start erfahren?

Ich arbeite seit 18 Jahren als Heilerziehungspflegehelferin in einer Wohngruppe in Hagen. Und im Laufe der Jahre habe ich dort immer mehr Tätigkeiten übernommen, wie das eben so geht. Ich bin der

Kopf der Gruppe, ich schreibe den Dienstplan und so weiter. Und ich dachte mir: Schön und gut, dass man meinen Einsatz wertschätzt, aber ich möchte auch mehr Geld verdienen. Als Antwort darauf hat meine Chefin mir von PLANB und Q-Start erzählt: „Da würden wir dich gerne hinschicken, das dauert auch keine drei Jahre, sondern nur acht Monate.“ Da war ich erst einmal in einer Abwehrhaltung: Das war doch nicht mein Ziel, jetzt soll ich erst noch eine Fortbildung machen? In meinem Alter nochmal lernen? Aber dann habe ich mich doch entschlossen, es zu machen. Und heute bin ich froh darüber.

Was hat sich durch die neue Qualifikation geändert?

Oberflächlich betrachtet blieb zunächst einmal alles so, wie es war: Ich mache dasselbe, was ich vorher schon gemacht habe. Aber ich habe gleich gemerkt – schon während der Fortbildung –, dass meine Sicht sich verändert hat. Ich bin sicherer geworden in dem, was ich tue. Ich arbeite schon seit 18 Jahren dort, aber einmal hinter die Fassade zu gucken, das ist was anderes. Dass zum Beispiel der Träger nicht einfach sagen kann: „Wir bauen das Haus jetzt so und bieten zehn Plätze an.“ Weil da eben viel mehr dahintersteckt, das wissen ja ganz viele nicht. Man kriegt mehr Verständnis dafür, warum manche Sachen nicht gehen. Man muss natürlich auch wissbegierig sein. Ich habe mich immer schon dafür interessiert, was warum wie passiert.

Das klingt so, als könnten sie Q-Start weiterempfehlen?

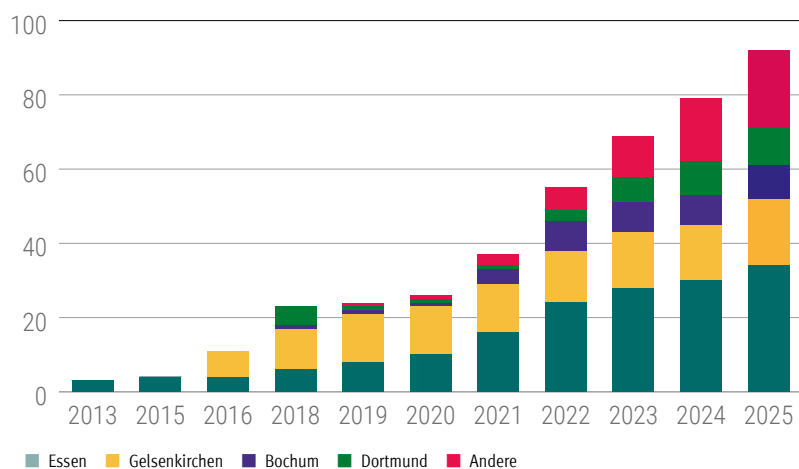
Ja, auf jeden Fall. Ich bin wie gesagt sehr froh, dass ich mich dafür entschieden habe. Und meinen Kollegen erzähle ich ganz viel von PLANB, wie toll es ist, wie begeistert ich bin und wie viel Hilfe wir auch bekommen. Ich kann ja Kathrin jederzeit anrufen. Das ist wirklich nicht selbstverständlich.



Stephanie Müller, erfolgreiche Absolventin der Q-Start Weiterbildung

Bildung und Prävention in Zahlen

Entwicklung der Kooperationen mit Schulen (Anzahl Schulen)



Im Jahr 2013 startete der Fachbereich – damals noch unter dem Namen *Bildungs- und Kompetenzförderung* – an drei Schulen. Die Grafik zeigt das kontinuierliche Wachstum: Heute sind es insgesamt 92 Schulen.

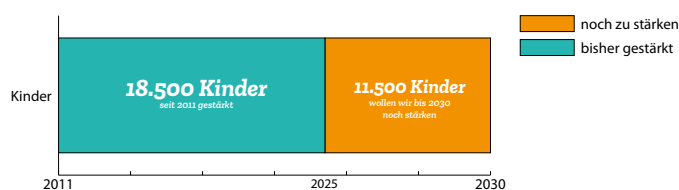
Erreichte Schüler:innen



Schulen und Berufskollegs: Trainings



Lass uns 30.000 Kinder bis 2030 stärken!



Investition in Qualität und Fachlichkeit

12 externe Fortbildungen

- Konfliktmanagement
- Deeskalierende Gesprächsführung
- Herausforderndes Verhalten
- Kultursensibles Arbeiten
- MethodenBox

30 interne Fortbildungen

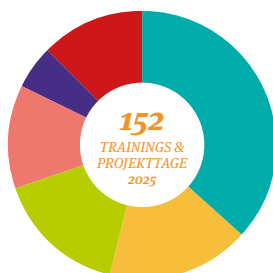
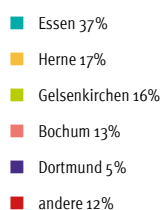
- Teambuilding
- Deeskalation
- Systemische Grundlagen
- Leitungsschulungen

QUALIFIZIERUNGSMASSNAHMEN

Q-Start



Trainings und Projektstage in den Schulen (nach Kommunen)



Der Schwerpunkt unserer Trainings an Schulen lag im Jahr 2025 klar in Essen, gefolgt von Herne und Gelsenkirchen.



INTERKULTURELLE STATIONÄRE ERZIEHUNGSHILFEN

Herausforderungen, Chancen – und eine große Party

Nach der starken Erweiterung in 2024 um fast ein Viertel blieb die Zahl der Mitarbeitenden bei Vielfalt im Ruhrgebiet (ViR) in 2025 konstant bei 85 gegenüber 84 Personen. Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten stieg leicht an von 36 auf 39 Prozent, während die Geschlechterverteilung mit 54 Prozent weiblichem Anteil nahezu ausgeglichen ist.

Konstant blieben auch die Themen, die uns bewegten: Lange Verweildauer in der Inobhutnahme durch hohe Nachfrage nach stationären Wohngruppenplätzen, Fluktuation in Teams und Leitungen sowie der Fachkräftemangel standen auch im Jahr 2025 weit oben auf der Agenda.

Einen wesentlichen Beitrag gegen den Mangel an qualifizierten Nachwuchs- und Führungskräften konnten wir auf den Weg bringen durch eine neu geschlossene Kooperation mit der *Evangelischen Hochschule Bochum (EvH)*, die ein Duales Studium bei PLANB und ViR ermöglicht. Darüber hinaus fördern wir über den *Arbeitskreis (AK) Zukunft* unseren eigenen Nachwuchs intensiv und übernehmen viele der jungen Fachkräfte im Anschluss in unsere Einrichtungen.

Partizipation und Lebensfreude

Neben der Partizipation, die einen elementaren Bestandteil unseres Trägerleitbilds darstellt und die nicht nur im Rahmen unseres einrichtungsübergreifenden Kinder- und Jugendparlaments stattfindet, sondern bei jeder sich bietenden Gelegenheit im Wohngruppenalltag, standen auch im Berichtsjahr wieder diverse Freizeitaktivitäten im Fokus der Bewohner:innen und

Mitarbeitenden. Angefangen von realen und virtuellen Fußballturnieren über interkulturelle Festtage und gemeinsames Fastenbrechen bis hin zu Ferienfreizeiten nutzten wir viele Möglichkeiten, die Gruppendynamik zu stärken und das Wir-Gefühl weiter zu etablieren. Ein Highlight in 2025 war sicher die Jubiläumsfeier der stationären Hilfen, die ihr zehnjähriges Bestehen feiern konnten. Konzentrierte Lebensfreude quer durch alle Altersgruppen zeigte gerade den Fachkräften und Leitungen auf ganz emotionale Weise: Hier feierten junge Menschen, die auf einen guten Weg gebracht worden sind.

Bei dieser Aufgabe helfen uns nicht zuletzt viele Spender:innen und Kooperationspartner, die uns zum Teil seit vielen Jahren zur Seite stehen. Dafür möchten wir auch an dieser Stelle von Herzen danken! Um Erfolg und Qualität unserer Arbeit auch in Zukunft zu sichern und zu steigern, setzten wir auch in 2025 kontinuierlich auf Fortbildungen und den Austausch der Mitarbeitenden – trägerübergreifend und quer durch alle Einrichtungen und Fachbereiche. Nur so können wir den großen Wissensschatz unserer Mitarbeitenden weiterhin heben und nutzen.



Keewan Othman
Fachbereichsleitung
Stationäre Erziehungshilfen für Jugendliche
Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0234 459674-11 | 0172 6001034
k.othman@vir-ruhr.de

BOCHUM: SOZIALPÄDAGOGISCH BETREUTES WOHNEN

Aktionen, Zusammenhalt und Engagement



Im Jahr 2025 waren im Sozialpädagogisch Betreuten Wohnen (SBW) Bochum viel Bewegung, Gemeinschaft und Engagement spürbar. Neben der pädagogischen Begleitung im Alltag konnten wir gemeinsam zahlreiche Projekte, Ausflüge und gruppenübergreifende Aktionen erleben, die die persönliche Entwicklung und den Zusammenhalt nachhaltig gestärkt haben.

Bereits zu Beginn des Jahres besuchten wir das *Deutsche Fußballmuseum* in Dortmund. Dort kamen die Jugendlichen ins Gespräch über Themen wie Teamgeist, Fairness und Leistungsbereitschaft. Im Februar folgte der Besuch eines Spiels des *VfL Bochum*, bei dem die Jugendlichen die besondere Atmosphäre des Fußballspiels hautnah erleben konnten. Ergänzend dazu nahmen wir an einer Veranstaltung in der Stadtbücherei teil, bei der Medienkompetenz und Leseförderung im Mittelpunkt standen. Sportliche Aktivitäten begleiteten uns durch das gesamte Jahr: Neben dem Boxtraining, das Disziplin und Selbstkontrolle fördert, organisierten wir Kart-Rallies und ein internes FIFA-Turnier. Ein besonderes Highlight war die Teilnahme am Fußballturnier aller stationären Gruppen. Mit großem Einsatz und starkem Teamgeist konnte sich das *SBW Bochum* gegen die anderen Teams durchsetzen und den 1. Platz erreichen. Dieser Erfolg war für die Jugendlichen ein bedeutendes Erlebnis und stärkte ihr Selbstbewusstsein sowie den Gruppenzusammenhalt spürbar.

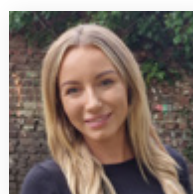
Vernetzung, Austausch und Verantwortung

Auch eine Ferienfreizeit an der Mosel bot wertvolle gemeinsame Erfahrungen abseits des Alltags. Darüber hinaus besuchten wir einen Escape Room, in dem Kooperation und Problemlösefähigkeiten gefragt waren, sowie den *Movie Park Germany*, der für viel Freude und gemeinsames Erleben sorgte. Beim *Stadtputz Bochum* engagierten sich unsere Jugendlichen aktiv für ihr Umfeld und übernahmen Verantwortung für ihr Stadtviertel. Ein wichtiger Schwerpunkt im Jahr 2025 war die Vernetzung mit

anderen Gruppen. Durch gemeinsame Aktionen wie Waffelessen, einen Kinoabend und einen Grillnachmittag entstanden neue Kontakte und ein intensiverer Austausch. Besonders bereichernd war das gemeinsame *Iftar* mit verschiedenen Gruppen, das Raum für interkulturellen Dialog und gegenseitiges Verständnis schuf. Die Jugendlichen konnten Vielfalt als Bereicherung erleben und aktiv mitgestalten. Zur Adventszeit übernahmen zwei unserer Jugendlichen eine besondere Verantwortung: Sie spielten für eine Kinderwohngruppe den Nikolaus und überreichten den Kindern Geschenke. Mit viel Engagement und Vorbereitung gestalteten sie diesen Besuch eigenständig und zeigten dabei Empathie sowie soziale Kompetenz.

Ein erfolgreiches Jahr

Neben unserem Sommerfest feierten wir auch das Jubiläum von ViR in einem feierlichen Rahmen. Ein Musikevent im *Musikforum Bochum* bot zusätzlich Raum für kreative Ausdrucksmöglichkeiten und gemeinsames Erleben. Insgesamt war das Jahr 2025 geprägt von Gemeinschaft, sportlichem Ehrgeiz, kulturellem Austausch und sozialer Verantwortung. Die vielfältigen Aktivitäten stärkten die Selbstständigkeit, das Verantwortungsbewusstsein und die sozialen Kompetenzen unserer Jugendlichen nachhaltig. Wir blicken auf ein erfolgreiches Jahr zurück, das von Zusammenhalt, Wachstum und vielen positiven gemeinsamen Erfahrungen geprägt war.



Stephanie Mattausch

Leitung SBW Bochum

Bochum

0234 687592-77 01520 7305482

s.mattausch@vir-ruhr.de

ESSEN: WOHNGRUPPE SOLID

Partizipation und Kooperation

Die Wohngruppe Solid ist eine koedukative Regelwohngruppe für junge Menschen zwischen 14 und 18 Jahren. Aktuell werden zehn Jugendliche von neun pädagogischen Fachkräften betreut.

In wöchentlichen Hausrunden können die Jugendlichen ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern und so aktiv partizipieren. Bei fast allen Jugendlichen konnten wir externe Nachhilfe installieren, um die Schulleistungen zu verbessern. Wir unternehmen das ganze Jahr über Freizeitaktivitäten, in den Ferien mehrfach wöchentlich. Dieses Jahr konnten wir einige weiter entfernte Orte besuchen, zum Beispiel die Geierlay-Hängeseilbrücke im Hunsrück in Rheinland-Pfalz und die Weltmetropole Frankfurt am Main. Außerdem trugen wir bei Solid wohngruppenübergreifende Playstation-Turniere aus und nahmen in den Herbstferien an einem träger-internen Fußballturnier teil. Durch intensive Kooperationsarbeit gelang es uns, den Jugendlichen Praktika in der Umgebung von Kray zu ermöglichen, zum Beispiel in einem Altenheim.



Keewan Othman
kommissarische Leitung Wohngruppe Solid
Essen
0201 959596-10 0152 28770993
k.othman@vir-ruhr.de

ESSEN: WOHNGRUPPE ANKER

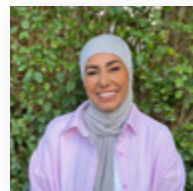
Gruppenübergreifender Austausch



In der Regelwohngruppe Anker in Essen leben aktuell zehn Jugendliche, die durch ein Team von sechs pädagogischen Fachkräften betreut werden. Im Jahr 2025 wurden regelmäßig sowohl gruppeninterne als auch gruppenübergreifende Aktivitäten wahrgenommen.

Zu den gruppeninternen Angeboten zählte unter anderem eine Ferienfreizeit in Drolshagen im Sauerland. Darüber hinaus

beteiligte sich die Wohngruppe an verschiedenen gruppenübergreifenden Aktivitäten, darunter ein FIFA-Turnier sowie ein Fußballturnier, gemeinsam organisiert mit der *Inobhutnahmegruppe Achterwind*. Außerdem unternahmen wir gemeinsam mit der *Wohngruppe Solid* einen Tagesausflug nach Frankfurt am Main. Ein gemeinsames Weihnachtsessen in Kooperation mit *Achterwind* gab den Jugendlichen die Möglichkeit, das Jahr mit einem gemeinsamen und wertschätzenden Abend ausklingen zu lassen und den gruppenübergreifenden Austausch weiter zu fördern.



Tuğçe Yavuz
Leitung Wohngruppe Anker
Essen
0201 806624-44 01520 2850273
t.yavuz@vir-ruhr.de

ESSEN: VERSELBSTSTÄNDIGUNGSGRUPPE PHOENIX



Freizeitaktivitäten stärken Gruppendynamik

Das Jahr begann für das Team der Verselbstständigungsgruppe Phoenix mit einer Insofa-Fortbildung für Leitungen und interessierte Mitarbeitende und endete mit einer Schulung für Leitungen sowie angehende Leitungen in der Stadtbücherei Bochum. Darüber hinaus fanden mehrere Workshops zum Thema Beziehungsaufbau statt, die von Leitungen und freiwilligen Mitarbeitenden konzipiert und durchgeführt wurden.

Zusätzlich traf sich das Team *Phoenix* zu einem Austausch mit der Wohngruppe *Solid*, bei dem Fälle reflektiert wurden. Davon profitierten beide Einrichtungen, sodass weitere Treffen ausdrücklich gewünscht wurden.

Fünf Jugendliche konnten wir in 2025 in ein neues, aufregendes Lebenskapitel verabschieden – nahezu die Hälfte unserer Bewohnerschaft. Die Abschiebung eines Jugendlichen konnten wir gemeinsam als Team und mit Unterstützung einer Anwältin zumindest für dieses Jahr hinauszögern. Erstmals lebte ein Geschwisterpaar in unserer Einrichtung, was sowohl Vor- als auch Nachteile mit sich bringt. Vorteilhaft ist – neben dem Gefühl von Familie und gemeinschaftlichem Zusammenleben –, dass die Familienarbeit intensiver begleitet werden kann, da zwei Bezugsbetreuer, die Leitung sowie die stellvertretende Leitung eng eingebunden waren. Auch für die Verselbstständigung und die Bewältigung familiärer Herausforderungen zeigten sich Vorteile. Nachteilig wirkte sich hingegen die ständige Nähe eines Familienmitglieds aus, da frühere Konflikte oder familiäre Verhaltensmuster dadurch erneut aufleben konnten.

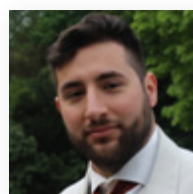
Vernetzung und Präsenz im Sozialraum ausgebaut

Mit einer Reihe von Freizeitaktivitäten konnten wir die Gruppendynamik stärken, Kontakte zu Bewohner:innen anderer Einrichtungen vertiefen und unsere Vernetzung und Präsenz im

Sozialraum ausbauen. Das erste ViR-FIFA-Turnier wurde sehr positiv aufgenommen, so dass es anschließend noch zweimal wiederholt wurde und weitere Turniere für 2026 geplant sind. Am gemeinsamen Fastenbrechen während des Ramadan beteiligten sich aus Solidarität vermehrt auch Betreuende und Jugendliche, die normalerweise nicht fasten. Dies führte zu einer spürbar positiven Entwicklung der Gruppendynamik. Darüber hinaus fanden mehrere einrichtungsübergreifende Veranstaltungen statt. Durch die regelmäßige Teilnahme an Festen und Veranstaltungen im Stadtteil etablieren sich die Einrichtungen in Frohnhausen zunehmend. Gleichzeitig entstehen wertvolle Kontakte zu anderen Trägern, Einrichtungen sowie potenziellen Kooperationspartnern.

Ferienfreizeit und Spielrunden

Unsere Präsenz in verschiedenen Gremien ermöglicht es, die Vernetzung kontinuierlich auszubauen und sowohl im Austausch mit Bürger:innen als auch mit anderen Einrichtungen in Essen aktiv und konstruktiv mitzuwirken. Eine einwöchige Ferienfreizeit in Bad Saarow und ein Tagesausflug nach Berlin mit Besuch des Bundestags, der Berliner Mauer sowie des Brandenburger Tors kamen bei den Bewohner:innen von *Phoenix* besonders gut an. Das zeitweise regnerische Wetter während der Ferienfreizeiten trug dazu bei, gemeinsame Spielrunden zu etablieren, die das Gruppengefüge deutlich stärken.



Mehdi Ramadan
Leitung Verselbstständigungsgruppe Phoenix
Essen
0201 749320-22 01520 2402272
m.ramadan@vir-ruhr.de

ESSEN: SOZIALPÄDAGOGISCH BETREUTES WOHNEN FROHNHAUSEN

Flexibel und bedarfsgerecht begleitet



Das Sozialpädagogisch Betreute Wohnen (SBW) Frohnhausen setzte im Berichtsjahr seine Unterstützungsangebote für junge Erwachsene ab 18 Jahren kontinuierlich und zuverlässig fort. Die Trainingswohnungen befinden sich im Umkreis von drei Kilometern zum Bürostandort in der Breslauer Straße.

Die Nähe ermöglicht kurze Wege, gute Erreichbarkeit und eine zeitnahe, flexible und bedarfsgerechte Begleitung der jungen Erwachsenen. Ende 2025 wurden insgesamt 16 junge Erwachsene im Rahmen des SBW begleitet. Die pädagogische Arbeit wurde von einem multiprofessionellen Team umgesetzt, bestehend aus der Einrichtungsleitung, einer stellvertretenden Einrichtungsleitung, drei sozialpädagogischen Fachkräften sowie einer Auszubildenden. Durch die enge Zusammenarbeit im Team konnte eine kontinuierliche und individuelle Unterstützung der jungen Erwachsenen gewährleistet werden.

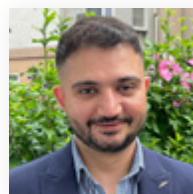
Gemeinschaft erleben

Neben der regelmäßigen pädagogischen Begleitung im Alltag sowie den angebotenen Wochenendaktionen nahm das SBW im Jahr 2025 an einer Vielzahl von Projekten und Freizeitangeboten teil, die durch den Träger organisiert wurden. Diese Angebote boten den jungen Erwachsenen die Möglichkeit, ihre sozialen Fähigkeiten weiterzuentwickeln, Gemeinschaft zu erleben und ihre Freizeit sinnvoll sowie abwechslungsreich zu gestalten. Besonders großen Anklang fanden die regelmäßig stattfindenden Fußball- und FIFA-Turniere. Diese sorgten nicht nur für Bewegung und Spaß, sondern förderten auch Teamgeist, Fairness und den respektvollen Umgang miteinander. Weitere gemeinsame Aktivitäten wie das Eislaufen stärkten zusätzlich den Zusammenhalt innerhalb der Gruppe und schufen positive gemeinsame Erlebnisse.

Neue Erfahrungen sammeln

Darüber hinaus bestand eine Kooperation mit dem Jesidischen Verein in Essen. In diesem Rahmen nahmen einige Jugendliche an einer gemeinsamen Bildungsfahrt nach Berlin teil, bei der sie neue Eindrücke sammeln und ihr politisches sowie kulturelles Wissen erweitern konnten. Ergänzend beteiligten sich die jungen Erwachsenen an einem Fotowettbewerb, der ihnen Raum für kreative Ausdrucksformen bot und dazu beitrug, Selbstwirksamkeit und Erfolgserlebnisse zu erfahren. Einen besonderen Höhepunkt des Jahres stellte ein dreitägiger Ausflug in den Schwarzwald dar. Während dieser gemeinsamen Zeit konnten die jungen Erwachsenen neue Erfahrungen sammeln, Verantwortung innerhalb der Gruppe übernehmen und ihre sozialen sowie persönlichen Kompetenzen in einem alltagsfernen Umfeld weiterentwickeln. Gleichzeitig bot der Ausflug Raum für Erholung, persönliche Gespräche, Reflexion und die Vertiefung sozialer Beziehungen.

Den Abschluss des Jahres bildete eine gemeinsame Weihnachtsfeier in einem wertschätzenden und festlichen Rahmen. Diese bot den jungen Erwachsenen die Gelegenheit, auf das vergangene Jahr zurückzublicken, individuelle Entwicklungen wahrzunehmen und das Gemeinschaftsgefühl weiter zu stärken.



Asaad Osso
Leitung SBW Frohnhausen

Essen

0201 74938605 0173 3672405

a.osso@vir-ruhr.de



BOCHUM: WOHNGRUPPE KOMPASS

Ein bewegtes Jahr voller Entwicklungen und Erlebnisse

Das Jahr 2025 war für die Wohngruppe Kompass ein Jahr der Veränderungen, Erlebnisse und Chancen. In der gemischtgeschlechtlichen Wohngruppe werden acht Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren betreut. 2025 lebten sechs Jungen aus unterschiedlichen Herkunftsländern mit Fluchterfahrung und zwei Mädchen, die in Deutschland aufgewachsen sind, in der Gruppe.

Ziel der Einrichtung bleibt eine ausgewogene Zusammensetzung nach Geschlecht, Biografien und Lebenslagen, damit alle Jugendlichen voneinander lernen und gemeinsam profitieren können. Die deutsche Sprache spielt dabei eine zentrale Rolle als gemeinsame Verständigungsbasis und unterstützt die soziale Miteinander sowie die schulische und persönliche Entwicklung. Besonders hervorzuheben sind die gewählten Gruppensprecher:innen, zwei Jugendliche, die die neuen Jugendlichen begleiten, Patenaufgaben übernehmen und die Interessen aller Gruppenmitglieder im internen ViR-Kinder- und Jugendparlament vertreten.

Neues Team – gestärkt für die Zukunft

Im Juni 2025 startete das Team in einer neuen Zusammensetzung in das zweite Halbjahr. Die pädagogische Arbeit wird von vier hauptamtlichen Fachkräften getragen, ergänzt durch eine türkischsprachige Dualstudentin sowie einen arabischsprachigen Anerkennungspraktikanten. Zwei geringfügig Beschäftigte Mitarbeiterinnen bringen zusätzliche Erfahrungen aus weiteren Bereichen der sozialen Arbeit ein. Die neue Teamleitung Ouassila Akkar verfügt zudem über mehrjährige Leitungserfahrung in der ambulanten Erziehungshilfe in Bochum sowie in der Integrationsarbeit.

Freizeit und kulturelle Angebote

Auch 2025 standen Freizeit und kulturelle Förderung im Mittelpunkt der Arbeit. Höhepunkte waren die Ferienfreizeit am Biggensee sowie die vielfältigen Angebote in Kooperation mit der *PLANB-Jugend Bochum*. Die Jugendlichen besuchten unter anderem die Arbeitsweltausstellung *DASA* in Dortmund und unternahmen Tagesausflüge, etwa in den *Movie Park Germany*. Besondere Highlights waren ein Konzertbesuch des deutschsprachigen Künstlers Dardan, zu dem die Jugendlichen kostenfrei eingeladen wurden, sowie die große ViR-Jahresabschlussfeier. Darüber hinaus konnten die Jugendlichen bei einem Fahrradsicherheitstraining sicheres Verhalten beim Fahrradfahren üben – dafür danken wir herzlich Herrn Heisterkamp von der *Verkehrswacht Bochum*. Ergänzend nahmen die Jugendlichen regelmäßig an ViR-übergreifenden Aktivitäten wie dem Fußballturnier teil, was den Teamgeist und die Gemeinschaft stärkte.



Förderung und Integration

Jugendliche mit Fluchterfahrung erhalten gezielte Unterstützung in Schule, Sprache und beruflicher Orientierung. Dabei arbeitet die Wohngruppe eng mit der *Medizinischen Flüchtlingshilfe (MFH) Bochum* zusammen. Außerdem wurden sie im Auftrag der UMF-Stelle des Jugendamts Bochum an das Angebot von *WIR – Walk In Ruhr* angebunden, insbesondere zur medizinischen Beratung und zum Infektionsschutz. Das Angebot wurde gut angenommen. Viele Jugendliche mit Fluchterfahrung stehen vor besonderen Herausforderungen im Integrationsprozess. Häufig ist eine langfristige Bleibeperspektive eng an erfolgreiche schulische Entwicklung und eine anschließende Ausbildung gekoppelt. Daher legen wir großen Wert auf gezielte Unterstützung in Schule, Sprache und beruflicher Orientierung.

Rückblick und Ausblick

Wir blicken zurück auf ein bewegtes Jahr 2025 und gehen optimistisch in die Zukunft. Unser Dank gilt allen Kooperationspartnern für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Für das Jahr 2026 sind Renovierungsarbeiten im Haus geplant sowie der Ausbau des Dachgeschosses, wodurch zwei zusätzliche Plätze entstehen sollen. Parallel dazu wird das pädagogische Konzept weiterentwickelt, insbesondere mit Blick auf traumapädagogische und systemische Ansätze. Auch das Schutzkonzept wird im Zuge der neuen Teamstruktur im Frühjahr 2026 überarbeitet und angepasst.



Ouassila Akkar
Leitung Wohngruppe Kompass

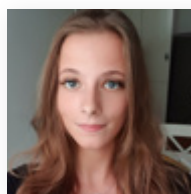
Bochum
0234 57956700 0172 9276973
o.akkar@vir-ruhr.de

ESSEN: INOBHUTNAHMEGRUPPE ACHTERWIND

Wartezeiten stabilisierend gestalten

Die große Nachfrage nach stationären Wohngruppenplätzen führte auch in 2025 dazu, dass die Jugendlichen der Inobhutnahmegruppe Achterwind viele Monate bei uns verblieben, bis Perspektiven gefunden wurden. Lange Wartezeiten ohne sichere Perspektiven führten trotz der intensiven und ausdauernden Arbeit des Teams immer wieder zu herausfordernden Situationen.

Aufgrund der kleinen Gruppengröße von sieben Plätzen konnten die langen Wartezeiten jedoch oft stabilisierend gestaltet werden, sodass wir erste positive Beziehungserfahrungen vermitteln konnten. Andererseits entstanden durch die lange Wartezeit teilweise zu enge Beziehungen, welche bei erfolgreicher Vermittlung in Regelsettings immer mit einem Beziehungsabbruch einhergingen. Trägerinterne Perspektiven werden daher angestrebt, da so aufgrund enger interner Vernetzungen und Beteiligung an übergreifenden Freizeitaktivitäten dennoch Kontinuität und Sicherheit angeboten werden können.



Nina Mühlenbeck
Leitung Inobhutnahmestelle Achterwind

Essen
0201 74938606 0172 9015922
n.muehlenbeck@vir-ruhr.de

STATIONÄRE HILFEN FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

**GENUG GELERNT?
ZEIG, WAS DU DRAUF HAST!
WIR BRAUCHEN DICH!**

VIelfalt im Ruhrgebiet –
das sind wir. Und ein PLANB ist immer in der Nähe.

Du denkst kreativ und innovativ? Du möchtest kultursensibel und flexibel in einem interkulturellen Team arbeiten?

Wir bieten dir einen spannenden Arbeitsplatz in unseren **Kinder- und Jugendwohngruppen** in Essen, Bochum und Herne!

Bewirb dich unkompliziert und schnell, indem du einfach den QR-Code nutzt.

INTERVIEW

„Uns wird man wirklich immer brauchen.“



Mit der Evangelischen Hochschule Bochum (EvH Bochum) verbinden uns vielfältige Kooperationen und Vernetzungen, angefangen von einem gemeinsamen Podcast über die Ausbildung dualer Studierender bei PLANB und ViR bis hin zum Praxis-Input für ein neues Curriculum der Hochschule. Wir sprachen mit Prof. Dr. Kristin Sonnenberg, Dekanin des Fachbereichs I: Soziale Arbeit, Bildung und Diakonie und Studiengangsleiterin des Bachelor-Studiengangs Soziale Arbeit, und Jennifer Peters, Fachbereichs-koordinatorin Fachbereich I und Studiengangskoordinatorin für Soziale Arbeit.

Die Evangelische Hochschule hat die Lehrpläne für den Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit überarbeitet und zukunftsorientiert ausgerichtet. Ist das ein großer Entwicklungsschritt für Sie?

KS: Ja, das ist schon ein großer, besonderer Moment für eine Hochschule, das passiert nur alle sechs bis sieben Jahre. Da haben wir die Möglichkeit, genau aufs Curriculum draufzuschauen und zu überlegen: Passt es? Was hat sich gesellschaftlich verändert? Und da stehen wir jetzt am Ende des sogenannten Reakkreditierungsprozesses. Wir planen im Wintersemester 2026/2027 damit zu starten.

Welche Veränderungen im Fachbereich und insgesamt in der Gesellschaft spiegeln sich in den neuen Inhalten und Schwerpunkten wider?

KS: Ein wichtiger Punkt für uns, an dem wir selbstkritisch auf unser Curriculum geschaut haben, ist die Professions- und Disziplinentwicklung. Wir wollten die wissenschaftlichen, fachlichen Standards im Bachelor-Studiengang *Soziale Arbeit* sichtbar machen und die Entwicklung einer professionellen Identität stärken. Hierzu haben wir einen neuen Schwerpunkt gesetzt. In Fallwerkstätten können die Studierenden ihr theoretisches und methodisches Wissen anwendungsorientiert vertiefen.

JP: Und ganz neu ist die Einführung einer dualen Studienform in der Sozialen Arbeit. In sieben Semestern können sich die Studierenden hier – neben dem Beruf – weiterqualifizieren.

KS: Ja, das ist wirklich besonders. Wir haben lange an dem Programm gefeilt, denn uns war es immer wichtig, dass wir im

dualen Studium keine Abstriche in Qualität und Umfang der Inhalte machen müssen. Inzwischen haben aber die Fachgesellschaften und andere Hochschulen unterschiedliche Modelle ausprobiert und Qualitätsstandards entwickelt, so dass wir uns dann für das gewählte Modell entscheiden konnten. So ist das duale Studium maximal flexibel und gleichzeitig vermittelt es wissenschaftsbasiert die nötigen Kompetenzen, die auf die komplexen Anforderungen im Berufsalltag ausgelegt sind.

Beobachten Sie Veränderungen bei den Studierenden im Laufe der letzten Jahre?

KS: Die Studierendenschaft an der *EvH Bochum* war schon immer von Vielfalt geprägt. Das heißt, wir hatten schon immer die Herausforderung zu schauen, mit welchen Wissensständen, mit welchen biografischen Erfahrungen kommen Studierende an die Hochschule. Abiturient:innen nach ihrem Abschluss bringen andere Voraussetzungen mit als berufserfahrene Menschen in der Mitte des Lebens, die ursprünglich eine Ausbildung gemacht haben und sich nun mit einem Studium akademisch weiterbilden möchten. Das ist insgesamt nicht neu für uns, aber wir haben es noch mal stärker in den Blick genommen. Dann gibt es wieder andere, für die tatsächlich das Bildungssystem neu ist, die mit einem Migrations- oder Fluchthintergrund neu in Deutschland sind und aus einer anderen Bildungssozialisation kommen. Die benötigen noch mal eine andere Brücke ins Studium

Gibt es denn auch neue Herausforderungen im Zusammenhang mit den Studierenden?

KS: Die Lesefähigkeit, die Konzentrationsfähigkeit, also längere Texte zu lesen, das hat sich verändert, das stellen wir immer wieder fest. Und dann die stärkere Nutzung digitaler Medien und von KI. Das ist die Realität der Studierenden, viele haben die Schulsozialisation auch so erlebt. Da mussten wir uns in den letzten Jahren auch umstellen, uns auch selber fort- und weiterbilden in dem Bereich. Ein weiteres wichtiges Thema ist das wissenschaftliche Arbeiten, der Umgang mit Informations-



quellen und damit verbunden eine Medienkompetenz. Es sind mehr Quellen geworden, aber was ist eigentlich eine gute Informationsquelle? Was ist eine wissenschaftliche Quelle? Wie vermitteln wir die Fähigkeit, dass die Studierenden dies selbst bewerten können? Das sind spannende Fragen, die nicht neu sind. Aber das Thema ist praktisch relevanter geworden.

Wie würden Sie die Bedeutung des neuen dualen Studiengangs beschreiben? Was ist der Gewinn für die Studierenden, für die Hochschule und insgesamt für die Qualität des Studiums?

JP: Das duale Studium ermöglicht den Studierenden eine gute Verbindung von Wissenserwerb und finanzieller Sicherheit. Eine Besonderheit ist der systematische Theorie-Praxis-Transfer, der sich kontinuierlich durch das duale Studium zieht.

KS: Da sehen wir auf jeden Fall einen großen Vorteil zunächst mal für die Studierenden, aber natürlich auch für uns, weil sie dann auch ihre Praxiserfahrungen ganz anders ins Studium einbringen können.

JP: Viele Kooperationspartner:innen sind schon an uns herangetreten, weil sie eben auch ein Interesse an dual Studierenden haben und wir als Teil der Stadtgesellschaft in Bochum, aber auch des Ruhrgebiets, leisten hier gerne unseren Beitrag für die Fachkräftesicherung.

Wo zeigt sich außerdem im neuen Curriculum noch der Input der Kooperationspartner:innen?

KS: Es ist ja auch das Interesse der Kooperationspartner:innen, nicht nur Fachkräfte gut auszubilden, sondern auch wechselseitig voneinander etwas zu lernen. Wir tauschen uns regelmäßig in Transferzirkeln aus, in denen die kooperierenden Einrichtungen mit uns den neuen Studiengang evaluieren, darunter auch mit Studierenden, aber auch eigene Impulse

setzen können. So können sich die Praxispartner:innen aktiv in die Hochschule einbringen. Wir haben da die Möglichkeit über Lehraufträge, Vorträge oder Fachtagungen, die man gemeinsam gestaltet.

JP: Der Input der beteiligten Partner:innen zeigt sich auch in Form des Diskussionsprozesses zur Reakkreditierung, der vor etwa zwei Jahren begann. Wir haben kooperierende Fachkräfte zu einer Gruppendiskussion eingeladen, um von deren Erfahrungen aus der Praxis und mit Absolvierenden der Sozialen Arbeit zu hören. Herr Shanmugarajah als Fachbereichsleitung von PLANB hat an dieser Gruppendiskussion teilgenommen. Von diesen Anregungen konnten wir auch im Rahmen unseres neuen Curriculums einiges umsetzen – gerade was das Professionsverständnis betrifft: Hier haben wir aus der Praxis erfahren, dass Studierende gar nicht so genau benennen konnten: Was macht meine Professionalität als Fachkraft der Sozialen Arbeit aus?

KS: Im letzten Jahr ist im Rahmen meiner Arbeit an einem Lehrbuch zur Einführung in die Methoden Sozialer Arbeit ein Podcast entstanden mit dem Titel *Nachgefragt – Stimmen aus der Sozialen Arbeit*, um Fachkräfte zu ihrem Arbeitsbereich, zu ihrem methodischen Handeln zu befragen. So entstand dann eine Folge mit PLANB, mit Herrn Shanmugarajah und Frau Boldrew, wo die zwei Fachbereichsleitungen von PLANB ihre Erfahrungen aus der Praxis mit uns und den Hörer:innen geteilt haben. Ich glaube, das zeigt auch nochmal die Chancen, wie sich Wissenschaft über so unterschiedlichste Kooperationsformen mit der Praxis verbinden kann.

Wenn Sie einen Blick werfen in die Zukunft der Sozialen Arbeit: Mit welchen Entwicklungen rechnen Sie?

JP: Es gibt ja derzeit, angesichts der Fortschritte bei KI und Robotik, Prognosen, welche Studiengänge weiter bestehen werden. Und die Soziale Arbeit wird da häufig genannt. Das Zwischenmenschliche im Sinne einer wirklich menschlichen Beziehung zueinander wird bestehen bleiben. Auch die Kommunikation mit einem anderen Menschen, den ich eben nicht als KI programmiert habe, wie freundlich er zu mir sein wird. Damit will ich nicht sagen, dass wir nicht überlegen müssen, wie wir attraktiv bleiben können. Aber der Bedarf, der wird auf jeden Fall da sein. Das ist ja das, was Soziale Arbeit macht: echte Begegnungen. Sie begleitet echte Menschen in allen Lebenslagen, oft verbunden mit Konflikten oder Notsituationen. Und darum sage ich: Uns wird man wirklich immer brauchen.

KS: Eine weitere wichtige gesellschaftliche Entwicklung, die wir bereits aufgegriffen haben, ist der hohe Fachkräftebedarf in den Jugendämtern. Hier haben wir jetzt gerade in den letzten Jahren einen Schwerpunkt gesetzt mit der *Vertiefungsspur Allgemeiner Sozialer Dienst*. Hier haben wir eine Kooperation mit verschiedenen Jugendämtern in Nordrhein-Westfalen begonnen, wo sich Studierende spezialisieren auf fachliche Inhalte, die im Jugendamt relevant sind, insbesondere im Allgemeinen Sozialen Dienst.

JP: Und noch etwas ist uns wichtig: Soziale Arbeit ist eine Menschenrechtsprofession. Das wirklich ernst zu nehmen und in der Dimension zu verdeutlichen, was das heißt, ist entscheidend – nämlich, die Menschenrechte im alltäglichen Leben und ohne Bedingungen für alle umzusetzen.

Wie ist die Attraktivität des Studiengangs? Haben Sie Nachwuchssorgen?

KS: Wir haben gerade im Bachelor Soziale Arbeit das Glück, stabile Zahlen zu haben. Wir haben eine Vielzahl an Bewerbungen. Aber entscheidend sind ja die Bedingungen, wie man als Sozialarbeiter:in später arbeitet. Das können wir natürlich gar nicht so viel beeinflussen. Uns wäre es wichtig, dass die Fachkraftquoten politisch weiter gehalten werden, aber entscheidend ist ja auch die Attraktivität der Arbeit. Zum Beispiel die Schichtdienste: Das sind Arbeitszeiten, die nicht wirklich attraktiv sind. Da müssen sich die Einrichtungen, die im Schichtmodell arbeiten, noch was einfallen lassen.

Weitere Informationen siehe

www.ich-will-sinn.de

www.evH-bochum.de

Apropos Attraktivität: Was ist für Sie das Besondere an der EvH?

KS: Wir sehen die Heterogenität in der Studierendenschaft als Gewinn. Verschiedenheit ist kein Gegeneinander, sondern ein gemeinsames Ringen um gute Lösungen. Das passt natürlich auch gut zu unserer Lage im Herzen des Ruhrgebietes, in dem die Vielfalt an Lebenskontexten einfach dazugehört. Gerade im Bereich Interreligiosität merken wir, dass es einen großen Austausch gibt. Außerdem haben wir an der *EvH Bochum* auch viele ältere Studierende, die bereits eine Ausbildung absolviert haben oder sich mit dem Master eine Zusatzqualifikation erarbeiten. Diese Heterogenität ist manchmal eine Herausforderung – aber auch ein Alleinstellungsmerkmal unserer Hochschule. Bei uns gelingt es einfach gut, die Vielfältigkeit zu leben. Dabei helfen auch die kurzen Wege, die besonders persönliche Atmosphäre und die vielen Unterstützungsangebote am Campus.

Link zum Podcast: „Nachgefragt – Stimmen aus der Sozialen Arbeit“

<https://www.youtube.com/@EvHBochum/podcasts>



VERWALTUNG UND FINANZEN | STABSSTELLEN

Stabilität in bewegten Zeiten

Das Jahr 2025 war für PLANB und ViR erneut von Wachstum, organisatorischer Weiterentwicklung und einigen Herausforderungen im Arbeitsalltag geprägt. Neben einer stabilen wirtschaftlichen Entwicklung standen vor allem die Digitalisierung interner Prozesse und die Arbeitsbedingungen in der Verwaltung im Mittelpunkt.

Wieder einmal blicken PLANB und ViR auf ein arbeitsintensives und zugleich erfolgreiches Jahr zurück. Die Gesamtleistung beider Organisationen konnte erneut gesteigert werden. Gleichzeitig blieben die Mitarbeiterzahlen stabil. In den mehr als zehn Jahren seit der Gründung konnten PLANB und ViR eine finanzielle Sicherheit und ein stabiles Fundament aufbauen.

Die Auftrags- und Finanzlage wird als gut eingeschätzt. Für den laufenden Geschäftsbetrieb ist ausreichend Liquidität vorhanden. Damit sind PLANB und ViR sichere Arbeitgeber für inzwischen mehr als 460 Mitarbeiter:innen.

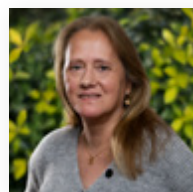
Wie auch schon im Vorjahr liegt unser Schwerpunkt auf der weiteren Digitalisierung unserer Arbeitsprozesse und den internen Abläufen. Dies umfasst die Neustrukturierung bestehender Kommunikationswege zwischen den einzelnen Fachbereichen und der Verwaltung sowie die Umstellung analoger Prozesse auf digitale Workflows. Damit werden wir den Prozess der Erstellung, Überprüfung und Genehmigung von Dokumenten automatisieren, die Arbeitsabläufe beschleunigen und sicherstellen, dass Dokumente den richtigen Personen zur richtigen Zeit zur Verfügung stehen. Hierzu müssen bestehende Softwarelösungen um weitere Module ergänzt werden: So haben wir zum Beispiel unsere bereits bestehende Personalsoftwarelösung um eine digitale Personalakte erweitert. Auch wurde ein Bewerberportal integriert, um

das Bewerbungsverfahren zu vereinheitlichen und für alle Arbeitsbereiche einfacher und effizienter zu gestalten. Nicht nur im Bereich Personal, sondern auch in allen anderen kaufmännischen Abläufen arbeiten wir kontinuierlich daran, unsere Prozesse effizienter zu gestalten und damit die Digitalisierung voranzutreiben.

Neben den positiven Entwicklungen brachte das Jahr 2025 allerdings auch spürbare Belastungen im Verwaltungsalltag mit sich. Die weiterhin andauernde Baustelle an der Alleestraße erschwerte die Arbeit teilweise erheblich. Vor allem die hohe Lärmbelastung machte konzentriertes Arbeiten zeitweise schwierig. Hinzu kamen hohe Temperaturen in den Büroräumen während der Sommermonate. Da die Fenster wegen des Baulärms häufig geschlossen bleiben mussten, verschärfte sich die Situation zusätzlich.

Um die Arbeitsbedingungen langfristig zu verbessern, hat sich die Geschäftsführung im Oktober 2025 dazu entschlossen, das gesamte Gebäude mit zusätzlichen Klimaanlage auszustatten. So wird die Arbeit im Sommer bei steigenden Temperaturen nicht mehr zur Belastung, die Produktivität der Kollegen:innen gestärkt und damit die Zufriedenheit aller erhöht.

Die Baustelle an der Alleestraße bleibt uns jedoch noch für einige Zeit erhalten, voraussichtlich noch bis Ende 2027.



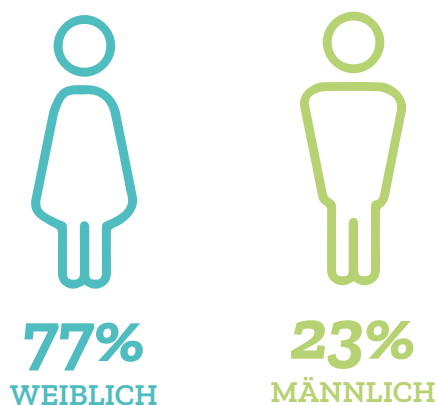
Elke Hacker
Fachbereichsleitung Verwaltung und Finanzen

Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0234 459669-12 · 01523 3650364
e.hacker@planb-ruhr.de

PLANB in Zahlen

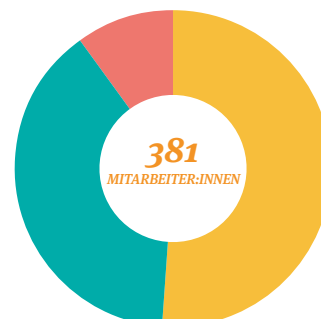
Geschlechterverteilung

PLANB ist weiblich – daran hat sich nichts geändert. Der Frauenanteil lag 2025 insgesamt bei 77 Prozent. Die weibliche Mehrheit spiegelt sich auch in der Geschäftsführung und bei den Leitungskräften wider.



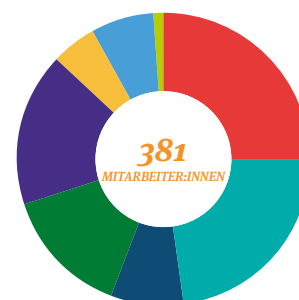
Art der Beschäftigung

- Teilzeit 51%
- Vollzeit 39%
- Geringfügige Beschäftigung 10%



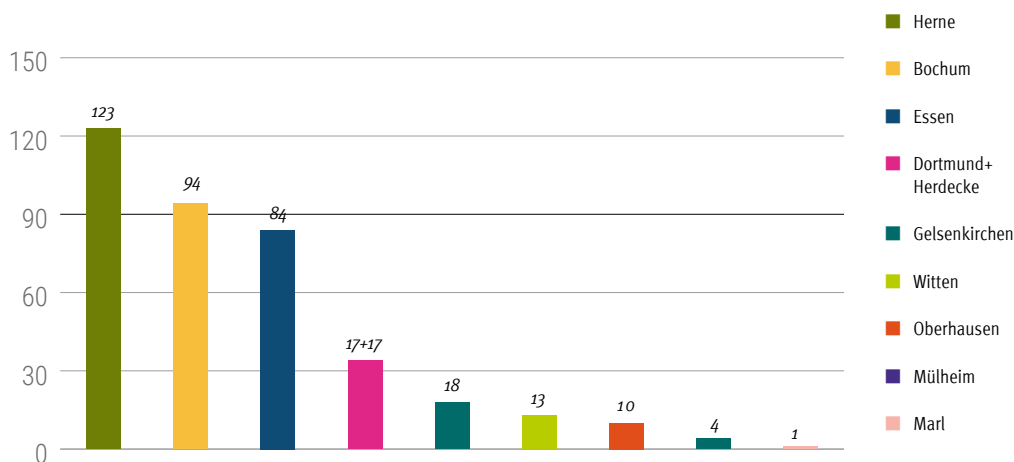
Aufteilung der Beschäftigten nach Arbeitsfeldern (Stellenanteile)

- Interkulturelle ambulante Erziehungshilfen 25 %
- Kindertageseinrichtungen 23 %
- Stationäre Hilfen für UMF 8 %
- Migration und Integration 14 %
- Stationäre Hilfen für Kinder 17 %
- Verwaltung, Stabsstellen 5 %
- Bildung und Prävention 7 %
- Sonstige* 1 %



* Hauswirtschafts- und Reinigungskräfte u. ä.

PLANB: Ein Arbeitgeber in der Ruhrmetropole



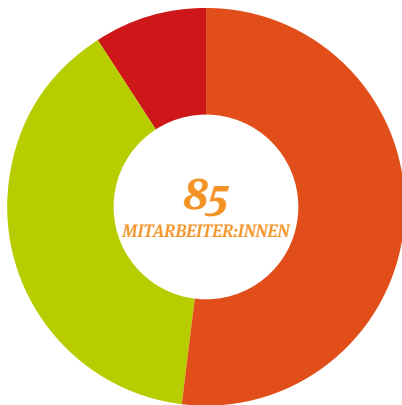
Mit dem weiteren Wachstum von PLANB nimmt auch unsere Bedeutung als Arbeitgeber in der Region weiter zu. Heute sichern wir insgesamt 381 Arbeitsplätze in zehn Städten. Herne führt an der Spitze, gefolgt von der PLANB-Gründungsstadt Bochum. Alle Mitarbeiter:innen in Herdecke arbeiten in einer UMF-Brückeneinrichtung im Auftrag des Jugendamts Dortmund, darum sind die beiden hier gemeinsam aufgeführt.

Abweichungen von 100 Prozent entstehen durch Rundungsdifferenzen.

ViR in Zahlen

Art der Beschäftigung

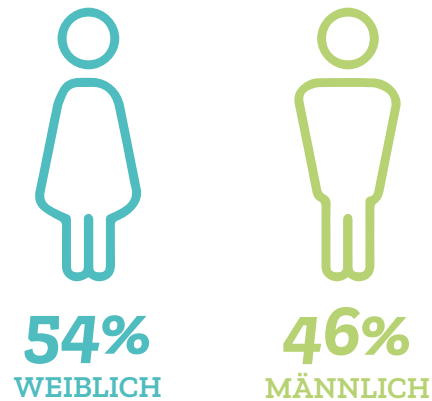
- Teilzeit 52%
- Vollzeit 39%
- Geringfügige Beschäftigung 9%



Wir unterstützen alle Mitarbeiter:innen dabei, Beruf und Elternschaft in Einklang zu bringen. Auch eine Weiterbildung oder ein duales Studium sind Gründe für eine Teilzeitanstellung. Ebenso viele gute Gründe gibt es, sich in Vollzeit für ViR zu engagieren. 2024 lag der Anteil der Teilzeitstellen bei 52 Prozent.

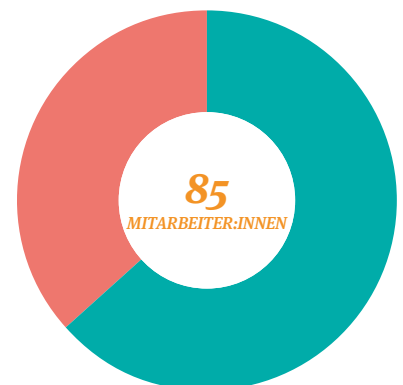
Geschlechterverteilung

Im Jahr 2025 lag der Frauenanteil bei ViR bei 54 Prozent gegenüber 60 Prozent im Vorjahr. Die weibliche Mehrheit spiegelt sich bei ViR auch in der Geschäftsführung, der Verwaltung und den Stabsstellen wider.



ViR: Ein Arbeitgeber in der Ruhrmetropole

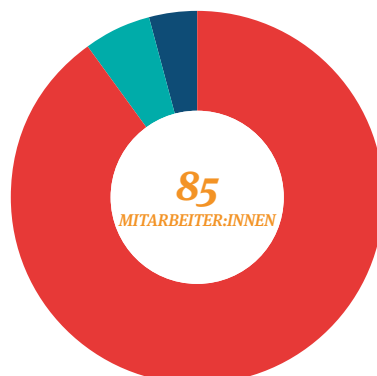
- Essen 54 Mitarbeiter:innen
- Bochum 31 Mitarbeiter:innen



Aufteilung der Beschäftigten nach Arbeitsfeldern (Stellenanteile)

- Stationäre Erziehungshilfen 90%
- Verwaltung 6%
- Sonstige* 4%

* Hauswirtschafts- und Reinigungskräfte u. ä.



Abweichungen von 100 Prozent entstehen durch Rundungsdifferenzen.

QUALITÄTSMANAGEMENT

Verbesserung als Antrieb – Qualität als Ergebnis



2025 war für die Stabsstelle Qualitätsmanagement ein dynamisches und zugleich richtungsweisendes Jahr. Neben personellen Veränderungen standen strukturelle Weiterentwicklungen, formale Anpassungen und strategische Themen im Mittelpunkt.

Eroll Gashi übernahm im Januar 2025 die Stabsstelle Qualitätsmanagement. Mit dem Wechsel war nicht nur eine personelle Übergabe verbunden, sondern auch eine fachliche Weiterqualifizierung: Seine abgeschlossene Ausbildung zum Qualitätsmanagementbeauftragten stärkte die fachliche Grundlage für die weitere Entwicklung des Qualitätsmanagementsystems.

Ein zentraler Schwerpunkt lag in der Überarbeitung bestehender Konzepte, Verfahrensvereinbarungen und Vorlagen. Hintergrund war die Umwandlung zur gGmbH, die in verschiedenen Bereichen formale und strukturelle Anpassungen erforderlich machte. Ziel war es, die Dokumentation nicht nur anzupassen, sondern gleichzeitig klarer, praxisnäher und zukunftsfähig auszurichten.

Darüber hinaus wurde das Überwachungsaudit im Rahmen der AZAV-Zertifizierung begleitet. Die Vorbereitung, Abstimmung und

Dokumentation erfolgten in enger Zusammenarbeit mit dem PLANB-Bildungswerk, um die Anforderungen transparent und nachvollziehbar abzubilden.

Ein weiterer wichtiger Entwicklungsschritt war die Umstrukturierung des Arbeitsschutzes in Kooperation mit unserem Partner BG-Prevent (ehemals BAD). Prozesse und Zuständigkeiten wurden überprüft, angepasst und neu strukturiert, um Arbeitssicherheit systematischer und nachhaltiger im Alltag zu verankern.

Insgesamt war 2025 geprägt von Kontinuität im Wandel: Bestehendes wurde gesichert, Strukturen wurden weiterentwickelt und neue Grundlagen für die kommenden Jahre geschaffen.



Eroll Gashi
Qualitätsmanagementbeauftragter
Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0234 459669-56
externe.beschwerdestelle@planb-ruhr.de

Vielen Dank!

Auch im Jahr 2025 erreichte uns wieder eine Vielzahl von größeren und kleineren Spenden. Sie alle, seien es Sach- oder Geldspenden, machen viele Leistungen und Angebote erst möglich, die über die regelfinanzierte Grundversorgung hinausgehen. Das gilt ganz besonders für die vielen ehrenamtlichen Helfer:innen, die uns wieder viel Zeit, Engagement und Empathie spendeten.

Dafür danken wir an dieser Stelle von ganzem Herzen allen Spender:innen und ehrenamtlichen Helfer:innen, ohne die unsere Arbeit so nicht möglich wäre. VIELEN DANK!

HELFEN SIE UNS,

Kinder, Jugendliche, Frauen und Familien in Not zu unterstützen! Wir freuen uns über Ihre Spende.

Unser Spendenkonto:

Sparkasse Bochum
IBAN: DE70 4305 0001 0042 4285 73
BIC: WELADED1BOC

PLANB Ruhr gGmbH ist nach § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 4 und 7 AO als gemeinnützig anerkannt.



HAUSTECHNIK

Haustechnik zwischen Wachstum und Wandel

Auch im Jahr 2025 sorgte das Haustechnikteam mit großem Einsatz dafür, dass neue Einrichtungen entstehen, bestehende Standorte weiterentwickelt und alltägliche Herausforderungen zuverlässig bewältigt werden konnten.

Hinter vielen frisch renovierten Räumen, funktionierenden Arbeitsabläufen und gelungenen Eröffnungen stehen oft die fleißigen Hände derjenigen, die im Hintergrund anpacken, organisieren und improvisieren, wenn es darauf ankommt.

Im April 2025 übernahm Ciro Del Grosso die Teamleitung im Bereich Haustechnik. Gleichzeitig wuchs das Team weiter: Mit Matthias Valentin, Marian Danut Serban und Alexander Knoll verstärkten drei neue Kollegen die Crew und brachten sich schnell in die vielfältigen Aufgaben an den unterschiedlichen Standorten ein. Gleichzeitig mussten wir im Berichtsjahr einen der dienstältesten PLANB-Kollegen und Freund verabschieden: Teamleiter Alex Menger, der uns seit der Gründung von PLANB begleitete, verließ uns im Jahr 2025, um beruflich neue Wege zu beschreiten. Auch an dieser Stelle noch einmal vielen Dank und alles Gute!

Die Wohngruppe Nordstern entsteht

Das verbleibende und vergrößerte Team entwickelte sich fachlich weiter. Adem Yilmaz absolvierte erfolgreich eine Schulung zur Prüfung und Abnahme elektrischer Geräte und erweitert damit künftig die technischen Möglichkeiten innerhalb der Haustechnik. Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit lag im Jahr 2025 auf dem Umbau und der Renovierung der Wohngruppe Nordstern in Gelsenkirchen, die Anfang 2026 die ersten Kinder aufnehmen sollte. Dort wurde kräftig gearbeitet: Türen wurden eingebaut, Wände verputzt, Böden verlegt, gestrichen und Lampen montiert. Schritt für Schritt entstanden Räume, die nicht nur funktional sind, sondern Kindern und Jugendlichen auch ein wohnliches Umfeld bieten. Gleichzeitig standen weitere Verände-

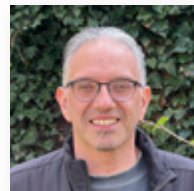
rungen und Projekte an verschiedenen Standorten an. Die Auflösung der UMF-Brückeneinrichtung Essen-Mitte musste organisiert und umgesetzt werden, während in der UMF-Brücke Essen-Altendorf Marian Danut Serban eine neue Mauer errichtete und damit zur baulichen Weiterentwicklung des Standorts beitrug.

Orte zum Leben, Spielen und Arbeiten

Auch in der *Kinderwelt Gelsenkirchen-Buer*, der *Kinderwelt Bochum-Langendreer* sowie der *Interkulturellen ambulanten Erziehungshilfe Bochum* an der Wittener Straße war das Team im Einsatz. Hier wurde gestrichen, Möbel wurden aufgebaut und Fahrzeuge für die Kinder montiert – viele kleine und große Aufgaben, die am Ende dafür sorgen, dass aus Räumen Orte zum Leben, Spielen und Arbeiten werden.

Zum Arbeitsalltag der Haustechnik-Crew gehören darüber hinaus zahlreiche weitere Aufgaben: Reparaturen, Transporte, Renovierungen und spontane Einsätze dort, wo kurzfristig Unterstützung benötigt wird. Oft laufen mehrere Projekte parallel, häufig unter Zeitdruck und meist unbemerkt im Hintergrund – getragen von viel Flexibilität, handwerklichem Geschick und Teamarbeit.

Ein großer Dank gilt an dieser Stelle dem gesamten Haustechnikteam für die engagierte Arbeit im Hintergrund. Mit seinem Einsatz schafft es die Grundlage dafür, dass Einrichtungen wachsen, Kinder sich wohlfühlen und Mitarbeitende gute Bedingungen für ihre Arbeit vorfinden.



Ciro Del Grosso
Leitung Haustechnik

Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0172 9277469
c.del-grosso@vir-ruhr.de



Das Team Haustechnik (v. l.): Dimitrij Ivanenko, Alexander Knoll, Ciro Del Grosso, Christoph Waliczek, Adem Yilmaz (hinten) mit Marian Serban und Abnor Tali (vorn).

INTERVIEW

„Die Onlinepräsenz von PLANB lebt von Authentizität“

Seit November 2025 gehört Stela Botnari zum Team von PLANB. In der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sorgt sie dafür, dass Projekte, Angebote, Erfolge, Ereignisse, Erfahrungen und Menschen sichtbar werden. Sie betreut die Social-Media-Kanäle, pflegt und entwickelt die Website und das Intranet weiter und begleitet die Außendarstellung des Trägers.

Im Gespräch berichtet sie von ihren ersten Eindrücken, der Vielfalt bei PLANB und davon, warum echte Geschichten für sie die beste Form der Öffentlichkeitsarbeit sind.

Du bist seit November 2025 bei PLANB. Was waren deine ersten Eindrücke, als du angefangen hast?

Mein erster Eindruck war, wie vielfältig PLANB und ViR aufgestellt sind. Schon in den ersten Wochen und beim ersten Jour fixe habe ich gemerkt, wie viele unterschiedliche Projekte und Menschen hinter dem Träger stehen. Besonders positiv aufgefallen sind mir das Engagement der Kolleginnen und Kollegen die Art, wie hier miteinander umgegangen wird. Man wird nicht nur als Mitarbeitende wahrgenommen, sondern als Individuum. Dass es beispielsweise im Jour fixe eine kleine Befindlichkeitsrunde gibt, in der jeder offen über das eigene aktuelle Befinden sprechen kann, kannte ich aus der freien Wirtschaft überhaupt nicht. Das hat mich überrascht und gleichzeitig beeindruckt.

PLANB engagiert sich in vielen unterschiedlichen Bereichen. Wie gelingt es dir, diese Vielfalt in der Öffentlichkeitsarbeit sichtbar zu machen?

Das Wichtigste ist, nah an den Projekten und den Menschen zu sein. Hinter jeder Maßnahme, jedem Angebot und jeder Veranstaltung stehen persönliche Geschichten. Genau diese Geschichten verdienen es, erzählt zu werden. Mein Ziel ist es, die Arbeit der Teams authentisch darzustellen und sichtbar zu machen, welchen Unterschied sie im Alltag vieler Menschen bewirkt. Dabei versuche ich, die Vielfalt von PLANB und ViR verständlich und greifbar zu vermitteln. Denn oft sind es die kleinen Begegnungen und Entwicklungen, die zeigen, was soziale Arbeit tatsächlich leisten kann.

Was hast du in den ersten Monaten bei PLANB über soziale Arbeit gelernt oder neu erfahren?

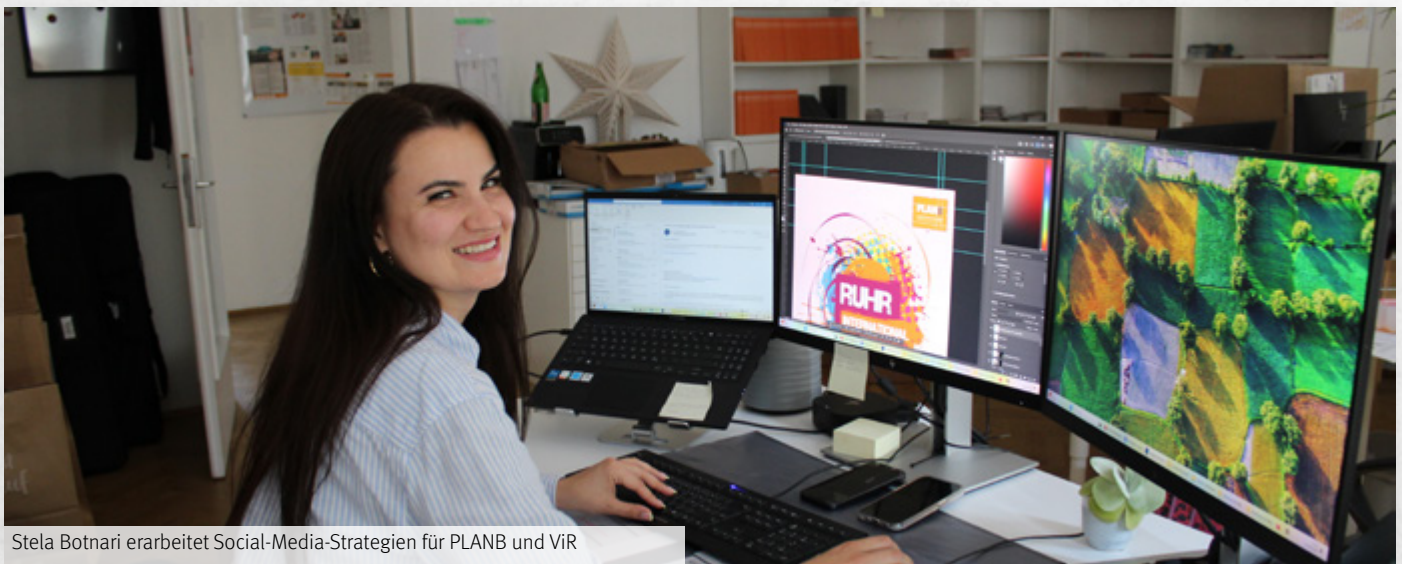
Da ich aus einer anderen Branche und der freien Wirtschaft komme, waren mir viele Aspekte sozialer Arbeit vorher gar nicht in diesem Ausmaß bewusst. Vor allem habe ich gelernt, wie vielfältig und gleichzeitig wie anspruchsvoll diese Arbeit ist. Erst durch die Einblicke in die unterschiedlichen Projekte und die Gespräche mit Fachkräften habe ich verstanden, welche Verantwortung hier täglich getragen wird und wie viel Professionalität, Engagement und Herzblut dahinterstecken.

Mir ist in der letzten Zeit auch noch einmal deutlich geworden, wie wichtig diese Arbeit für unsere Gesellschaft ist. Viele Angebote und Hilfen werden oft als selbstverständlich wahrgenommen, dabei sind sie für die Menschen, die sie in Anspruch nehmen, häufig von existenzieller Bedeutung.

Gleichzeitig hat sich für mich bestätigt, welche wichtige Rolle digitale Medien und Social Media spielen. Ich war schon immer davon überzeugt, dass Sichtbarkeit entscheidend ist. Heute sehe ich das noch stärker. Denn viele Menschen wissen gar nicht, was soziale Arbeit jeden Tag leistet. Deshalb halte ich es für wichtig, den Projekten, den Erfahrungen, den Angeboten und vor allem den Menschen dahinter eine Stimme zu geben und ihre Arbeit sichtbar zu machen.

Wenn du einen Wunsch für die zukünftige Außendarstellung von PLANB frei hättest: Was würdest du gerne weiterentwickeln oder stärker in den Fokus rücken?

Ich würde mir wünschen, noch mehr Einblicke in die tägliche Arbeit unserer Mitarbeitenden zu geben. Außenstehende sehen häufig das Ergebnis, aber nicht den Weg dorthin. Sie sehen nicht, wie viel Engagement, Fachlichkeit und Menschlichkeit hinter vielen Angeboten steckt. Diese Geschichten sichtbarer, erlebbar und greifbar zu machen, könnte dazu beitragen, PLANB und ViR noch authentischer, transparenter und nahbarer darzustellen. Tatsächlich steht genau das bereits auf meiner To-do-Liste und wird in der kommenden Zeit verstärkt umgesetzt werden.



Stela Botnari erarbeitet Social-Media-Strategien für PLANB und ViR

Öffentlichkeitsarbeit findet oft im Hintergrund statt. Warum ist diese Arbeit aus deiner Sicht wichtig für einen Träger wie PLANB?

Viele Menschen wissen gar nicht, wie umfangreich die Arbeit von Trägern wie PLANB und ViR ist. Öffentlichkeitsarbeit schafft Sichtbarkeit, informiert über die Erfolge, Ereignisse, Erfahrungen, Angebote und macht gesellschaftlich wichtige Themen verständlich. Gleichzeitig hilft sie dabei, Vertrauen aufzubauen, neue Zielgruppen zu erreichen und Menschen für die Arbeit des Trägers zu begeistern. Sie verbindet die Projekte mit der Öffentlichkeit und macht sichtbar, was sonst oft im Verborgenen bleibt.

Worauf freust du dich in deiner Arbeit bei PLANB in den kommenden Monaten besonders? Welche Ideen oder Ziele möchtest du gerne umsetzen?

Da ich noch relativ neu bei PLANB bin, freue ich mich vor allem darauf, die unterschiedlichen Bereiche und Projekte noch besser kennenzulernen. Mein Ziel ist es, die digitale Kommunikation und Präsenz weiterzuentwickeln und noch mehr Menschen mit den Themen und Inhalten von PLANB und ViR zu erreichen.

Ich möchte noch nicht zu viel verraten, aber ich habe bereits einige Ideen, die die Onlinepräsenz von PLANB weiter stärken können. Nicht

durch perfekt inszenierte Bilder, sondern durch echte Menschen und echte Geschichten. Denn genau darin liegt aus meiner Sicht die größte Stärke von PLANB: eine Authentizität, die man nicht planen oder inszenieren kann. Sie entsteht jeden Tag in den Projekten, in den Begegnungen und in der Arbeit der Mitarbeitenden. Und das Schöne daran ist: Die Onlinepräsenz von PLANB lebt bereits von dieser Authentizität. Das macht sie glaubwürdig, realistisch, selten und besonders.

Wenn du PLANB in drei Worten beschreiben müsstest – welche wären das und warum?

Vielfältig, engagiert und menschlich.

Vielfältig, weil PLANB in vielen unterschiedlichen Bereichen aktiv ist und die verschiedensten Menschen begleitet und unterstützt.

Engagiert, weil ich jeden Tag erlebe, mit wie viel Einsatz die Kolleginnen und Kollegen ihre Arbeit gestalten.

Menschlich, weil bei allem, was hier geschieht, der Mensch im Mittelpunkt steht.

BESCHWERDEMANAGEMENT

Offene Wege für Hinweise und Kritik

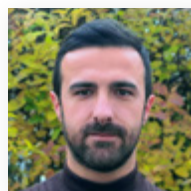
Die interne und externe Beschwerdestelle bieten Mitarbeitenden, Klient:innen und Kooperationspartnern die Möglichkeit, Anliegen, Kritik und Hinweise vertraulich mitzuteilen. Auch im Jahr 2025 wurden eingehende Rückmeldungen sorgfältig geprüft und als wichtiger Bestandteil der Qualitätsentwicklung verstanden.

Feedback, Hinweise und konstruktive Kritik bleiben wichtige Bestandteile der gemeinsamen Weiterentwicklung von PLANB und ViR. Die interne und externe Beschwerdestelle schaffen hierfür geschützte und niedrigschwellige Möglichkeiten der Kontaktaufnahme. Anliegen können vertraulich angesprochen und gemeinsam bearbeitet werden. Im vergangenen Jahr gingen bei der externen Beschwerdestelle insgesamt fünf Beschwerden ein. Jede Rückmeldung wurde sorgfältig geprüft und ernst genommen. Ziel des externen Beschwerdemanagements ist es, Hinweise von Klient:innen, Angehörigen, Kooperationspartnern oder weiteren externen Personen aufzunehmen und mögliche Verbesserungen für Arbeitsabläufe und Angebote anzustoßen. Zur Kontaktaufnahme stehen verschiedene Wege zur Verfügung. Beschwerden können telefonisch, schriftlich oder über ein Online-Formular eingereicht werden. Darüber hinaus besteht jederzeit die Möglichkeit zur persönlichen Ansprache der Mitarbeitenden der Beschwerdestelle. Alle eingehenden Anliegen werden vertraulich behandelt und entsprechend bearbeitet.

Auch die interne Beschwerdestelle wurde im Jahr 2025 als neutrale Anlaufstelle für Mitarbeitende genutzt. Insgesamt gingen dort drei Meldungen beziehungsweise Beschwerden ein. Ein Verfahren konnte

im Berichtsjahr bereits erfolgreich abgeschlossen werden. Die Anliegen und Erfahrungen aus den Verfahren fließen kontinuierlich in die Weiterentwicklung des internen Beschwerdemanagements ein. Die Kontaktaufnahme erfolgt dabei meist telefonisch oder per E-Mail. Ziel bleibt es, Mitarbeitenden frühzeitig Unterstützung anzubieten, Konflikte einzuordnen und gemeinsam erste Lösungswege zu entwickeln.

Im November 2025 führte die Beschwerdemanagerin Firdevs Köklüoglu zudem eine digitale Informationsveranstaltung zum internen Beschwerdemanagement durch. Vorgestellt wurden dabei die Aufgaben der internen Beschwerdestelle, bestehende Abläufe sowie bisherige Erfahrungen aus der praktischen Arbeit. Die Veranstaltung bot Mitarbeitenden die Möglichkeit, Fragen zu stellen und sich über Unterstützungsangebote und Verfahrenswege zu informieren.



Eroll Gashi
Qualitätsmanagementbeauftragter

Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0234 459669-56
qualitaet@planb-ruhr.de

Datenschutz in einer zunehmend digitalisierten Arbeitswelt

Datenschutz bleibt in einer zunehmend digitalisierten Arbeitswelt ein wichtiges und zugleich anspruchsvolles Thema – insbesondere im sozialen Bereich, in dem mit sensiblen personenbezogenen Daten gearbeitet wird.

Hier bedarf der Einsatz neuer digitaler Anwendungen einer genauen datenschutzrechtlichen Prüfung. Gleichzeitig kommen fortlaufend neue Tools und Programme auf den Markt, die Arbeitsprozesse vereinfachen und beschleunigen sollen.

Bei PLANB existiert hierfür ein standardisierter Prozess, in den der Datenschutzbeauftragte eingebunden wird. Im Jahr 2025 wurden insgesamt zehn neue Tools datenschutzrechtlich geprüft. In neun Fällen konnte eine Nutzung aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht empfohlen werden. Die Prüfung neuer Anwendungen stellt damit weiterhin einen wichtigen Bestandteil der Datenschutzarbeit dar, bildet jedoch nur einen Teil des gesamten Aufgabenbereichs ab.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt elf Datenschutzschulungen durchgeführt. Drei Schulungen richteten sich an neu entstandene Teams, die weiteren Schulungen wurden insbesondere für neue Mitarbeiter:innen aus unterschiedlichen Fachbereichen angeboten. Neben den Schulungen gehört auch die Beratung von Mitarbeiter:innen im Arbeitsalltag zu den regelmäßigen Aufgaben. Darüber hinaus werden die Geschäftsführung sowie die Fachbereichsleitungen bei datenschutzrechtlichen Fragestellungen begleitet und unterstützt.

Im Jahr 2025 erreichte PLANB keine Anfrage gemäß § 19 BDSG. Für entsprechende Fälle besteht ein standardisierter Ablauf, bei dem der betroffene Fachbereich gemeinsam mit dem Datenschutzbeauftragten die Anfrage bearbeitet und bei Bedarf weitere interne Stellen einbindet.

Eine besondere Herausforderung ergab sich im Berichtsjahr in der Kommune Gelsenkirchen. Dort wurde beschlossen, die Aufbewahrungsfrist bestimmter Unterlagen auf 100 Jahre zu erhöhen. Dies stellt alle Träger vor neue organisatorische und technische Anforderungen, da sowohl physische als auch digitale Unterlagen langfristig gesichert werden müssen. PLANB hat damit begonnen, entsprechende Strukturen zur Umsetzung dieser Anforderungen zu entwickeln. In diesem Zusammenhang wurde auch der externe IT-Dienstleister eingebunden, um geeignete Lösungen zu erarbeiten.

Neben der praktischen Arbeit nimmt auch die Dokumentation datenschutzrelevanter Prozesse einen wichtigen Teil der Tätigkeit ein. Die fortlaufende Dokumentation einzelner Vorgänge und Arbeitsabläufe bleibt eine wesentliche Grundlage für die Datenschutzarbeit innerhalb der Organisation.



Mahmut Hamza
Datenschutzbeauftragter

📍 Alleestraße 46 · 44793 Bochum
📞 0234 459669-61 📠 01522 1670661
✉️ m.hamza@planb-ruhr.de

Mehr Leistung für eine digitale Zukunft

Auch 2025 wurde die IT-Infrastruktur von PLANB und ViR an vielen Stellen erweitert, modernisiert und an neue Anforderungen angepasst. Gemeinsam mit der Seneco GmbH entstanden neue Netzwerkanbindungen, leistungsfähigere Serverstrukturen und zusätzliche Sicherheitslösungen, damit die technische Basis mit dem Wachstum der Organisation Schritt halten kann.

Neue Standorte, zusätzliche Arbeitsplätze, größere Datenmengen und steigende Anforderungen an Sicherheit und Verfügbarkeit: Auch im Jahr 2025 gab es für die IT-Infrastruktur zahlreiche Aufgaben im Hintergrund zu bewältigen. Viele davon werden im Alltag kaum sichtbar – sie sorgen aber dafür, dass Mitarbeitende standortübergreifend arbeiten können, Daten sicher verarbeitet werden und digitale Systeme zuverlässig funktionieren. Ein großer Schwerpunkt lag im vergangenen Jahr auf der Modernisierung der zentralen Serverlandschaft. Die vorhandenen Systeme wurden erweitert und technisch erneuert, um zusätzliche Kapazitäten für neue Anwendungen und wachsende Datenmengen bereitzustellen. Gleichzeitig erhöhten neue Komponenten die Ausfallsicherheit der Infrastruktur und verbesserten die Energieeffizienz der Systeme.

Parallel dazu wurde die bisherige Virtualisierungsplattform vollständig abgelöst. Auf den zentralen Servern laufen zahlreiche virtuelle Systeme parallel, die unterschiedliche Anwendungen und Dienste bereitstellen. Die Migration auf die neue Umgebung erfolgte während des laufenden Betriebs – ohne größere Einschränkungen für die Mitarbeitenden. Hinter den Kulissen bedeutete das allerdings eine aufwendige technische Umstellung, bei der sämtliche Systeme Schritt für Schritt übertragen werden mussten.

Sicherheit und Geschwindigkeit weiter ausgebaut

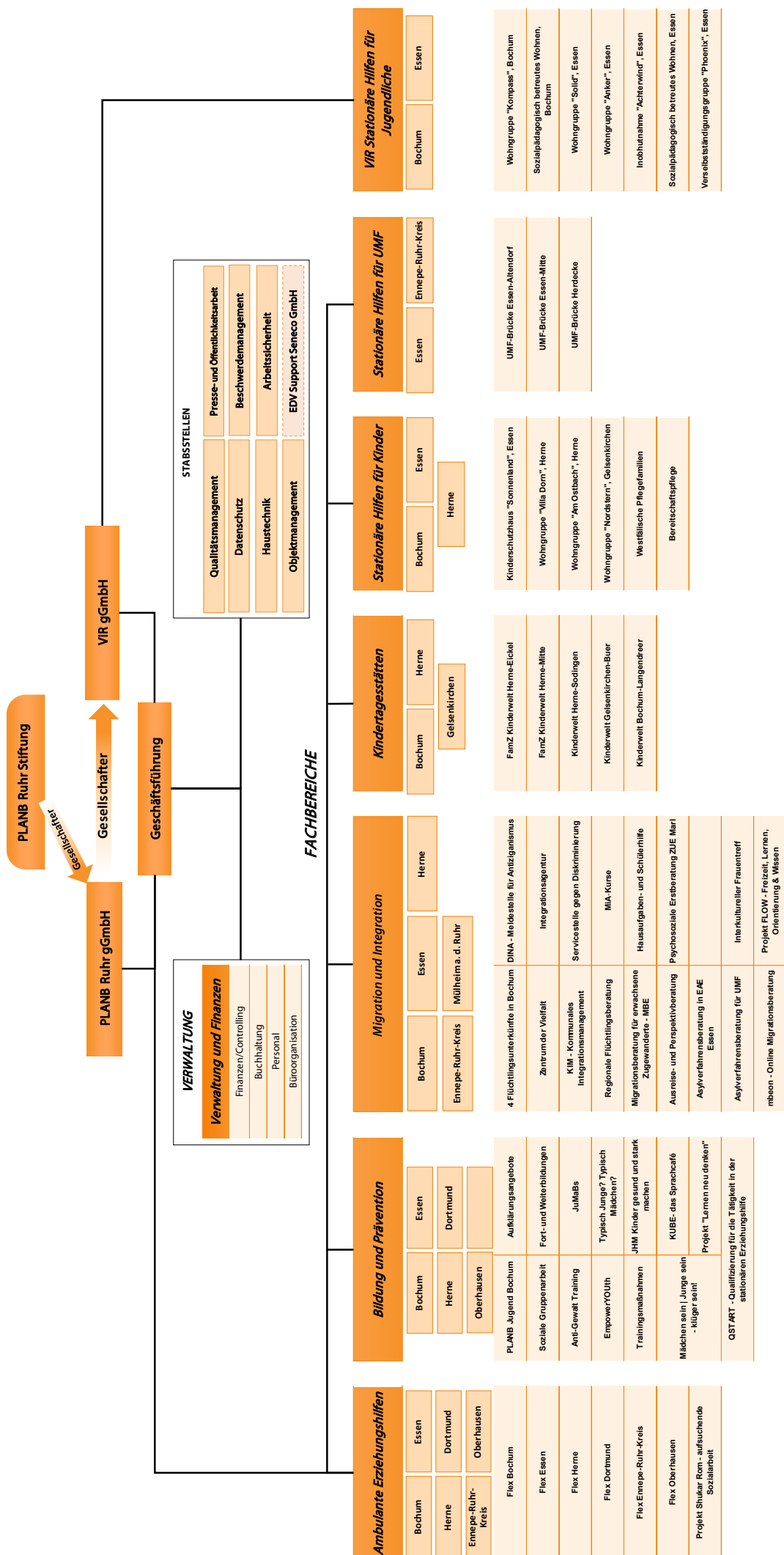
Auch das Thema Datensicherung wurde weiterentwickelt. Backups werden inzwischen verschlüsselt an mehreren voneinander unabhängigen Standorten gespeichert. Selbst bei größeren technischen Ausfällen oder Schäden an einem Standort bleiben wichtige Daten dadurch weiterhin verfügbar. Zusätzlich wurden die Verbindungen innerhalb des zentralen Servernetzwerks auf 10-Gigabit-Glasfasertechnik umgestellt. Die höhere Bandbreite sorgt vor allem bei der Kommunikation zwischen den Systemen für schnellere Reaktionszeiten und stabilere Abläufe.

Ein weiteres umfangreiches Projekt war die Umstellung zahlreicher Arbeitsplätze auf Windows 11. Da ältere Systeme künftig nicht mehr mit Sicherheitsupdates versorgt werden, mussten viele PCs und Laptops ersetzt werden. Mehr als 50 Arbeitsplätze wurden im Laufe des Jahres neu eingerichtet und vorbereitet, sodass die Umstellung im laufenden Betrieb weitgehend ohne längere Ausfälle erfolgen konnte.

Neue Standorte angebunden

Mit dem weiteren Ausbau von PLANB und ViR mussten auch zusätzliche Einrichtungen an die bestehende IT-Infrastruktur angebunden werden. Dazu gehörten unter anderem die *Kinderwelt Gelsenkirchen-Buer*, die *Kinderwohngruppe Nordstern* in Gelsenkirchen, die *EAE Essen* sowie weitere neue Standorte in Essen und Bochum. Neben Internetanbindungen und WLAN-Strukturen wurden dort Arbeitsplätze eingerichtet und die sichere Verbindung zur zentralen Infrastruktur hergestellt. Auch bestehende Standorte erhielten leistungsfähigere Datenleitungen. Am Standort Alleestraße in Bochum wurde eine neue Glasfaseranbindung eingerichtet, um die steigenden Anforderungen an Videokonferenzen, zentrale Anwendungen und digitale Zusammenarbeit besser abdecken zu können.

Organigramm der Trägergemeinschaft PLANB



STANDORTE

PLANB
Interkulturelle Soziale Arbeit
für Kinder, Jugend, Frauen und Familien

Bochum

Geschäftsstelle, Zentrum der Vielfalt

📍 Alleestraße 46 | 44793 Bochum
☎ 0234 459669-0
☎ 0234 459669-99
✉ info@planb-ruhr.de

Bereich Pflegefamilien

📍 Alleestraße 48 | 44793 Bochum
☎ 0234 459669-32
✉ pflegefamilien@planb-ruhr.de

Gemeinschaftsunterkünfte

Bochum-Südost
Bochum-Südwest
Bochum-Mitte
Bochum-Nordost

Bereich Flex/Migration

📍 Wittener Straße 130 a | 44789 Bochum
☎ 0234 6014144-0

Kita Bochum-Langendreer

📍 Hohe Eiche 41 | 44892 Bochum
☎ 0234 54573831

Herne

📍 Eschstraße 15 | 44629 Herne
☎ 02323 688403-0
☎ 02323 688403-9

Kinderwohngruppe Villa Dorn

📍 44629 Herne
☎ 02323 91843-23
☎ 02323 91843-28

Kinderwohngruppe Am Ostbach

📍 44627 Herne
☎ 02323 1474580
☎ 02323 1473983

Zentrum der Vielfalt

📍 Hauptstraße 221 | 44649 Herne
☎ 02325 6999195
☎ 02325 699919199

Familienzentrum Kinderwelt Herne-Eickel

📍 Bielefelder Straße 56 b |
44652 Herne
☎ 02325 97635-53
☎ 02325 97644-82

Familienzentrum Kinderwelt Herne-Mitte

📍 Eschstraße 15 | 44629 Herne
☎ 02323 95910-80
☎ 02323 95910-81

Kinderwelt Herne-Sodingen

📍 Auf dem Stennert 9 | 44627 Herne
☎ 02323 227675-0
☎ 02323 227675-9

Essen

Zentrum der Vielfalt

📍 Kraye Straße 208 | 45307 Essen
☎ 0201 890788-53
☎ 0201 890788-99

📍 Kraye Straße 227 | 45307 Essen
☎ 0201 890829-10
☎ 0201 890829-99

Kinderschutzhhaus Sonnenland

📍 Essen
☎ 0201 364579-55
☎ 0201 364579-56

Brücke für UMF Essen-Altendorf

📍 Essen
☎ 0201 89061880

Bildung und Prävention Trainingszentrum Essen

📍 Windmühlenstraße 2 | 45147 Essen
☎ 0201 877750-60
☎ 0201 877750-62

Dortmund

📍 Märkische Str. 60 | 44141 Dortmund
☎ 0231 533078-09
☎ 0231 533078-10

Ennepe-Ruhr-Kreis

📍 Ruhrstraße 37 | 58452 Witten
☎ 02302 88925-90
☎ 02302 88925-99

Mülheim an der Ruhr

Zentrum der Vielfalt

📍 Schloßstraße 16 |
45468 Mülheim an der Ruhr
☎ 0208 848449-71
☎ 0208 848449-73



Impressum

Herausgeber

PLANB Ruhr gGmbH

*Interkulturelle Soziale Arbeit für Kinder,
Jugend, Frauen und Familien*

Alleestr. 46, 44793 Bochum

Zentrale: 0234 459669-0

Fax: 0234 459669-99

E-Mail: info@planb-ruhr.de

www.planb-ruhr.de

PLANB Ruhr Stiftung

Alleestr. 46, 44793 Bochum

Telefon: 0234 601457705

Fax: 0234 459669-99

E-Mail: info@planb-stiftung.de

www.planb-stiftung.de

ViR - Vielfalt im Ruhrgebiet gGmbH

Interkulturelle Sozialarbeit

Alleestr. 46, 44793 Bochum

Zentrale: 0234 459669-0

Fax: 0234 459669-99

E-Mail: info@vir-ruhr.de

www.vir-ruhr.de

Erscheinungsort/-jahr

Bochum, 2026

Druck

FLYERLARM GmbH

Alfred-Nobel-Str. 18, 97080 Würzburg

Verantwortlich für den Inhalt

Gülseren Çelebi, Geschäftsführerin

Esra Tekkan-Arslan, Geschäftsführerin

Vignaraj Shanmugarajah, Geschäftsführer

Redaktion

Georg Stankiewicz, PLANB Ruhr gGmbH

Stela Botnari, PLANB Ruhr gGmbH

Gestaltung, Satz, Grafik

Melanie König, PLANB Ruhr gGmbH

Statistische Auswertungen

*Abweichungen von 100 Prozent entstehen
durch Rundungsdifferenzen.*

Bildnachweis

Titelseite

1. Reihe 2. v. links: © pixabay.com

Alle anderen Fotos, soweit nicht anders

angegeben: © PLANB

Hinweis

Für den Inhalt des Berichts gilt grundsätzlich
das Kalenderjahr 2025. Hinsichtlich Zustän-
digkeiten und Kontaktdaten gilt hingegen
der 31. Mai 2026.

U3

U4